Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.



Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 303. Berlin, Sonntag, den 30. December. **1849.**

Mit dem 1. Januar 1850 beginnt ein neues Abonnement auf die mit artistischen Zuschauer-Beilagen erscheinende Neue Preußische Zeitung. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr. 15 Sgr.
Für Hiesige mit Botenlohn 1 Thlr. 22½ Sgr.
Für Auswärtige mit Postaufschlag 1 Thlr. 22½ Sgr.
Wir bitten die Bestellungen recht zeitig zu machen.

Rundschau im December 1849.

(Schluß.)

Aber auch diese Gesetze genügen noch nicht. Die Ablösung-Patow-Hansemann, die so eben die zweite Kammer passirt hat, muß hinzukommen. Sie muß zunächst tief „einschneiden", wie Hansemann selbst sich rühmte, in das durch eine Phrase der Verfassungs-Urkunde feierlich für unverletzlich erklärte Eigenthum. Waldeck scheute bekanntlich diesen allzudreisten Widerspruch. Er wollte seine Schnitte ausführen so lange das Eigenthum noch verletzlich war. Dann erst sollte die Verfassungs-Urkunde zu Stande kommen, die es für unverletzlich erklärt. Ueber solche spitze Bedenken, über solche Künste setzt man sich nun, — nach den Novembersiegen! — hinweg. Kirchen, Pfarren, Schulen, milde Stiftungen sollen — eben so wie die dem Messer verfallenen Gutsherren —, bluten auf dem Altare der Revolution. Erst stellt man gesetzlich fest daß nur in geringer Qualität die schuldigen Natural-Leistungen zu geben sind und daß diejenigen gutmüthige Thoren waren die sich in ihrem Gewissen gebunden hielten in guter Qualität zu liefern. Dann wirft man den Berechtigten ein willkührlich reducirtes Kapital hin und höhnt sie mit dem Rathe, sie — auch die Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen! — könnten ja nun damit spekuliren.

Die Domainen-Renten, die Forsten werden den schon auf dem schlüpfrigen Boden des Deficit wankenden Finanzen unter den Füßen weggezogen. Die den Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen drohenden Verluste belaufen sich nach vorläufig aufgestellten Nachweisungen auf mehr als zwanzig Millionen Thaler Die wohl noch bedeutenderen des Fiskus vermögen wir nicht zu berechnen. Und was man der Kirche, was man dem Staate, was man überhaupt dem rechtmäßigen Besitzer nimmt, das schüttet man aus in den Schooß der Klasse der Unterthanen die dessen am wenigsten bedarf, über die man aber mit dem fremden Gute einen Strom von Demoralisation ergießt, während man die weit zahlreicheren, die nothleidenden Klassen und überhaupt alle die, welche leer ausgehen bei diesem Beute-Austheilen der Revolution, zu wildem Unmuthe aufstachelt und sie gleichsam auffordert nun auch die Hand auszustrecken zum Griff in des Nächsten Eigenthum. Gierige Klubredner und Demagogen, denen ein weites Feld einträglicher Thätigkeit sich öffnet, sollen schon jetzt sich anschicken Rath und Anleitung dazu zu geben. Für oder wider die Schnitte in das Eigenthum — das werden die Feldzeichen der nächsten Wahlschlachten sein.

Vor der empfindlichen Haut der Rheinprovinz jedoch zieht das Patow-Hansemannsche Messer sich ehrerbietig zurück. In diesem seltsamen Privilegium, in dieser schreienden Ungleichheit vor dem Gesetze liegt gleichwohl eine gewisse Methode. 1813—15 haben wir, die wir jetzt alt sind, die Rheinprovinz und Frankreich mit unserm Blute erobert. Aber als nach der Februar-Revolution der Wind von Paris wehte, sind wir von Heppenheim, Heidelberg, Frankfurt und der Rheinprovinz aus erobert worden. Wie im März 1814 Blücher in Paris, so zog im März 1848 Hansemann in Berlin als Sieger ein. Warum haben wir uns nicht besser gewehrt? Und wenn, wie wir mit schwerem, mit gebrochenem Herzen jetzt täglich sehen, auch die November-Sieger selbst nach ihren Siegen ihr Haupt beugen vor Hansemann und Consorten —, und noch dazu nicht vor dem Hansemann von heute der gegen die Gemeinde-Ordnung stimmt und vor Frankfurter und Berliner revolutionären Grundrechten warnt, sondern vor dem Hansemann, der im Sommer 1848 die Revolution anerkannte und Rodbertus zum geistlichen Minister machte, vor dem Hansemann der damals das Messer wetzte womit nun geschnitten werden soll, — worin anders hat dies seinen Grund als darin, daß die Novembersieger zwar wohl der Armee, die auch am 19. März gesiegt hatte, trauen, aber nicht uns, nicht der Krone, nicht den Ständen, nicht den Conservativen, die im März und April 1848 die Waffen wegwarfen, und die, um nur das Ministerium Kopfzahl-Camphausen zu erhalten, die starke und wohlarmirte Festung des Vaterlandes den Cavallerie-Patrouillen der Revolution übergeben haben?

Täglich hören wir Männer, die von Conservatismus, ja, von Reaction Profession machen, sagen: nachdem dies einmal gewährt und jenes einmal verheißen worden müsse nun auch noch dies und jenes geschehen u. s. w. Warum nennen denn diese Männer das Revolutionswesen, in welchem sie selbst das Verderben des Volkes erblicken, eine Gewährung wo es eingeführt, und, wo es in Aussicht gestellt worden, eine Verheißung? Warum nicht jenes Zerstörung und dieses Drohung? Das Argument würde dann so lauten: nachdem man einmal diese guten Ordnungen, Rechte und Freiheiten unseres Vaterlandes wirklich zerstört und die Zerstörung jener andern guten Ordnungen, Rechte und Freiheiten unserem Vaterlande wenigstens angedroht hat, muß man nun auch diese Drohungen vollziehen und jenes Werk der Zerstörung fortsetzen. Und doch ist jener Sprachgebrauch so ganz absurd nicht. Es liegt ihm die stillschweigende Voraussetzung zum Grunde daß diejenigen und nur diejenigen das Volk sind, welche die Revolution wollen. Wie lange haben, ehe man an Märztage dachte, unsere Büreaukraten nicht nur, nein, unsere Conservativen, unsere Fürsten keine andere „öffentliche Meinung" anerkannt als die des Liberalismus und Radikalismus, und immer nur ängstlich gefragt woher und wohin der Wind dieser öffentlichen Meinung wehte! Aus dieser langjährigen Gewohnheit erklärt sich auch der sonst völlig unerklärliche Irrthum daß man am 18. und 19. März 1848 meinte auf dem Schloßplatze das „Volk" vor sich zu haben. Aber wer hat unsere Machthaber verleitet diesem Irrlichte nach in den Sumpf zu gehen? Wer verleitet unsere jetzigen Machthaber noch heute dazu? Wer anders als die träge Masse, der todte Klumpen unserer Conservativen? Geschaart um die Heiligthümer des Egoismus, die Front gebückt auf den Mammon, den zum Hauen oder „Schneiden" einladenden Rücken gegen den Feind gekehrt, setzen sie der Revolution einen viel matteren passiven Widerstand entgegen als Bürgerwehr und National-Versammlung dem General v. Wrangel in den Novembertagen. Wo Action, wo Thatkraft, wo Offensive einer zahlreichen Partei ist, da ist wirklich öffentliche Meinung, und wehe dem Staatsmanne der solche Action, solche Thatkraft, solche Offensive in dem besten, dem gesundesten Theile der Nation nicht zu wecken und zu organisiren versteht. Er wird das Vaterland seinen Feinden gebunden in die Hände liefern.

Man hat zur Beschönigung der Patow-Hansemannschen Gesetz-Entwürfe auf die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung sich berufen und dieser die siegreiche Erhebung des Vaterlandes in den Freiheitskriegen zugeschrieben. Dieser letzteren Behauptung muß zuvörderst der Rundschauer, thatsächlich berichtigend, den bestimmtesten Widerspruch entgegenstellen. Er hat selbst die drei Feldzüge der Freiheitskriege mitgemacht als ein Jüngling, der jeder Begeisterung, namentlich in hohem Grade der liberalisirenden Begeisterung, offen war. Er kann also Zeugniß ablegen und legt es ab wie folgt. Jene Behauptung ist eben so geschichts- und wahrheitswidrig als wenn man behaupten wollte, die Treue und Festigkeit unserer Armee, die im November 1848 dem Unruh- und Bürgerwehr-Skandal und im Mai und Juni 1849 dem Aufruhr in Dresden, Pfalz und Baden ein Ende machte, habe ihren Grund in der Begeisterung der Truppen für den im März 1848 verheißenen und im April 1848 eingeführten Constitutionalismus gehabt. Die Wahrheit ist daß 1813—15 alle Völker durch die Reaction des Rechtsbewußtseins gegen Bonaparte's revolutionaire Tyrannei und Preußen insbesondere durch den „alt-preußischen Sinn" begeistert war, durch denselben altpreußischen Sinn den Graf Brandenburg am 9. November 1849 hoch leben ließ. Aus diesem Geiste schöpfte selbst der Tugendbund und was ihm verwandt war seine besten Kräfte, obgleich halbverstandene revolutionäre Freiheits-Ideale ihm nicht fremd waren. Wie wäre es denn auch nur denkbar daß eine französirende, zum Theil aus Jerome Bonaparte's Cassel'schem Moniteur abgeschriebene Gesetzgebung ein wesentliches Moment der Begeisterung für den Krieg gegen Jerome und Napoleon Bonaparte gewesen wäre, gegen eben die Machthaber, von denen Entlastung des Eigenthums, Beseitigung der Patrimonialgerichtsbarkeit, des Zunftwesens, des Feudalismusmus, der Fideicommisse, der Privilegien, des Adels, der Standes-Unterschiede, kurz alle Postulate einer radicalen Gesetzgebung weit eher zu hoffen waren, als von dem restaurirten und, wie sich bald nachher ergab, restaurirenden Könige Friedrich Wilhelm III.? Deutschland, — Berlin nicht ausgeschlossen —, war damals reich an Franzosenfreunden und Bewunderern Napoleon's die alle jene Herrlichkeiten mit Recht gerade von ihm erwarteten und alle vaterländische, namentlich alle preußische Vorurtheile jenen politischen Idealen längst völlig untergeordnet zu haben sich rühmten. Besonders unsere doctrinaire Professoren leisteten Großes in dieser Richtung, dieselbe Klasse die vor einem Jahre die Paulskirche mit ihrer Weisheit erfüllte und dann die Kaiserkrone aus Goldpapier zusammenklebte. Wehe uns wenn jenen gehorsamen Dienern der Franzosen nicht andere wahrhaft preußische und wahrhaft deutsche Männer gegenüber gestanden hätten! Ein solcher war z. B. der nachmalige General v. d. Marwitz. Er wurde 1811 wegen seiner scharfen Opposition gegen die Stein-Hardenbergsche Agrar-Gesetzgebung von Hardenberg selbst nach Spandau geschickt. 1813—15 zog er an der Spitze der brandenburgischen Landwehr, von dieser Landwehr mit Begeisterung verehrt und selbst begeistert, in's Feld ohne seine Meinungen und Tendenzen irgend geändert zu haben, was überhaupt des stahlfesten Mannes Sache nicht war, und kämpfte für das Vaterland mit Ruhm und Auszeichnung so daß er der Besten keinem nachstand. Seines gleichgesinnten Bruders Gebeine modern auf einem unbekannten Felde oder Kirchhofe der Champagne. Ein dritter Bruder war 1809 bei Aspern gefallen. Wer hat nun wohl je gehört daß Marwitz sich fremd gefühlt in der angeblich Stein-Hardenberg-begeisterten Armee? Wer hat je gehört daß er in dieser Armee, die Fleisch war von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein, nicht für voll wäre angesehn worden wegen seiner nie verleugneten schroffen Opposition gegen jenes vermeintliche Princip ihrer Begeisterung? Die Sache verhielt sich vielmehr grade umgekehrt und es wäre einem Liberalen nicht zu rathen gewesen in unsern Feldlägern in Schlesien oder Sachsen, in Belgien oder Frankreich dergleichen auch nur entfernt anzudeuten. Es würde ihm übel bekommen sein.

Es ist aber auch sehr ungerecht, Stein und Hardenberg, — diese von dem Rundschauer nicht bewunderten Staatsmänner —, mit Patow und Hansemann gleich zu stellen. Es ist wahr, auch die Agrar-Gesetzgebung von 1807 und 1811 war willkürlich-durchgreifend und materialistisch-geistlos. Ohne Ungerechtigkeiten ging es auch damals nicht ab und die demoralisirenden Wirkungen jener ungerechten Eingriffe in das Eigenthum sind auch damals eingetreten und dauern noch fort. Eine der schlimmsten dieser demoralisirenden Wirkungen zeigt sich eben darin daß man heute mit jenen Gesetzen die jetzigen sie weit überbietenden Entwürfe beschönigt. Unrecht frißt um sich wie der Krebs. Materialistisch-geistlos aber nennen wir jene Gesetze, weil sie den zarten Rechtsbau unsrer ländlichen Verhältnisse rücksichtlos bloßen Agricultur-Zwecken aufopferten und daher zerstörend statt organisirend in denselben eingriffen, dadurch aber für Projecte, wie das der oben erwähnten Gemeinde-Ordnung, den Weg bahnten. Andererseits aber läßt sich nicht verkennen daß wahre durch die Entwickelung der Zeit bedingte Bedürfnisse der Stein-Hardenbergschen Agrar-Gesetzgebung zum Grunde lagen und daß sie einen gewaltigen Aufschwung des Ackerbaus zur Folge gehabt hat, — womit jedoch nicht zugestanden werden soll daß jene Bedürfnisse nicht besser hätten befriedigt und dieser Aufschwung nicht auf gerechterem Wege auch hätte erreicht werden können und sollen. Das Stein-Hardenbergsche Princip war nicht Bereicherung des Einen auf Kosten des Andern und ist damals eine solche Bereicherung und Beraubung dennoch eingetreten, so ist dieß sowohl nach der einen als nach der andern Seite hin, nicht, wie man jetzt will, nach der einen allein, geschehe. Man wollte wenigstens überall nach bestem Wissen Ersatz leisten. Man buhlte mit der Revolution, aber man fühlte keinen Reiz auf ihrem Altar blutige Opfer darzubringen. Man drohte nicht mit Schnitten in das Fleisch seiner Gegner, in das Fleisch der Kirchen und Schulen, in das Fleisch der Familien deren Söhne seit zwei Jahrhunderten ihr Leben auf den Preußischen Schlachtfeldern aushauchen. Man verspottete die Beraubten nicht durch Anweisungen auf Speculationen mit ihrem Achtzehnfachen. Man warf sich nicht rückschreitend einer überwundenen Revolutions-Periode in die Arme. Auch trieb man das staatswirthschaftlich und politisch falsche und verderbliche Prinzip der Entlastung oder „Abklärung" des Grundeigenthums, das heißt der ausschließlichen Belastung des Eigenthums mit unbarmherzigen Geldschulden und der Erzeugung eines ländlichen Proletariats, — man trieb dieß System nicht auf die Spitze. Und hätte man es damals gethan so wäre es eher zu entschuldigen gewesen als jetzt wo die alles Eigenthum vernichtenden Irrlehren drohend an alle Thüren pochen, wo namentlich als Consequenz willkührlicher Eingriffe in die Rechtsverhältnisse des Grundeigenthums die Forderung der Entlastung oder Abklärung durch Beseitigung der Hypothek- und Pacht-Zinsen in nächster Aussicht steht und wo man daher Angesichts der einbrechenden, und in Frankreich als Socialismus und Communismus schon eingebrochenen Strafe sündigt.

Nicht eine unmögliche und, so weit sie möglich ist, widerrechtliche und schädliche Entlastung des Eigenthums, sondern Abhülfe von Nothständen, wie sie z. B. in einem Theile von Schlesien wirklich, in dem bei weitem größesten Theile der Monarchie aber gar nicht statt finden, hätte das Princip des Ablösungsgesetzes sein sollen. Und dieser Zweck hätte anscheinend durch Rentenbanken mit freiwilligem Eintritt der Berechtigten wesentlich erreicht werden können, ähnlich wie er in andern Landestheilen vor einer Reihe von Jahren durch solche Maaßregeln schon erreicht worden ist. Es hätte dabei oft wohl eine viel geringere Abfindung als die achtzehnfache ausgereicht, die in solchen Verhältnissen ein Geschenk enthält während sie bei sicher eingehenden Abgaben eine Beraubung der Berechtigten ist.

Wir sind eben dabei, eine Verfassung neu zu gründen und durch Eide bekräftigen zu lassen, eine Verfassung die zugestandenermaaßen ein Werk der äußersten Noth nnd Eil ist, eine Verfassung die, revidirt und unrevidirt, keine Parthei, nicht einmal ihre eignen Urheber befriedigt. Welcher künftige Bruch dieser Verfassung wegen des wirklichen oder vermeintlichen Wohls des Vaterlandes könnte wohl mit dem offenbaren und schreienden Rechtsbruche auch nur entfernt verglichen werden mit welchem diese Gesetz-Entwürfe uns bedrohen?

Man vergesse doch nicht über dem Klappern des Kammer-Mechanismus welches der wirkliche Zustand des Landes ist. „Haben wir" — so lasen wir neulich in einem weit verbreiteten Blatte — „haben wir eine Rechte in den Kammern? Nein! Die wirkliche Rechte ist weder in der ersten noch in der zweiten Kammer, auch nicht durch Einen Mann, vertreten. Was die wirkliche Rechte ist? Man sehe sich nur im Leben um. Es ist derjenige große Theil namentlich der Landbevölkerung durch alle Stände der von Kammern überhaupt nichts wissen will. Sehr natürlich also daß er seine Stimme in ihnen nicht erhebt. Wir gehören ihm nicht an und haben ihm niemals angehört. Aber wir erkennen an daß er existirt, daß er einen sehr achtbaren Theil der Unterthanen des Königs umfaßt, und glauben nicht zu weit zu gehen wenn wir ihn auf mindestens ein Drittheil der Bevölkerung Preußens anschlagen. Es muß laut ausgesprochen werden daß diese Rechte existirt. Nur durch ihre Nichtvertretung in den Kammern kommt es daß die Parthei —" hier folgen zwei bekaunte Namen der äußersten Rechten der Ersten Kammer — daß diese Parthei, „das wahre Centrum des Landes, scheinbar auf die rechte Seite geschoben ist."

Von der andern Seite höhnen die Demokraten in ihren Blättern: „nun bewähre sich ihre Politik des Nichtwählens. Hätten sie kommen und den Reactionärs Triumphe bereiten, das Ministerium nach rechts drängen sollen? Die Regierung selbst thue ja aufs Beste ihre, der Demokraten, Arbeit! Was sie denn Besseres wünschen könnten als dieses Ablösungsgesetz? Die reifen Früchte der Politik der Minister fielen ihnen — den Demokraten — und nur ihnen in den Schooß" u. s. w.

Unter diesen Umständen versucht man es gleichzeitig: alles Recht und Eigenthum locker und unsicher und eine Charte Waldeck unverbrüchlich und fest zu machen.

Dieser Name erinnert an den Proceß und das Verdict welches

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. December 1849.

— † Ang. Fremde: Se. Durchlaucht der Prinz August v. Schönaich-Carolath aus Saabor; Blackwood, K. großbr. Kapitain und Kabinets-Courier, aus Wien; General-Lieutenant v. Both aus Ludwigslust; Thar, großh. sächs. weimarscher Geh. Staatsrath, aus Eisenach; Graf v. Bar, K. hannöv. Erblanddrost, aus Celle.

— † Bei dem englischen Gesandten Herrn Grafen von Westmoreland fand gestern große Abendgesellschaft statt, bei der namentlich auch die Diplomatie zahlreich vertreten war. Unter den anwesenden Gästen wurden auch Ihre Excellenzen die Herren Minister v. Manteuffel und v. d. Heydt bemerkt.

— † Gestern Mittag um 2 Uhr kamen mittelst Extrazuges aus der Pfalz über Magdeburg zurückkehrend 700 Mann Kriegsreserven vom 18ten Infanterie-Regiment hier an, die in ihre Heimath, Schlesien rc., entlassen sind. —

— Man sagt, daß Herr Rodbertus keineswegs in demokratischen Angelegenheiten hier gewesen sei, sondern im Gegentheil, um sich die Theilnahme an dem bei der bevorstehenden Vermählung einer Königl. Prinzessin auszuführenden Fackeltanze zu sichern. Nach dem frühern Hof-Ceremoniell nehmen an einem solchen nicht nur die activen, sondern auch die Staatsminister außer Diensten Theil, und Herr Rodbertus wird sich ohne Zweifel für sich und Namens seiner mit gleichen Ansprüchen versehenen politischen Freunde, resp. Collegen, mit dem Ober-Cerimonienamt in Beziehung setzen, um sich über sein Costüm und die von ihm auszuführenden Pas zu unterrichten.

— † Wir haben gestern unsern „Protegé", Herrn Lindenmüller, verkürzt, er hat nicht 8, sondern 9 Tage Urlaub aus der Stadtvoigtei.

— † Die Demokratische Zeitung von gestern enthält folgenden Artikel: „Herr Friedrich Förster wird seine neueste preußische Geschichte nicht fortsetzen. Man hat ihm zu verstehen gegeben, daß es sich nicht schicke, wenn ein Mann wie er, der ein Gehalt von der Regierung genießt, so rückhaltslos die Sünden früherer Regenten Preußens aufdecke, und Herr Friedrich Förster, der Ex-Hof-Demagoge hat sich natürlich beeilt, diesem Winke nachzukommen. Wir fordern den Verleger, Herrn Hempel, auf, das Werk durch einen andern Schriftsteller, der kein Gehalt bezieht und kein Ex-Hof-Demagoge ist, fortsetzen zu lassen."

Die National-Zeitung bezeichnet die Mordanfälle, welche im Grunewalde auf Königliche Forstbeamte von Wilddieben geschehen sind, und bei denen einem Forstschreiber die Hand durch Schüsse aus einem Hinterhalte hervor zerschmettert worden, als „einen blutigen Zusammenstoß zwischen königlichen Förstern und Wilddieben." Wäre die Firma „kleiner Conflikt" oder „zeitgemäße Reibung nicht noch charakteristischer?

Dr. Andreas Sommer scheint mit seinen Familien-Blättern" bis jetzt noch nicht auf einen grünen Zweig gekommen. Er beklagt sich darin bitter über die Theilnahmlosigkeit von Seiten der Conservativen. „Er habe im Laufe des Jahres 1848 viele Freunde gewonnen, aber die meisten von denselben hätten ihn im Jahre 1849 wieder vergessen, und die ihm am nächsten Stehenden hätten ihn durch eine völlige Ignorirung seines Unternehmens tief gekränkt.

— † In der Woche vom 15ten bis 21sten December sind in Berlin als geboren angemeldet 234 Kinder, gestorben 206 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres wurden geboren 247 Kinder und starben 157 Personen.

— † Der 9te demokratische Klub hatte am Donnerstag einen Ball bei Münch, der zahlreich besucht war.

— † Der Doctor Edler soll gestern sich eine Audienz bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern erbeten und sich mit 2 Adjutanten dabei bitter über die Eigenmächtigkeiten des Polizei-Präsidiums beschwert haben, das ihm nicht gestatten wolle, durch eine „freie Schule" die kleinen Kinder zu freien Staatsbürgern zu bilden.

— † Im englischen Hause findet heute eine Versammlung der Vorsitzenden und Vertrauensmänner der conservativ-constitutionellen Bezirks- und Kreisvereine statt, um über die Reichstagswahlen zu berathen.

— † Der wegen Aufreizung zum Aufruhr am Abend des 31sten Oktobers v. J. verhaftete und verurtheilte Lehrer Erdmann ist auf Grund des neuen Gerichtsverfahrens bei der Revision seines Prozesses jetzt auf freien Fuß gesetzt worden. — Die Demokratie bezeichnete den rc. Erdmann damals bekanntlich als ein von der Reaction erkauftes Individuum, aber das Ergebniß des Prozesses zeigte etwas Anderes.

— N Viele der hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden Organisation einer eigenen Eisenbahn-Polizei-Mannschaft unter dem Befehle des Polizeidirector Duncker. Die National-Zeitung bringt sogar in Nr. 479 ein sehr hämisches Inserat, und merkwürdiger Weise ist höhern Orts von der ganzen Sache gar nichts bekannt und das ganze Gerede eine bloße Lithographie.

— Aus den Märztagen 1848 taucht nachträglich noch manche Anekdote auf, die namentlich den vielgepriesenen Edelmuth des „freien Volkes und seiner Kämpfer" charakterisirt. Ein Feldwebel der Fußartillerie mußte, als diese ausrückte, Weib und Kind natürlich hier zurücklassen und schwebte in großer Angst, daß die Kaserne, in der die Familie wohnte, vom beutelustigen souverainen Volke gestürmt werden möchte. Ein Maschinenbauer, H., bot sich dem Besorgten mit sehr edelmüthiger Bereitwilligkeit an, die Verlassenen mit Hab' und Gut in seine Wohnung aufzunehmen und sie zu beschützen. Dankbar nahm der Feldwebel dies an und marschirte beruhigter ab. Kaum aber war die Frau mit ihren Kindern und dem transportablen Mobiliar in der Wohnung des Beschützers angelangt, als dieser schon von ihr mehrere Thaler erpreßte, sich immer nichtswürdiger benahm, die Frau mit Schimpfreden überhäufte und die Kinder mißhandelte. In der folgenden Nacht erhoben sich bekanntlich in einigen Straßen wegen des fabelhaften „Ueberfalls des Prinzen von Preußen" auf's Neue Barrikaden, — da warf der edle Volksmann und Beschützer die Möbel der unglücklichen Frau auf die Straße und baute eine Barrikade davon, indem er sich verschwor, der verdammten Soldatenbrut den Hals umzudrehen. Es gelang der Frau, mit ihren Kindern während der Nacht heimlich wieder in die Kaserne zu entkommen, wo sie von den dort postirten Studenten bereitwillig und freundlich aufgenommen wurden. Am Morgen darauf aber erschien der H. wieder in der Kaserne, gab sich für einen Freund der Feldwebelfrau aus und erhielt so von den Studenten Erlaubniß, zu dieser hinauf zu gehen. Gleich darauf aber hörte man deren Hülferuf und fand sie zum Tode erschrocken, denn der edle Beschützer hatte die Familie unter den schrecklichsten Drohungen überfallen, und es wäre wahrscheinlich Mord und Todtschlag entstanden, wenn nicht ein zurückgebliebener kranker Artillerist hinzugekommen. Der Wüthrich entsprang, indem er sich verschwor, doch noch die „verdammte Soldatenbrut" zu vernichten.

— Posen, 27. December. Zu dem Weihnachtsfeste reiste ein Capitain der hiesigen Artillerie nach Hause, sein Prem.-Lieutenant geleitete ihn zur Post. Hier trafen sie in der Passagierstube, ebenfalls zur Reise gerüstet, den Justiz-Commissarius Krauthofer, der in den letzt vergangenen Tagen durch seinen Prozeß aufs Neue zu einer gewissen öffentlichen Person geworden war, indeß sein Andenken aus dem vorigen Jahre, wenn auch nicht vergessen, so doch geschlummert hatte.

Die Stunde der Trennung kam, dem scheidenden Kameraden wurden so manche Wünsche mit auf die Reise gegeben, und so fügte denn auch der Zurückbleibende hinzu: „Uebrigens reisen Sie auch in ganz netter Gesellschaft, das da ist der frühere Chef des Partisan-Corps, Hr. v. Krotowsky." War nun das Gehör, wie sich dies ja oft bei dem Vorpostendienst auf eine bewundernswürdige Weise ausbildet, so fein, oder die Stimme des Artillerie-Offiziers, wie das ja durch das nothwendig stärkere Sprechen bei dem Donner des Geschützes der Fall sein soll, so stark; genug, mit einer gewissen Gereiztheit trat Herr Krauthofer auf den Offizier zu und fragte: „Wie heißen Sie, mein Herr?"

Und sollte Sie das interessiren, antwortete sehr gelassen der Angeredete. — Sie haben soeben gesagt, ich sei der frühere Chef des Partisan-Corps. — Und sollte ich Sie hierdurch beleidiget haben? Vor Jahr und Tag schien Ihnen diese Stellung eine sehr ehrenvolle, und noch vor acht Tagen haben Sie in Ihrer Vertheidigungsrede gesagt: Konnte mir als Polen eine Wahl schwer fallen, ob ich mit oder gegen meine Landsleute stehen sollte, ich mußte daher rc. — Sollten Ihre Ansichten sich jedoch geändert haben, Sie die Stellung als Partisan-Chef für keine ehrenvolle mehr halten, so bin ich gern bereit, Ihnen Satisfaction zu geben.

Ihren Namen also? wenn ich bitten darf, sagte Herr Krauthofer.

Premier-Lieutenant C.

Von wo?

Von hier, — und um jedes Mißverständniß zu heben, hier — mit wenig Worten stand das Nähere auf dem Papiere. Mit diesem Document hat sich der Beleidigte zur Post gesetzt, bis jetzt aber noch nichts weiter von sich hören lassen.

— † Die Demokratische Zeitung eröffnet heute den Abdruck der Vertheidigung des bekannten Justiz-Commissar Krauthofer vor dem Schwurgericht in Posen. Diese Rede übertrifft wirklich Alles, was bisher an demokratischer und revolutionärer Dreistigkeit dagewesen und der preußischen Regierung ins Angesicht geschleudert worden. Stellen, wie die nachfolgenden, sind ganz gewöhnlich in dieser Rede, die von Schmähungen auf die Regierung und die Person des Königs wimmelt.

Der preußische Justiz-Commissar Krauthofer sagt:

„Der Besitztitel Preußens über Posen ist kein rechtmäßiger, es ist der Titel der Gewalt; wir Polen fordern die Wiedereinsetzung in unser gekränktes Recht; von Rechtswegen existirt die Republik Polen noch heute."

„Wir Polen werden als Empörer geboren und sterben als Empörer; wir haben ein Recht Empörer zu sein; das Recht zur Empörung ist überhaupt ein dem Menschen angeborenes Recht. Durch meine Handlungsweise habe ich meine Ehre gesichert, hätte ich anders gehandelt, so wäre ich ein elender Wicht. Man hatte uns versprochen, uns nicht anzugreifen, der General von Colomb aber zog doch gegen uns, sprengte Xionz in die Luft und tödtete meine Landsleute; Herr von Colomb war somit ein Verbrecher, und wäre die Amnestie nicht, so würde ich ihn vor Gericht ziehen. Was ich damals that, dazu hatte ich ein Recht, denn es war damals ein Interregnum, und ich vertrat die polnische Republik."

Und dieser „Empörer" aus Ueberzeugung und Profession ist freigesprochen!

— Der 9te, aus den Bezirken 29 bis 34. zusammengesetzte conservative Kreis-Verein hat den bekannten Schriftsteller Dr. Köster zu seinem Vorsitzenden gewählt. Derselbe hat in der letzten Kreis-Versammlung einen ebenso lehrreichen als herzerhebenden Vortrag über die Verdienste, die sich die Brandenburgisch-Preußischen Herrscher um Deutschland erworben, gehalten.

Die National-Zeitung bespricht in Nr. 479. die Unabhängigkeit der Justiz und beweist darin, daß die Richter nicht Partei nehmen, sondern nur nach Recht und Gerechtigkeit urtheilen sollen. Da die Nationale unter ihren so zurecht gesetzten Richtern nicht auch die Geschworenen, die Schwurgerichte begreift, so kann die Entdeckung dieses Gefühls für Unparteilichkeit an ihr nicht weiter überraschen. Fragen wir nach dem Kern des Pudels, so bezweckt dieser Artikel nichts Anderes, als eine Mißbilligung, „daß Perhorrescenz-Gesuchen, wie sie von Ziegler gegen das Gericht in Brandenburg, von Temme gegen das Gericht in Münster erhoben sind, nicht stattgegeben ist." — Eine Mißbilligung der vorgekommenen Freisprechungen von Verbrechern gegen die Majestät, welche — einem on dit zufolge — in constitutionellen Monarchieen unverletzlich und doppelt heilig gehalten werden soll, ist natürlich von dem bodenlosen Rechtsgefühle der National-Zeitung nicht zu verlangen.

Es giebt noch Vestalinnen und zwar, was das Merkwürdigste dabei ist, unter den Emancipirten. Denn in einer Ankündigung der von Louise Otto redigirten Frauen-Zeitung heißt es, diese habe die Tendenz, „das heilige Feuer der Begeisterung für die höchsten menschlichen Interessen auf den häuslichen Heerden zu entzünden und zu hüten, da dies Feuer ja im öffentlichen Leben nicht mehr aufflammen darf und darum daheim gehütet werden muß von den Frauen." — Wie eine electro-magnetische Depesche uns berichtet, soll Meister Spontini sich entschieden dagegen erklärt haben, diese modernen, muthmaßlich sitzen gebliebenen Vestalinnen wenigstens in Musik zu setzen.

— Zu Geschwornen für den Monat Januar sind erwählt worden: Hofrath Neumann, Kaufmann Ermeler, Kaufmann Hanff, Stadtrath Keibel, Regierungsrath Nottebohm, Justizrath Wilke I., Oberst-Lieutenant a. D. Valette, Gutsbesitzer v. Thümen, Kämmerer Pape, Eigenthümer Oesterreich, Geh. Commerzienrath Ezechiel, Hofrath a. D. Kraunitz, Apotheker Riedel, Conditor Polborn, Stadtrath Conrad, Kaufmann Ulrici, Universitätssekretair Schleußner, Maschinenbauer Paalzow, Kaufleute Hasselbach, Gadicke, Fabrikant Farthoefer, Tischlermeister Elias, Mechanikus Dörfel, Schneidermeister Behne, Particulier Crüsemann, Pergamentfabrikant Becherer, Oberst-Lieut. v. Guretzki, Professor Piper, Kaufmann Gelpke, Rentier

einige Tage hindurch Berlin in Bewegung gesetzt hat. Es ist wohl nicht sehr wichtig, ob der Mann, der die Linke des Parlaments Nante führte, — der mit den Aufrührern des 16. October sympathisirte, — der darauf drang den Hochverräthern und Mördern in Wien zu Hülfe zu ziehn, — der, als in seiner Gegenwart bewaffneter Aufruhr und Hochverrath gesponnen wurde, um seine Meinung befragt erklärte: „er sei kein Mann der Waffen, man müsse wissen was man zu thun habe", — der unter den Steuerverweigerern ein Stern erster Größe war, — dem der Oberlandesgerichts-Direktor Temme schreibt: „Nimmt Preußen die Kaiserkrone nicht an, so haben wir so klar das Recht der Revolution, so klar daß man sich nicht den geringsten Scrupel daraus zu machen braucht," — der bald darauf, einige Tage vor dem Ausbruch der Rebellion in Dresden, Elberfeld, Iserlohn, Baden und Pfalz, dem Grafen Görz in das Stammbuch schreibt: „Möchte Ihnen, lieber Freund, beschieden sein thätig bei dem bevorstehenden Heldenkampfe des Volkes mitzuwirken!", — der nun sagt er habe einen geistigen Kampf gemeint, — der von d'Ester und allen Demokraten als einer der edelsten Bürger Deutschlands gepriesen wird, — und der bei alle dem ein unabsetzbares Mitglied des obersten Gerichtshofs des Preußischen Staats ist und seinen Platz in diesem Gerichtshofe jetzt wieder eingenommen hat, — es ist nicht sehr erheblich ob dieser Mann von einem gewissen hochverrätherischen Plane im April oder Mai dieses Jahres specielle Kenntniß gehabt hat oder nicht. Wichtiger ist der Blick den wir abermals in die Zustände unsrer Justiz thun, Zustände die so lange sie dauern alle Möglichkeit einer geordneten politischen Freiheit ausschließen und nur zwischen Anarchie und Säbelherrschaft die Wahl lassen. Waldeck, Temme, Kirchmannn, Gierke — dieß sind nicht bloß vier Namen. Wir müssen vielmehr hinter die 4 noch eine oder zwei Ziffern — wir meinen die noch von Niemand gezählten gleichgesinnten unabsetzbaren Richter — schreiben, die jene 4 wenigstens verzehnfachen, und vielleicht noch eine Ziffer, nämlich Geschworne die, unbekümmert um Beweise und Notorietät und Gesetze und andern solchen vormärzlichen Plunder, das Recht „aus der freien Menschenbrust schöpfen" und die daher die 4 verhundertfachen.

Es brennt jetzt eben ein heftiger Streit darüber ob das erste oder das zweite März-Ministerium mehr revolutionäre Schuld auf sich geladen hat, ein Streit in dem jeder Theil in dem, was er dem andern zur Last legt, offenbar Recht hat. Dieser Streit ist aber auch darum leicht zu schlichten weil beide streitende Theile auf dem zweiten Vereinigten Landtage im April 1848 unter sich und mit dem gesammten Landtage, — die Herren von Thadden, von Bismark und noch einige wenige andere ausgenommen, — völlig einig waren über die wichtigsten der Maaßregeln deren Verantwortung jetzt in jenem Streite jeder Theil dem andern zuschiebt. Was hilft es wenn man zu rechtfertigen versucht was nicht zu rechtfertigen ist? Möchte doch vor Allen der Staatsmann, der jetzt in den ersten Reihen der Vorkämpfer Preußens für gutes Recht und wahre Freiheit so manche Lanze rühmlich bricht, den höheren Preis ganz erringen, dessen Erstlinge er bereits errungen hat, den Preis der dem gebührt der sich selbst richtet! Wehe dem der ihn alsdann noch ferner zu richten wagen dürfte!

Eine dieser Revolutions-Maaßregeln — zunächst das Werk des Ministeriums Camphausen — ist noch nicht genug hervorgehoben worden, nämlich die leichtfertige Aufhebung des Gesetzes vom 29. März 1844 so weit es die Disciplin über die Richter ordnete. Die Aufhebung erfolgte ohne etwas anderes an die Stelle zu setzen, und bloß um einem grundlosend frivolen Geschrei zu genügen welches man öffentliche Meinung nannte. Diese Leichtfertigkeit hat unsere Justiz in den durch die obigen Namen bezeichneten jammerhaften Zustand gebracht aus welchem für jetzt ein Ausweg nirgend ersichtlich ist. Denn erst das oktroyirte Gesetz vom Sommer dieses Jahres 1849 hat die Lücke ausgefüllt. Dieses Gesetz aber auf die früheren Vergehen der Richter, also gerade auf die auf welche es ankommt, anzuwenden hat der höchste Gerichtshof nicht für zulässig geachtet, obwohl in diesem Gerichtshofe der beste Wille die so schmachvoll befleckte Justiz zu reinigen vorhanden ist.

Der Rundschauer spricht hier für diejenigen, bei denen sein Wort etwas wiegt, aus, daß er so viel ihm möglich war das Verhalten des Redacteurs der Kreuzzeitung in der Waldeck-Ohm'schen Sache und in Beziehung auf die damit zusammen hangenden Enthüllungen geprüft und als Resultat dieser Prüfung die Ueberzeugung gewonnen hat daß derselbe das heilige Symbol und das erhabene Motto dieser Zeitung mit gutem Gewissen führt, das Symbol und das Motto unter welchem er mit Dranwagung alles dessen, was dem Menschen auf Erden theuer ist, so tapfer und so erfolgreich für das bedrängte Vaterland, für Recht und Freiheit gekämpft hat. Niemand, der sich irgend vergegenwärtigt was eine Zeitung und was eine Zeitungs-Redaction ist, wird in diesem Urtheil eine Billigung aller Artikel der Zeitung oder auch nur aller Handlungen und Unterlassungen der Redaction finden. Wenn aber einer Parthei Complicität mit Schändlichkeiten und Verbrechen ohne Beweis und ohne Grund vorgeworfen wird, so ist dieß, nach des Rundschauers Ueberzeugung, der aller-ungeeignetste Zeitpunkt denen, die von solchen Anschuldigungen, wenn auch nur mittelbar, berührt werden, ihre wirklichen Schwächen und Fehler vorzuhalten. Der christliche Leser wird auf das lehrreiche Buch Hiob verwiesen.

Die Rundschau kann Berlin nicht verlassen ohne Herrn Hansemanns so eben erschienene Schrift: „Das Preußische und Deutsche Verfassungs-Werk" zu berühren. Herr Hansemann, der uns hier wieder (p. 97) in Erinnerung bringt, wie er in dem Programm des Ministeriums Auerswald die März-„Revolution" und ihren „ruhmvollen Charakter anerkannt" hat, und dessen Politik wesentlich in dem vulgären Constitutionalismus, namentlich im Census, wurzelt, besitzt gleichwohl, wie bekannt, eine gute Dosis praktischen bon sens und sieht kraft dieses bon sens nicht bloß die Abgeschmacktheit des Frankfurter Babelbau's und die Unechtheit der Frankfurter Kaiserkrone vollkommen ein, sondern erkennt und bekennt auch die allerdings sehr auf der Hand liegende Wahrheit daß man, Sieger in Berlin, nicht einen demokratischen unmöglichen fünften December, und, Sieger in Dresden, Iserlohn und Elberfeld, nicht einen demokratischen unmöglichen sechs und zwanzigsten Mai hätte machen sollen.

Merkwürdig ist was er von seinem Austritte aus dem Ministerium im September 1848 erzählt, als Stein seinen Antrag auf Schändung der Armee durchgesetzt und Herr Rimpler mit seinem Stabe die Bürgerwehr von Berlin zur Disposition der in Aufruhr und Hochverrath schwindelnden National-Versammlung gestellt hatte. Es sei, sagt Hansemann (p. 120—122), damals auf entscheidende Maßregeln angekommen: Auflösung der Bürgerwehr und der Versammlung, Belagerungszustand von Berlin. Aber „ein durchschlagender Grund" sei vorhanden gewesen warum das Ministerium Auerswald und namentlich er, Hansemann, dazu nicht geeignet gewesen. Es war nämlich — dies sind seine Worte — „dieses Ministerium und ganz insbesondre meine Person der höchst einflußreichen Parthei der Neuen Preußischen Zeitung in hohem Grade verhaßt"; deshalb, meint er, würde es diesem Ministerium an der nöthigen „Autorität" zu so großen antirevolutionären Maßregeln gefehlt haben. Wir hoffen, ohne Herrn Hansemann im mindesten zu „hassen", daß er hiermit den Anspruch unsrer Parthei auf den Dank des Vaterlandes für immer festgestellt hat, den Dank der ihr gebühren würde wenn sie auch weiter nichts als dieß gewirkt hätte. Man denke: Hansemann statt des Grafen Brandenburg Urheber der rettenden Thaten, — Hansemann und Wrangel Parole und Feldgeschrei der Armee, — Hansemann der Liebling der Nation, — Hansemann am 18. October 1849 mit dem schwarzen Adler-Orden bekleidet!

Und doch — welchen Eindruck macht es wenn (p. 229 u. f. f.) wenige Tage vor dem 26. Mai Hansemann es ist der den Verfasser der „Gespräche aus der Gegenwart", den Lenker der deutschen Politik Preußens, eben so eindringlich als vergeblich warnt den unpraktischen Einheitsträumereien und den „antigouvernementalen und ultrademocratischen" Verfassungs-Phantasien der Pauls-Kirche sich nicht hinzugeben, revolutionärer Concessionen und unmöglicher Verheißungen sich zu enthalten, namentlich die widersinnigen „jede staatliche Ordnung unmöglich machenden Grundrechte" fallen zu lassen, und, „was im März 1848 durch die damalige traurige Schwäche der dem Aufstande gewichenen Regierung sich einigermaaßen entschuldigen ließ," nicht im Mai 1849 zu wiederholen wo Preußen seinen schützenden Arm siegreich über Deutschland ausstreckte!

Wohin es führen wird daß man diese Warnungen verschmäht hat, darüber werden wir nach zwei Monaten, wenn die Erfurter Wahlen vorüber sind, klarer sehen als jetzt. Diese Wahlen freilich sind an sich schon ein Unglück. Es ist allen gesunden Grundsätzen organischer Rechts-Entwickelung entgegen und es kann nicht anders als politisch demoralisirend auf Millionen wirken Wahlen vollziehen zu lassen bei denen großen Massen von Wählern auch nicht einmal annähernd begreiflich zu machen ist welchen Sinn und Zweck dieses Wählen haben soll. Gleichwohl ist die Theilnahme an den, doch statt findenden, Wahlen das kleinere Uebel und alle wohlgesinnte Preußen sollten sich anstrengen treue Söhne des engeren und weiteren Vaterlandes nach Erfurt zu senden, namentlich echte Preußen die die schwarz-weiße Cokarde am Hut und ein Herz voll felsenfester Anhänglichkeit an Preußens Königthum und Armee im Leibe haben.

Hüten wir uns abstract-logische Consequenz mit politischer Entschiedenheit zu verwechseln. Politische Verhältnisse sind nun einmal ein Gewebe aus den mannichfaltigsten Fäden und dieses Verhältniß namentlich ist von der verwickeltsten und buntesten Beschaffenheit. Der Wurf ist einmal geschehn und die Kugel muß ihren Lauf vollenden. Halten wir inzwischen an dem fest was klar und gewiß ist, wenn wir auch nicht sofort zu einem End-Resultat gelangen, und vergegenwärtigen wir uns zu diesem Zwecke in den folgenden Sätzen einige solcher festen Ausgangs-Punkte.

Obrigkeit von Gottes Gnaden und Revolution, dieser Gegensatz ist der tiefste, der umfassendste in allen unseren politischen Zuständen, der Gegensatz aus welchem die entscheidenden Krisen sich entwickeln. Er reicht weit hinaus über alle Nationalitäts-Ideen, über allen Patriotismus, weit hinaus über die Frage wie Deutschland constituirt werden soll. An ihm vor Allem sind die Charactere und Handlungen der Staatsmänner, ist die Haltung der Staaten zu messen.

Für Preußen ist seine innere Politik wichtiger, entscheidender als seine deutsche Politik. Jene muß diese bestimmen, nicht umgekehrt. Nur das in sich starke, das in sich feste Preußen kann seine Pflichten gegen Deutschland erfüllen, kann auf Deutschland einwirken, kann Deutschland einigen und kräftigen.

Der deutsche Bund, an dem wir uns schwer versündigt, dessen drei und dreißigjährige Segnungen wir schnöde verkannt dessen Bau wir in frevelnder Leichtsinnigkeit zertrümmert haben, er ist dennoch in seinen noch bestehenden Fundamenten die wahre Grundlage der künftigen Verfassung von Deutschland, nicht aber Volkssouveränität, nicht Nationalität, nicht revolutionäre Concessionen und Verheißungen, nicht Frankfurter, auch nicht Berliner Grundrechte, überhaupt nicht die Verfassungs-Paragraphen der Pauls-Kirche, auch nicht die des Drei-Königsbundes.

Ja, diese Grundrechte, mit ihrem saubern Gefolge von Habeas-Corpus-Acten für Diebe und Hochverräther, von Freiheit schützenden Bürgerwehren und suspensivem Veto, sind so undeutsch daß es nicht genügt sie bloß abzuschaffen. Unsre wahren Grundrechte, die dergleichen falsche Grundrechte verbieten, müssen ihnen gegenüber auf- und festgestellt werden.

Preußens und Oesterreichs Einigkeit ist deutsche Einigkeit; Preußens und Oesterreichs Uneinigkeit ist Zerreißung von Deutschland und Untergang Preußens, Oesterreichs und Deutschlands.

Preußen und Oesterreich haben als Besieger der Revolution und Retter von Deutschland rechtlichen Anspruch auf erweiterte, straffer angezogene Macht in Deutschland wie sich solche in dem Interim dem Anfange nach auch schon realisirt hat. Und um diese Macht zu behaupten müssen Preußen und Oesterreich ihre innere Selbstständigkeit nicht „opfern" sondern kräftigen und neuerdings fest stellen.

Diese erweiterte Macht Preußens und Oesterreichs richtig angewendet zur Herstellung der jämmerlich zerrütteten kleinen Staaten und zum Schutz derselben gegen ihre innern Feinde, muß und wird diesen kleinen Staaten als ein Segen, als eine Basis eigener Macht und Selbstständigkeit und nicht als ein Druck erscheinen, besonders wenn zugleich Preußen und Oesterreich selbst den Kleinen sich öffnet als ehrenvoller Schauplatz nationaler Thätigkeit, nationaler Ehre und nationalen Einflusses, — alles Dinge welche die Kleinen in sich nicht haben und schmerzlich vermissen.

Summa: das deutsche Vaterland hat nur Einen Feind und dieser Feind ist: die Revolution.

Dieser Feind wühlt aber auch noch gewaltig in den kleinen und mittleren Staaten von Deutschland.

Anhalt zwar taucht auf aus seinem März-Radicalismus, Bernburg nicht allein, wo eine energische Rechte den Landtag so tapfer beherrscht daß die verzweifelnde Linke in Masse ausgeschieden ist, sondern auch Cöthen und Dessau wo ebenfalls ein in seiner Mehrheit conservativer Gesammtlandtag die „demokratische Monarchie" und die „vom Volke ausgehende Gewalt" und allen Unfug der daran sich knüpft zur Vernunft zurückzuführen verspricht, — einen Unfug den man nicht immer bloß von der lächerlichen Seite, wie in Preußen so oft geschieht, ansehen sollte, sondern auch von der ernsthaften wo er Preußens Sicherheit und Preußens Ehre auf das empfindlichste berührt und untergräbt. Und Bückeburg hat um der märzaufgeschwungenen Bückeburger Nation Herr zu werden einen Preußischen Staatsmann berufen, was keine Unehre für Bückeburg ist; denn auch Preußen hat keineswegs auf jeden Flächenraum seines Gebiets, so groß als Bückeburg, einen qualificirten Staatsminister, und es ist charakteristisch für die jetzigen deutschen Zustände daß den Staatsmännern der kleinsten Staaten dieselben Aufgaben vorliegen und daher auch dieselbe Qualification Noth thut wie denen der größesten.

Aber in Mecklenburg wird die Revolution bis jetzt noch rücksichtslos durchgeführt ohne daß der fortgesetzte Vertheidigungskampf des verfassungstreuen Strelitz und der alten zu Recht bestehenden Landesvertretung bis jetzt irgend sichtbaren Erfolg hat, und der treue Soldat, im übrigen Deutschland die Stütze des deutschen Rechts und der deutschen Freiheit, muß hier als Werkzeug einer revolutionirenden Regierung die alten Landesrechte und Verfassungen gewaltsam sprengen und zertreten. Und Sachsen und Würtemberg schwanken am steilen Rande radicaler Abgründe. In Sachsen namentlich dringt die erste Kammer mit 36 gegen 5 Stimmen der widerstrebenden Regierung „eine Amnestie in möglichst weiter Ausdehnung" auf, mit andern Worten eine Kniebeugung vor dem durch die tapfern Preußen und Sachsen im Mai niedergeschmetterten Aufruhr und Hochverrath. Denn, sagt der bekannte Dr. Joseph als Glied jener ersten Kammer, von Hochverrath könne keine Rede sein; den habe es damals nicht gegeben. „Haben nicht" — ruft er mit nur allzutreffendem Hohne aus — „sogar Minister Theil genommen an der Leichenfeier gefallner Barrikadenhelden in Wien und Berlin?" Es sei keine Gerechtigkeit Gagern ungestraft zu lassen und die zu strafen, die in der von ihm angebahnten Richtung weiter fortgeschritten; bleibe doch Wydenbruck sogar Weimarscher Minister, der den König von Hannover, wenn er sich weigere der National-Versammlung zu gehorchen, unter donnerndem Jubel der Paulskirche einen Rebellen genannt habe. So geht es im Dezember 1849 in Sachsen her. Wie bald würde der Rachen des Radicalismus dieses Land, und Würtemberg nicht minder, verschlingen, wenn nicht Preußische und Oesterreichische Heere breitere Grundlagen für die Staaten wären als märzerrungene Volkswahlen.

Doch nicht durch ihre Waffen allein, auch durch leitenden Rath und ermuthigendes Vorbild sollten Preußen und Oesterreich die übrigen deutschen Staaten festigen und aufrecht halten. Wenn sie dies verstünden, — wozu freilich vor Allem gehört daß sie selbst mit der Revolution brechen und auf dem Felsen des deutschen Rechts sich erbauen, — so würden sie bald die Leitung und Reconstituirung von Deutschland mit Vollmachten, wie sie selbst sie nur wünschen können, in ihre Hände bekommen durch friedliche Eroberung und unter dankbarem Beifall der kleineren Staaten. Und Preußens und Oesterreichs Einigkeit würde alsdann die Einheit von Deutschland vollenden und krönen.

Denn auch Oesterreich ist noch weit ab von einer wahrhaft deutschen, das heißt antirevolutionären Politik. Noch schwebt die octroyirte Constitution vom 4. März, wenn gleich unausgeführt und wie es scheint unausführbar, über Oesterreich und bietet dessen dreifarbigen Gegnern ein willkommenes Argument daß auch Oesterreich Deutschland auf seinen alten Grundlagen herstellen weder wolle noch könne. Die Ablösung Patov-Hansemann soll durch die österreichische Gesetzgebung über diesen Gegenstand noch überboten werden und diese hat in unserer zweiten Kammer leider sogar zur Beschönigung jener gebraucht werden können. Auf ähnliche Weise traten wir schon einmal in Oesterreichs Fußtapfen. Am 17. März 1848 war die Nachricht von Oesterreichs Fall in Berlin eingegangen und am 18. — hier steht die Feder still.

Wir schließen mit einer zwar rohen aber doch charakteristischen Auffassung unserer deutschen Zustände aus einem conservativen Blatte Frankreichs, wo man, durch 60jährige Revolutionen gewitzigt, sich immer mehr gewöhnt von Phrasen ab- und auf handgreifliche Realitäten zu sehen. „Alle Truppen", — sagt der „Ordre" — „die in Deutschland auf die Beine gebracht werden, sind für nächstes Frühjahr zu einem Feldzuge gegen die Parlamente bestimmt, die Armee in Böhmen für Sachsen, die in Vorarlberg für Würtemberg. Mit dieser zusammen wird die baierische Franken und Schwaben im Zaum halten. Und die preußische Armee wird das übrige Deutschland regieren. Glaubt man etwa, die Armee-Corps am Main, am Rhein und an der Elbe sollten das Erfurter Parlament gegen Oesterreich schützen? Wahrscheinlicher ist daß man einen bewaffneten Bund gegen die Revolution organisirt die das unvermeidliche Erfurter Parlament hervorrufen wird, einen Bund der dann auch die unruhigen Parlamente von Dresden und Stuttgart schließen soll. Nicht einem dreißigjährigen Kriege gehen wir entgegen, sondern einem großartigen 18. Brumaire." Hiervon ist wenigstens so viel wahr, daß das Revolution- und Constitution-Spielen, wie Deutschland es nun bald zwei Jahre lang treibt, zuletzt nur noch die Bajonete als Volksrepräsentanten übrig lassen wird.

Die Rundschau hat wiederum nicht vermocht die deutschen Grenzen zu überschreiten. Sie blickt so scharf sie kann hinein in das finstere gewitterschwangere Jahr 1850, ein Jahr gewiß voll von Verwirrung und Streit, vielleicht voll von Revolution und Krieg, ein Jahr wo es gilt zu glauben daß der kleinen Heerde der Sieg beschieden ist. Aber sie mahnt festzustehen auf Wahrheit und Recht, mit aufgehobenem Haupte, denn unsere Erlösung naht. Si fractus illabatur orbis impavidum ferient ruinae. So der Heide, — wie viel mehr der Christ, der dem ewigen Gottesstaate angehört?

Fischer, Kaufmann Eltze, Schlossermeister Ebling, General-Sekretair Dielitz, Kaufmann Dannenberg, Kaufmann Colani, Zimmermeister Baumbach. Zum Schwurgerichts-Präsidenten ist der Stadtgerichtsrath Busse ernannt worden.

— † Theater. Gestern füllte Shakespeare's Heinrich IV. das Schauspielhaus und bewies auf's Neue, welche Erfolge die General-Intendantur durch die Aufführung dieser Stücke erzielt. Die Hauptrollen, durch Herren Rott, Hendrichs, Döring und Wagner besetzt, wurden im Ganzen sehr gut gegeben und die Darsteller am Schluß gerufen. Bedauern müssen wir, daß Herr Döring seine gute Leistung wiederum in der Wirthshausscene durch das, wenn es einseitig geschieht, ganz unzurechtfertigende Kopiren der Persönlichkeit des Darstellers des Königs herabsetzte. Wir haben die spezielleren Gründe über das Unpassende bereits früher ausgeführt, und die Kritik aller hiesigen Blätter ist darüber einig; auch das Publikum zeigte dies gestern sehr deutlich. Frau v. Lavallade gab ihre Scene als Lady Percy recht anerkennenswerth. Döring-Falstaffs Humor hielt das Publikum sehr lebendig.

Bemerkenswerth ist, daß in der verflossenen Woche das Repertoire des Königl. Theaters, obgleich fast an allen Tagen in beiden Häusern gespielt wurde, keine Abänderung zu erleiden brauchte.

Bei der nächsten Sonnabend stattfindenden Aufführung von „Maria Stuart" giebt Hr. Hendrichs zum ersten Mal den Leicester, Hr. Dessoir den Mortimer. Wir finden das Alterniren unserer ersten Künstler in den Rollen eine sehr zweckmäßige Einrichtung der General-Intendanz sowohl im Interesse der Kunst selbst, als des Publikums, indem hierdurch das Repertoire weit mehr gesichert wird. Wir wünschen sehr, diese Einrichtung auch ausgedehnter als bisher bei der Oper angewendet zu sehen.

Die Proben zu der neuen Oper: „Der Mulatte", von Balfe, haben bereits begonnen. Die Leseprobe zu dem neuen Schauspiel: „Der Genius und die Gesellschaft", ist auf nächsten Mittwoch angesetzt.

Vorläufiges Repertoire: Montag Heinrich IV.; Dienstag im Opernhause: die Jüdin; im Schauspielh.: die Hochzeitsreise und Komödie der Irrungen; Mittwoch Kaprice aus Liebe, und der Ball zu Ellerbrunn (Frl. Viereck als Hedwig); Donnerstag die Kirmes, und das hübsche Mädchen von Gent; Freitag das Thal von Andorra; Sonnabend Maria Stuart (Frl. Viereck als Maria); Sonntag im Opernhause: der Trompeter des Prinzen, und das hübsche Mädchen von Gent. Im Schauspielh.: Prinz von Homburg.

Am 14ten Januar zum ersten Mal: Dschingiskan, Trauerspiel in 5 Akten, von Langenschwarz; den 27sten zur Geburtstagsfeier Mozarts: Die Zauberflöte.

† Von einem Socialisten, der seine Köchin geheirathet hat, bemerkt der Pariser „Charivari," er habe eine saucialistische Gattin heimgeführt.

† Wir machen unseren politischen Freund Herrn v. Kleist-Retzow auf ein in unserm heutigen Blatte befindliches Inserat aufmerksam, und knüpfen daran die mahnende Frage, wie er es vor der Nachwelt zu verantworten gedenkt, wenn nach 30 Jahren in der Kammerwelt (nach 30 Jahren noch Kammern??? sehr sanguinisch-constitutionelle Anschauung. Anmerk. des Busch.) wieder ein Bismark-Schönhausen auftaucht, und kein Kleist-Retzow dabei ist. Eheu fugaces, Posthume Posthume, labuntur anni!

— E Gestern Mittag wurde der am ersten Feiertage gestorbene Major v. Bockelmann, aggregirt im 2. Ulanen-Regiment, mit allen militärischen Ehren begraben. Hinter dem Musikchor, das den Trauermarsch von Bethoven spielte, folgte eine Schwadron Ulanen zu Pferde. Hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen kam ein Offizier, auf einem Kissen die Dekorationen des Verstorbenen tragend, und ein Gefolge von Offizieren aller Truppengattungen, dem sich ein Zug Soldaten zu Fuß anschloß.

— R. Gestern gegen 7 Uhr Abends hielt der Kutscher des Kaufmanns Müller mit einem zweispännigen Wagen vor einem Hause der Stralauer Straße, um daselbst Kaufmanns-Güter abzuladen. Als er aus dem Hause zurückkehrte, fand er Pferde, Wagen und Ladung verschwunden. Den Schutzmännern gelang es jedoch, schon nach Verlauf einer Stunde den frechen Tendenzler nebst allem Gestohlenen zu ergreifen. Die Pferde waren so abgejagt, daß sie ganz mit Schaum bedeckt waren.

— † Auf die freundliche Anfrage aus C. (das Weitere folgt) zur Nachricht, daß die von 1 Thlr. auf 3 Sgr. herabgesetzten „publicistischen Abhandlungen" wirklich von dem berühmten wahrheitsliebenden Stadtrath sind. So geht der Mensch zu Ende!

— † Der M. Corr. läßt sich aus Berlin schreiben: „Als ein Zug von der Jämmerlichkeit der Demokratie verdient deren Verhalten gegen die Ehefrau eines ihrer Hauptführer bezeichnet zu werden. Der bekannte Anführer der Rotte, die im vorigen Jahre das Zeughaus stürmte, der Maschinenbauer Siegerist, wurde in Folge dieses Verbrechens zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, dadurch aber sein Weib mit drei Kindern brodlos. Was thut die Demokratie nach solcher That an seiner Frau und seinen Kindern? Sie kümmert sich nicht um dieselben. Auf flehentliches Anrufen haben Magistrats- und Staats-Behörden sich der Verlassenen angenommen; diese leben jetzt von der Barmherzigkeit derer, welchen Siegerist den Untergang geschworen hatte. Das ist also die aufopfernde Hingebung der Demokratie für ihre „glorreichsten" Märtyrer!" Wo das Ergebniß der frühern von Karbe u. Co. veranstalteten Sammlungen für die Familie Siegerist hingekommen, haben wir bereits früher erörtert.

— D. Stübereien. Nach Dieterici giebt es in Berlin jetzt mehr coupirte Juristen als dergleichen Dukaten. Die Väter der ersteren scheinen das Geheimniß der Hühneraugenoperation (bekanntlich wurden vorzugsweise die Füße der geharnischten Dukatenmänner beschnitten) mit in's Grab genommen zu haben.

Der Band 4. Seite 49. der Geheimnisse von Berlin (Verlag von Meyer und Hoffmann) beschriebene sechs Fuß lange Justizrath Nathan lebt jetzt äußerst häuslich, genießt nur Körner, verbessert seine Privat-Roulets und hat sich von dem öffentlichen Croupiergeschäft in der Jägerstraße ganz zurückgezogen.

Der in unfreiwilliger Verbannung in der Schweiz lebende und als Ladenutensilservirende ehem. hiesige Kriminal-Actuarius und Freihandelsbeflissene Bernh. Stein, berühmt als Landsmann von Joh. Jacoby und durch die philosophische Aeußerung, „für ein gutes Mittagbrod schwöre ich jeden falschen Eid", kann seine Abkunft als echter Schnorrer nicht verläugnen; denn schon wieder wird von seinen hiesigen demokratischen Freunden für ihn gesammelt.

Herr Lindenmüller hat in Folge seines Urlaubs sich bereits in verschiedenen demokratischen Höhlen, z. B. im Stammkeller des Sir Arthur Lampenmüller und auch bei Dr. Eichen &c. präsentirt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich griechischen General und Ober-Stallmeister Grivas den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; so wie dem Regierungs-Secretair, Rechnungsrath Olszewski zu Marienwerder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 8. Februar 1840 (Gesetzsammlung pro 1840 Seite 32) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung des Königlichen Ministerii des Innern das bei dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn Hayn hierselbst auch fernerhin erscheinende „Berliner Intelligenzblatt" für alle lokal-polizeilichen Verordnungen im engeren und weitern Polizei-Bezirk von Berlin zum offiziellen Publikations-Organ vom 1. Januar a. f. bestimmt worden ist.

Berlin, den 26. December 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Arbeiter-Nachweisungs-Anstalten haben dem bei der Errichtung derselben beabsichtigten Zwecke nicht entsprochen, vielmehr stehen die durch dieselben erzielten Resultate mit den Kosten, welche sie verursacht haben, in keinem Verhältnisse. Die Communal-Behörden haben deshalb beschlossen, diese Anstalten mit dem ersten Januar 1850 zu schließen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht wird.

Berlin, den 27. Dezember 1849.

Der Magistrat.

Deutschland.

□ Berlin, den 29sten Dezember. Seit dem Abgange des Herrn von Patow ist dem Vice-Präsidenten der Königl. Regierung in Potsdam, Herrn von Metternich, die interimistische Leitung des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg übertragen worden.

An Stelle des bisherigen englischen Vice-Consuls Petersen in Stettin, ist der vor Kurzem durch Naturalisation in den preuß. Unterthanen-Verband aufgenommene Kaufmann O'Kell in Stettin zum Englischen Vice-Konsul daselbst ernannt und zu dieser Ernennung auch das diesseitige Exequatur bewilligt.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält eine Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals vom 14. November d. J., wonach die Staatsanwälte eines und desselben Departements berechtigt sind, sich gegenseitig bei den gerichtlichen Verhandlungen zu vertreten. Sodann wird ausgeführt, daß in Schwurgerichtssachen gegen den ausbleibenden Angeklagten sofort in contumaciam erkannt werden muß, ohne daß es zuvor eines Beweis-Verfahrens bedarf. Gegen dergleichen Contumacial-Erkenntnisse soll das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde zulässig sein.

Ein Verein hiesiger Geistlichen ist mit der Abfassung einer Denkschrift beschäftigt, in welcher die Nachtheile der Civil-Ehe im Allgemeinen, und insbesondere die durch eine zu schleunige Einführung derselben entstehenden Mißstände auseinandergesetzt werden.

Wie mehrere hiesige Blätter versichern, soll den Kammern nächstens eine Regierungs-Vorlage über die Bildung eines Staatsrathes zugehen. Die Agrarcommission der 2ten Kammer hat sich mit dem vom Ministerio eingebrachten Gesetzentwurf über die Ablösung der auf Mühlen-Grundstücken haftenden Reallasten im Wesentlichen einverstanden erklärt.

Die Stadtverordneten-Versammlung berieth und beschloß in ihrer geheimen Sitzung vom 27. d. M. die Absendung von vier Gratulations-Adressen zum Jahreswechsel an II. MM. den König und die Königin, so wie an II. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin von Preußen.

Vor dem hiesigen Kriminalgericht wurde gestern ein Prozeß wegen Meineids verhandelt. Der Gerichtshof erkannte die drei Angeklagten für schuldig und verurtheilte einen derselben zu einer 2½jährigen und die beiden andern zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe nebst Verlust der bürgerlichen Ehre.

d Berlin, 29. Dec. [Ist die Verfassung fertig? I.] Wir finden es sehr begreiflich, daß die Liberalen aller Schattirungen sich jede erdenkliche Mühe geben, die Revision der Charte vom 5. Dec. als beendigt darzustellen, und beim Wieder-Zusammentritt der Kammern im neuen Jahre auch formell zum scheinbaren Abschluß zu bringen. — Es ist eine bekannte Sache, daß man sich gerade dann am eifrigsten bemüht, Volkslieder und Volksmährchen zu sammeln und zu vervielfältigen, wenn sie im Munde des Volks selbst verklingen. Und weil die Liberalen mit bleichem Entsetzen wahrnehmen, daß ihr Pseudo-Constitutionalismus in kurzer Frist zum halb vergessenen Mährchen geworden sein wird, darum ist jener Eifer völlig gerechtfertigt, doch wenigstens eine vollständige Aufzeichnung desselben für die Nachwelt zu retten. Einen anderen Grund dafür können wir aber auch schlechterdings nicht gelten lassen; denn nichts kann unrichtiger sein, als die Behauptung, daß die Revision der Verfassungs-Urkunde wirklich zu Ende gebracht sei; — es gehört wahrlich die ganze liberale Dreistigkeit dazu, eine solche Behauptung aufzustellen, und die ganze liberale Beschränktheit unseres kannegießernden Philisterthums, um dergleichen zu glauben! Sehen wir doch genau hin, was denn durch die Revision festgestellt worden. Die Verfassungs-Urkunde enthält im Wesentlichen Folgendes: Ergänzungen und Wiederholungen der königl. Hausgesetze, — Bestimmungen über die Volksvertretung und ihre Rechte, und endlich sogenannte Grundrechte. Was die ersteren anbetrifft, so enthalten sie, wie bemerkt, nur einiges Neue; das Uebrige ist bereits seit Jahrhunderten geltendes Recht; — und dies Neue ist jedenfalls nicht so wichtig, daß deshalb das ganze Revisionswerk übereilt werden müßte.

Die Kammern dagegen sind als zur Zeit noch unbekannte Größen aus dieser sogenannten Revision hervorgegangen; — die erste ist ein bloßes Provisorium, und für die 2te sollen erst die Wähler geschaffen werden. So lange man aber nicht weiß, wie die Kammern zusammengesetzt sein werden, so lange gestatte man uns auch, die definitive Entscheidung über ihre Rechte und Befugnisse für eine ächt doctrinaire Verkehrtheit zu halten. Jedenfalls aber wird man eine Charte nicht fertig nennen können, so lange es über beide Kammern an bestimmten Vorschriften fehlt.

Die Grundrechte aber, diese Grundminen der Revolution, sie vollends entbehren jedes Grundes; — es ist ja noch in frischem Gedächtniß der Welt, mit welchem Aufwand von tricolorer Begeisterung man die Unterwerfung unserer Verfassungs-Angelegenheit unter den Richterspruch des „Reichstages" erkämpfte. Jetzt scheint man aber völlig vergessen zu haben, daß das, was hier so eben revidirt worden, in wenig Wochen der Super-Revision zu Erfurt unterliegen soll. — Was thut's auch am Ende, wenn dort das gerade Gegentheil beschlossen wird? Die Männer von Gotha haben Uebung, sich in solchen Fällen doch zurecht zu finden; „bona fide" hier, und „bona fide" dort, und Alles ist in der Ordnung.

Aber die Zeit ist nahe, wo die enttäuschte Welt der politischen Taschenspielerei mit Unwillen den Rücken drehen wird. Sie selbst ahnen ihr Schicksal, aber dennoch arbeiten sie unausgesetzt an dessen Erfüllung; — denn: „wen der Herr verderben will, den schlägt Er mit Blindheit!" —

Berlin. Die Neue Bremer Zeitung schreibt: Die Einverleibung Posens in den deutschen Bund ist eine so nothwendige Maßregel, daß es uns leid thut, die Regierung in der Denkschrift, worin sie dazu die Genehmigung der Kammern nachsucht, doch noch die unmittelbare Ausführung der Maaßregel in die Ferne rücken zu sehen. Diese Sache müßte, ganz von dem deutschen Bunde abgesehen, schnell entschieden werden; zeige man nur erst, daß man die Einverleibtheit Posens in Preußen als unumstößliche Thatsache festhält; es ist nicht die polnische Bevölkerung, sondern es sind Polen und sich selbst polinisirende Deutsche, die theils aus Sehnsucht nach polnischer Edelmannswirthschaft, theils aus advokatischer Wühlerei agitiren — nicht gegen die Zugehörigkeit Posens zu Preußen, sondern zur Gefährdung des ganzen preußischen Staats. Wo ein Mann wie Krauthofer, der seinen eigenen deutschen Namen in Krotowski umgestümmelt hat, und der überwiesen war, am 20. März 1848 Geld unter das Volk vertheilt, später sich als Chef der polnischen Regierung gerirt, preußische Beamte mit der Vehme bedroht, Waffen gewaltsam requirirt, einen Bürgermeister abgesetzt, eine preußische Kriegskasse an sich genommen zu haben — wenn ein solcher Mann von dem Geschwornengerichte frei gesprochen wird, weil er und sein Vertheidiger die Unklarheit der Begriffe über die Rechtsverhältnisse der Polen in Preußen benutzen konnten, um die Geschworenen über alle bestehenden Begriffe von Landes- und Hochverrath zu verwirren, — dann ist es die höchste Zeit, daß die Regierung, aus dem Rechte des Staats, diese Unklarheit des bestehenden Rechts abschneide, und klares Recht mache. — Uebrigens ist die Entscheidung dieses Prozesses wieder ein Belag für die gänzliche Unfähigkeit von Geschworenen, sich in politischen Prozessen an ihre beschworene Pflicht zu halten, nämlich über die Thatsache und höchstens nach dem Gesetze zu erkennen, da sie vielmehr fast immer über und gegen das Gesetz erkennen.

Berlin, 29. December. Die heutige Wiener Post ist ausgeblieben.

△o Aus der Mark, den 29. Decbr. (Zur Gemeindeordnung.) Von Eingesessenen des Westhavellandes ist eine energische Petition gegen das Project der neuen Gemeindeordnung an das Königl. Staatsministerium gerichtet worden. Es werden darin als theils unausführbar, theils verderblich besonders folgende Punkte hervorgehoben: die beabsichtigte Gleichstellung von Stadt und Land; die gleichmäßige Behandlung der verschiedenen Provinzen der Monarchie; die Aufhebung des alten urdeutschen Rechts der eigenen persönlichen Vertretung der bäuerlichen Wirthe in den Gemeindeversammlungen; die Aufhebung bisheriger

einige Tage hindurch Berlin in Bewegung gesetzt hat. Es ist wohl nicht sehr wichtig, ob der Mann, der die Linke des Parlaments Nante führte, — der mit den Aufrührern des 16. October sympathisirte, — der darauf drang den Hochverräthern und Mördern in Wien zu Hülfe zu ziehn, — der, als in seiner Gegenwart bewaffneter Aufruhr und Hochverrath gesponnen wurde, um seine Meinung befragt erklärte: „er sei kein Mann der Waffen, man müsse wissen was man zu thun habe", — der unter den Steuerverweigerern ein Stern erster Größe war, — dem der Oberlandesgerichts-Direktor Temme schreibt: „Nimmt Preußen die Kaiserkrone nicht an, so haben wir so klar das Recht der Revolution, so klar daß man sich nicht den geringsten Scrupel daraus zu machen braucht," — der bald darauf, einige Tage vor dem Ausbruch der Rebellion in Dresden, Elberfeld, Iserlohn, Baden und Pfalz, dem Grafen Görz in das Stammbuch schreibt: „Möchte Ihnen, lieber Freund, beschieden sein thätig bei dem bevorstehenden Heldenkampfe des Volkes mitzuwirken!", — der nun sagt er habe einen geistigen Kampf gemeint, — der von d'Ester und allen Demokraten als einer der edelsten Bürger Deutschlands gepriesen wird, — und der bei alle dem ein unabsetzbares Mitglied des obersten Gerichtshofs des Preußischen Staats ist und seinen Platz in diesem Gerichtshofe jetzt wieder eingenommen hat, — es ist nicht sehr erheblich ob dieser Mann von einem gewissen hochverrätherischen Plane im April oder Mai dieses Jahres specielle Kenntniß gehabt hat oder nicht. Wichtiger ist der Blick den wir abermals in die Zustände unsrer Justiz thun, Zustände die so lange sie dauern alle Möglichkeit einer geordneten politischen Freiheit ausschließen und nur zwischen Anarchie und Säbelherrschaft die Wahl lassen. Waldeck, Temme, Kirchmannn, Gierke dieß sind nicht bloß vier Namen. Wir müssen vielmehr hinter die 4 noch eine oder zwei Ziffern — wir meinen die noch von Niemand gezählten gleichgesinnten unabsetzbaren Richter schreiben die jene 4 wenigstens verzehnfachen, und vielleicht noch eine Ziffer, nämlich Geschworne die, unbekümmert um Beweise und Notorietät und Gesetze und andern solchen vormärzlichen Plunder, das Recht „aus der freien Menschenbrust schöpfen" und die daher die 4 verhundertfachen.

Es brennt jetzt eben ein heftiger Streit darüber ob das erste oder das zweite März-Ministerium mehr revolutionäre Schuld auf sich geladen hat, ein Streit in dem jeder Theil in dem, was er dem andern zur Last legt, offenbar Recht hat. Dieser Streit ist aber auch darum leicht zu schlichten weil beide streitende Theile auf dem zweiten Vereinigten Landtage im April 1848 unter sich und mit dem gesammten Landtage, — die Herren von Thadden, von Bismark und noch einige wenige andere ausgenommen, — völlig einig waren über die wichtigsten der Maaßregeln deren Verantwortung jetzt in jenem Streite jeder Theil dem andern zuschiebt. Was hilft es wenn man zu rechtfertigen versucht was nicht zu rechtfertigen ist? Möchte doch vor Allen der Staatsmann, der jetzt in den ersten Reihen der Vorkämpfer Preußens für gutes Recht und wahre Freiheit so manche Lanze rühmlich bricht, den höheren Preis ganz erringen, dessen Erstlinge er bereits errungen hat, den Preis der dem gebührt der sich selbst richtet! Wehe dem der ihn alsdann noch ferner zu richten wagen dürfte!

Eine dieser Revolutions-Maaßregeln — zunächst das Werk des Ministeriums Camphausen — ist noch nicht genug hervorgehoben worden, nämlich die leichtfertige Aufhebung des Gesetzes vom 29. März 1844 so weit es die Disciplin über die Richter ordnete. Die Aufhebung erfolgte ohne etwas anderes an die Stelle zu setzen, und bloß um einem grundlosen frivolen Geschrei zu genügen welches man öffentliche Meinung nannte. Diese Leichtfertigkeit hat unsere Justiz in den durch die obigen Namen bezeichneten jammerhaften Zustand gebracht aus welchem für jetzt ein Ausweg nirgend ersichtlich ist. Denn erst das oktroyirte Gesetz vom Sommer dieses Jahres 1849 hat die Lücke ausgefüllt. Dieses Gesetz aber auf die früheren Vergehen der Richter, also gerade auf die auf welche es ankommt, anzuwenden hat der höchste Gerichtshof nicht für zulässig geachtet, obwohl in diesem Gerichtshofe der beste Wille die so schmachvoll befleckte Justiz zu reinigen vorhanden ist.

Der Rundschauer spricht hier für diejenigen, bei denen sein Wort etwas wiegt, aus, daß er so viel ihm möglich war das Verhalten des Redacteurs der Kreuzzeitung in der Waldeck-Ohm'schen Sache und in Beziehung auf die damit zusammen hangenden Enthüllungen geprüft und als Resultat dieser Prüfung die Ueberzeugung gewonnen hat daß derselbe das heilige Symbol und das erhabene Motto dieser Zeitung mit gutem Gewissen führt, das Symbol und das Motto unter welchem er mit Dranwagung alles dessen, was dem Menschen auf Erden theuer ist, so tapfer und so erfolgreich für das bedrängte Vaterland, für Recht und Freiheit gekämpft hat. Niemand, der sich irgend vergegenwärtigt was eine Zeitung und was eine Zeitungs-Redaction ist, wird in diesem Urtheil eine Billigung aller Artikel der Zeitung oder auch nur aller Handlungen und Unterlassungen der Redaction finden. Wenn aber einer Parthei Complicität mit Schändlichkeiten und Verbrechen ohne Beweis und ohne Grund vorgeworfen wird, so ist dieß, nach des Rundschauers Ueberzeugung, der aller ungeeignetste Zeitpunkt denen, die von solchen Anschuldigungen, wenn auch nur mittelbar, berührt werden, ihre wirklichen Schwächen und Fehler vorzuhalten. Der christliche Leser wird auf das lehrreiche Buch Hiob verwiesen.

Die Rundschau kann Berlin nicht verlassen ohne Herrn Hansemanns so eben erschienene Schrift: „Das Preußische und Deutsche Verfassungs-Werk" zu berühren. Herr Hansemann, der uns hier wieder (p. 97) in Erinnerung bringt, wie er in dem Programm des Ministeriums Auerswald die März-„Revolution" und ihren „ruhmvollen Charakter anerkannt" hat, und dessen Politik wesentlich in dem vulgären Constitutionalismus, namentlich im Census, wurzelt, besitzt gleichwohl, wie bekannt, eine gute Dosis praktischen bon sens und sieht kraft dieses bon sens nicht bloß die Abgeschmacktheit des Frankfurter Babelbaus und die Unechtheit der Frankfurter Kaiserkrone vollkommen ein, sondern erkennt und bekennt auch die allerdings sehr auf der Hand liegende Wahrheit daß man, Sieger in Berlin, nicht einen demokratischen unmöglichen fünften December, und, Sieger in Dresden, Iserlohn und Elberfeld, nicht einen demokratischen unmöglichen sechs und zwanzigsten Mai hätte machen sollen.

Merkwürdig ist was er von seinem Austritte aus dem Ministerium im September 1848 erzählt, als Stein seinen Antrag auf Schändung der Armee durchgesetzt und Herr Rimpler mit seinem Stabe die Bürgerwehr von Berlin zur Disposition der in Aufruhr und Hochverrath schwindelnden National-Versammlung gestellt hatte. Es sei, sagt Hansemann (p. 120—122), damals auf entscheidende Maßregeln angekommen: Auflösung der Bürgerwehr und der Versammlung, Belagerungszustand von Berlin. Aber „ein durchschlagender Grund" sei vorhanden gewesen warum das Ministerium Auerswald und namentlich er, Hansemann, dazu nicht geeignet gewesen. Es war nämlich — dies sind seine Worte — „dieses Ministerium und ganz insbesondre meine Person der höchst einflußreichen Parthei der Neuen Preußischen Zeitung in hohem Grade verhaßt"; deshalb, meint er, würde es diesem Ministerium an der nöthigen „Autorität" zu so großen antirevolutionären Maßregeln gefehlt haben. Wir hoffen, ohne Herrn Hansemann im mindesten zu „hassen", daß er hiermit den Anspruch unsrer Parthei auf den Dank des Vaterlandes für immer festgestellt hat, den Dank der ihr gebühren würde wenn sie auch weiter nichts als dieß gewirkt hätte. Man denke: Hansemann statt des Grafen Brandenburg Urheber der rettenden Thaten, — Hansemann und Wrangel Parole und Feldgeschrei der Armee, — Hansemann der Liebling der Nation, — Hansemann am 18. October 1849 mit dem schwarzen Adler-Orden bekleidet!

Und doch — welchen Eindruck macht es wenn (p. 229 u. f. f.) wenige Tage vor dem 26. Mai Hansemann es ist der den Verfasser der „Gespräche aus der Gegenwart", den Lenker der deutschen Politik Preußens, eben so eindringlich als vergeblich warnt den unpraktischen Einheitsträumereien und den „antigouvernementalen und ultrademocratischen" Verfassungs-Phantasien der Pauls-Kirche sich nicht hinzugeben, revolutionärer Concessionen und unmöglicher Verheißungen sich zu enthalten, namentlich die widersinnigen „jede staatliche Ordnung unmöglich machenden Grundrechte" fallen zu lassen, und, „was im März 1848 durch die damalige traurige Schwäche der dem Aufstande gewichenen Regierung sich einigermaaßen entschuldigen ließ," nicht im Mai 1849 zu wiederholen wo Preußen seinen schützenden Arm siegreich über Deutschland ausstreckte!

Wohin es führen wird daß man diese Warnungen verschmäht hat, darüber werden wir nach zwei Monaten, wenn die Erfurter Wahlen vorüber sind, klarer sehen als jetzt. Diese Wahlen freilich sind an sich schon ein Unglück. Es ist allen gesunden Grundsätzen organischer Rechts-Entwickelung entgegen und es kann nicht anders als politisch demoralisirend auf Millionen wirken Wahlen vollziehen zu lassen bei denen großen Massen von Wählern auch nicht einmal annähernd begreiflich zu machen ist welchen Sinn und Zweck dieses Wählen haben soll. Gleichwohl ist die Theilnahme an den, doch statt findenden, Wahlen das kleinere Uebel und alle wohlgesinnte Preußen sollten sich anstrengen treue Söhne des engeren und weiteren Vaterlandes nach Erfurt zu senden, namentlich echte Preußen die die schwarz-weiße Cocarde am Hut und ein Herz voll felsenfester Anhänglichkeit an Preußens Königthum und Armee im Leibe haben.

Hüten wir uns abstract-logische Consequenz mit politischer Entschiedenheit zu verwechseln. Politische Verhältnisse sind nun einmal ein Gewebe aus den mannichfaltigsten Fäden und dieses Verhältniß namentlich ist von der verwickeltsten und buntesten Beschaffenheit. Der Wurf ist einmal geschehn und die Kugel muß ihren Lauf vollenden. Halten wir inzwischen an dem fest was klar und gewiß ist, wenn wir auch nicht sofort zu einem End-Resultat gelangen, und vergegenwärtigen wir uns zu diesem Zwecke in den folgenden Sätzen einige solcher festen Ausgangs-Punkte.

Obrigkeit von Gottes Gnaden und Revolution, dieser Gegensatz ist der tiefste, der umfassendste in allen unseren politischen Zuständen, der Gegensatz aus welchem die entscheidenden Krisen sich entwickeln. Er reicht weit hinaus über alle Nationalitäts-Ideen, über allen Patriotismus, weit hinaus über die Frage wie Deutschland constituirt werden soll. An ihm vor Allem sind die Charactere und Handlungen der Staatsmänner, ist die Haltung der Staaten zu messen.

Für Preußen ist seine innere Politik wichtiger, entscheidender als seine deutsche Politik. Jene muß diese bestimmen, nicht umgekehrt. Nur das in sich starke, das in sich feste Preußen kann seine Pflichten gegen Deutschland erfüllen, kann auf Deutschland einwirken, kann Deutschland einigen und kräftigen.

Der deutsche Bund, an dem wir uns schwer versündigt, dessen drei und dreißigjährige Segnungen wir schnöde verkannt dessen Bau wir in frevelnder Leichtsinnigkeit zertrümmert haben, er ist dennoch in seinen noch bestehenden Fundamenten die wahre Grundlage der künftigen Verfassung von Deutschland, nicht aber Volkssouveränität, nicht Nationalität, nicht revolutionäre Concessionen und Verheißungen, nicht Frankfurter, auch nicht Berliner Grundrechte, überhaupt nicht die Verfassungs-Paragraphen der Pauls-Kirche, auch nicht die des Drei-Königsbundes.

Ja, diese Grundrechte, mit ihrem saubern Gefolge von Habeas-Corpus-Acten für Diebe und Hochverräther, von Freiheit schützenden Bürgerwehren und suspensivem Veto, sind so undeutsch daß es nicht genügt sie bloß abzuschaffen. Unsre wahren Grundrechte, die dergleichen falsche Grundrechte verbieten, müssen ihnen gegenüber auf- und festgestellt werden.

Preußens und Oesterreichs Einigkeit ist deutsche Einigkeit; Preußens und Oesterreichs Uneinigkeit ist Zerreißung von Deutschland und Untergang Preußens, Oesterreichs und Deutschlands.

Preußen und Oesterreich haben als Besieger der Revolution und Retter von Deutschland rechtlichen Anspruch auf erweiterte, straffer angezogene Macht in Deutschland wie sich solche in dem Interim dem Anfange nach auch schon realisirt hat. Und um diese Macht zu behaupten müssen Preußen und Oesterreich ihre innere Selbstständigkeit nicht „opfern" sondern kräftigen und neuerdings fest stellen.

Diese erweiterte Macht Preußens und Oesterreichs richtig angewendet zur Herstellung der jämmerlich zerrütteten kleinen Staaten und zum Schutz derselben gegen ihre innern Feinde, muß und wird diesen kleinen Staaten als ein Segen, als eine Basis eigener Macht und Selbstständigkeit und nicht als ein Druck erscheinen, besonders wenn zugleich Preußen und Oesterreich selbst den Kleinen sich öffnet als ehrenvoller Schauplatz nationaler Thätigkeit, nationaler Ehre und nationalen Einflusses, — alles Dinge welche die Kleinen in sich nicht haben und schmerzlich vermissen.

Summa: das deutsche Vaterland hat nur Einen Feind und dieser Feind ist: die Revolution.

Dieser Feind wühlt aber auch noch gewaltig in den kleinen und mittleren Staaten von Deutschland.

Anhalt zwar taucht auf aus seinem März-Radicalismus, Bernburg nicht allein, wo eine energische Rechte den Landtag so tapfer beherrscht daß die verzweifelnde Linke in Masse ausgeschieden ist, sondern auch Cöthen und Dessau wo ebenfalls ein in seiner Mehrheit conservativer Gesammtlandtag die „demokratische Monarchie" und die „vom Volke ausgehende Gewalt" und allen Unfug der daran sich knüpft zur Vernunft zurückzuführen verspricht, — einen Unfug den man nicht immer bloß von der lächerlichen Seite, wie in Preußen so oft geschieht, ansehen sollte, sondern auch von der ernsthaften wo er Preußens Sicherheit und Preußens Ehre auf das empfindlichste berührt und untergräbt. Und Bückeburg hat um der märzaufgeschwungenen Bückeburger Nation Herr zu werden einen Preußischen Staatsmann berufen, was keine Unehre für Bückeburg ist; denn auch Preußen hat keineswegs auf jeden Flächenraum seines Gebiets, so groß als Bückeburg, einen qualificirten Staatsminister, und es ist charakteristisch für die jetzigen deutschen Zustände daß den Staatsmännern der kleinsten Staaten dieselben Aufgaben vorliegen und daher auch dieselbe Qualification Noth thut wie denen der größesten.

Aber in Mecklenburg wird die Revolution bis jetzt noch rücksichtslos durchgeführt ohne daß der fortgesetzte Vertheidigungskampf des verfassungstreuen Strelitz und der alten zu Recht bestehenden Landesvertretung bis jetzt irgend sichtbaren Erfolg hat, und der treue Soldat, im übrigen Deutschland die Stütze des deutschen Rechts und der deutschen Freiheit, muß hier als Werkzeug einer revolutionirenden Regierung die alten Landesrechte und Verfassungen gewaltsam sprengen und zertreten. Und Sachsen und Würtemberg schwanken am steilen Rande radicaler Abgründe. In Sachsen namentlich dringt die erste Kammer mit 36 gegen 5 Stimmen der widerstrebenden Regierung „eine Amnestie in möglichst weiter Ausdehnung" auf, mit andern Worten eine Kniebeugung vor dem durch die tapfern Preußen und Sachsen im Mai niedergeschmetterten Aufruhr und Hochverrath. Denn, sagt der bekannte Dr. Joseph als Glied jener ersten Kammer, von Hochverrath könne keine Rede sein; den habe es damals nicht gegeben. „Haben nicht" — ruft er mit nur allzutreffendem Hohne aus — „sogar Minister Theil genommen an der Leichenfeier gefallner Barrikadenhelden in Wien und Berlin?" Es sei keine Gerechtigkeit Gagern ungestraft zu lassen und die zu strafen, die in der von ihm angebahnten Richtung weiter fortgeschritten; bleibe doch Wydenbruck sogar Weimarscher Minister, der den König von Hannover, wenn er sich weigere der National-Versammlung zu gehorchen, unter donnerndem Jubel der Paulskirche einen Rebellen genannt habe. So geht es im Dezember 1849 in Sachsen her. Wie bald würde der Rachen des Radicalismus dieses Land, und Würtemberg nicht minder, verschlingen, wenn nicht Preußische und Oesterreichische Heere breitere Grundlagen für die Staaten wären als märzerrungene Volkswahlen.

Doch nicht durch ihre Waffen allein, auch durch leitenden Rath und ermuthigendes Vorbild sollten Preußen und Oesterreich die übrigen deutschen Staaten festigen und aufrecht halten. Wenn sie dies verstünden, — wozu freilich vor Allem gehört daß sie selbst mit der Revolution brechen und auf dem Felsen des deutschen Rechts sich erbauen, — so würden sie bald die Leitung und Reconstituirung von Deutschland mit Vollmachten, wie sie selbst sie nur wünschen können, in ihre Hände bekommen durch friedliche Eroberung und unter dankbarem Beifall der kleineren Staaten. Und Preußens und Oesterreichs Einigkeit würde alsdann die Einheit von Deutschland vollenden und krönen.

Denn auch Oesterreich ist noch weit ab von einer wahrhaft deutschen, das heißt antirevolutionären Politik. Noch schwebt die octroyirte Constitution vom 4. März, wenn gleich unausgeführt und wie es scheint unausführbar, über Oesterreich und bietet dessen dreifarbigen Gegnern ein willkommenes Argument daß auch Oesterreich Deutschland auf seinen alten Grundlagen herstellen weder wolle noch könne. Die Ablösung Patow-Hansemann soll durch die österreichische Gesetzgebung über diesen Gegenstand noch überboten werden und diese hat in unserer zweiten Kammer leider sogar zur Beschönigung jener gebraucht werden können. Auf ähnliche Weise traten wir schon einmal in Oesterreichs Fußtapfen. Am 17. März 1848 war die Nachricht von Oesterreichs Fall in Berlin eingegangen und am 18. — hier steht die Feder still.

Wir schließen mit einer zwar rohen aber doch charakteristischen Auffassung unserer deutschen Zustände aus einem conservativen Blatte Frankreichs, wo man, durch 60jährige Revolutionen gewitzigt, sich immer mehr gewöhnt von Phrasen ab- und auf handgreifliche Realitäten zu sehen. „Alle Truppen", — sagt der „Ordre" — „die in Deutschland auf die Beine gebracht werden, sind für nächstes Frühjahr zu einem Feldzuge gegen die Parlamente bestimmt, die Armee in Böhmen für Sachsen, die in Vorarlberg für Würtemberg. Mit dieser zusammen wird die baierische Franken und Schwaben im Zaum halten. Und die preußische Armee wird das übrige Deutschland regieren. Glaubt man etwa, die Armee-Corps am Main, am Rhein und an der Elbe sollten das Erfurter Parlament gegen Oesterreich schützen? Wahrscheinlicher ist daß man einen bewaffneten Bund gegen die Revolution organisirt die das unvermeidliche Erfurter Parlament hervorrufen wird, einen Bund der dann auch die unruhigen Parlamente von Dresden und Stuttgart schließen soll. Nicht einem dreißigjährigen Kriege gehen wir entgegen, sondern einem großartigen 18. Brumaire." Hiervon ist wenigstens so viel wahr, daß das Revolution- und Constitution-Spielen, wie Deutschland es nun bald zwei Jahre lang treibt, zuletzt nur noch die Bajonete als Volksrepräsentanten übrig lassen wird.

Die Rundschau hat wiederum nicht vermocht die deutschen Grenzen zu überschreiten. Sie blickt so scharf sie kann hinein in das finstere gewitterschwangere Jahr 1850, ein Jahr gewiß voll von Verwirrung und Streit, vielleicht voll von Revolution und Krieg, ein Jahr wo es gilt zu glauben daß der kleinen Heerde der Sieg beschieden ist. Aber sie mahnt festzustehen auf Wahrheit und Recht, mit aufgehobenem Haupte, denn unsere Erlösung naht. Si fractus illabatur orbis impavidum ferient ruinae. So der Heide, — wie viel mehr der Christ, der dem ewigen Gottesstaate angehört?

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich griechischen General und Ober-Stallmeister Grivas den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; so wie dem Regierungs-Secretair, Rechnungsrath Olszewski zu Marienwerder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 8. Februar 1840 (Gesetzsammlung pro 1840 Seite 32) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung des Königlichen Ministerii des Innern das bei dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn Hayn hierselbst auch fernerhin erscheinende „Berliner Intelligenzblatt" für alle lokal-polizeilichen Verordnungen im engeren und weitern Polizei-Bezirk von Berlin zum offiziellen Publikations-Organ vom 1. Januar a. f. bestimmt worden ist.

Berlin, den 26. December 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Arbeiter-Nachweisungs-Anstalten haben dem bei der Errichtung derselben beabsichtigten Zwecke nicht entsprochen, vielmehr stehen die durch dieselben erzielten Resultate mit den Kosten, welche sie verursacht haben, in keinem Verhältnisse. Die Communal-Behörden haben deshalb beschlossen, diese Anstalten mit dem ersten Januar 1850 zu schließen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht wird.

Berlin, den 27. Dezember 1849.

Der Magistrat.

Deutschland.

□ **Berlin**, den 29sten Dezember. Seit dem Abgange des Herrn von Patow ist dem Vice-Präsidenten der Königl. Regierung in Potsdam, Herrn von Metternich, die interimistische Leitung des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg übertragen worden.

An Stelle des bisherigen englischen Vice-Consuls Petersen in Stettin, ist der vor Kurzem durch Naturalisation in den preuß. Unterthanen-Verband aufgenommene Kaufmann O'Kell in Stettin zum Englischen Vice-Konsul daselbst ernannt und zu dieser Ernennung auch das diesseitige Exequatur bewilligt.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält eine Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals vom 14. November d. J., wonach die Staatsanwälte eines und desselben Departements berechtigt sind, sich gegenseitig bei den gerichtlichen Verhandlungen zu vertreten. Sodann wird ausgeführt, daß in Schwurgerichtssachen gegen den ausbleibenden Angeklagten sofort in contumaciam erkannt werden muß, ohne daß es zuvor eines Beweis-Verfahrens bedarf. Gegen dergleichen Contumacial-Erkenntnisse soll das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde zulässig sein.

Ein Verein hiesiger Geistlichen ist mit der Abfassung einer Denkschrift beschäftigt, in welcher die Nachtheile der Civil-Ehe im Allgemeinen, und insbesondere die durch eine zu schleunige Einführung derselben entstehenden Mißstände auseinandergesetzt werden.

Wie mehrere hiesige Blätter versichern, soll den Kammern nächstens eine Regierungs-Vorlage über die Bildung eines Staatsrathes zugehen. Die Agrarcommission der 2ten Kammer hat sich mit dem vom Ministerio eingebrachten Gesetzentwurf über die Ablösung der auf Mühlen-Grundstücken haftenden Reallasten im Wesentlichen einverstanden erklärt.

Die Stadtverordneten-Versammlung berieth und beschloß in ihrer geheimen Sitzung vom 27. d. M. die Absendung von vier Gratulations-Adressen zum Jahreswechsel an JJ. MM. den König und die Königin, so wie an JJ. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin von Preußen.

Vor dem hiesigen Kriminalgericht wurde gestern ein Prozeß wegen Meineids verhandelt. Der Gerichtshof erkannte die drei Angeklagten für schuldig und verurtheilte einen derselben zu einer 2½jährigen und die beiden andern zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe nebst Verlust der bürgerlichen Ehre.

d **Berlin**, 29. Dec. [Ist die Verfassung fertig? I.] Wir finden es sehr begreiflich, daß die Liberalen aller Schattirungen sich jede erdenkliche Mühe geben, die Revision der Charte vom 5. Dec. als beendigt darzustellen, und beim Wieder-Zusammentritt der Kammern im neuen Jahre auch formell zum scheinbaren Abschluß zu bringen. — Es ist eine bekannte Sache, daß man sich gerade dann am eifrigsten bemüht, Volkslieder und Volksmährchen zu sammeln und zu vervielfältigen, wenn sie im Munde des Volks selbst verklingen. Und weil die Liberalen mit bleichem Entsetzen wahrnehmen, daß ihr Pseudo-Constitutionalismus in kurzer Frist zum halb vergessenen Mährchen geworden sein wird, darum ist jener Eifer völlig gerechtfertigt, doch wenigstens eine vollständige Aufzeichnung desselben für die Nachwelt zu retten. Einen anderen Grund dafür können wir aber auch schlechterdings nicht gelten lassen; denn nichts kann unrichtiger sein, als die Behauptung, daß die Revision der Verfassungs-Urkunde wirklich zu Ende gebracht sei; — es gehört wahrlich die ganze liberale Dreistigkeit dazu, eine solche Behauptung aufzustellen, und die ganze liberale Beschränktheit unseres kannegießernden Philisterthums, um dergleichen zu glauben! Sehen wir doch genau hin, was denn durch die Revision festgestellt worden. Die Verfassungs-Urkunde enthält im Wesentlichen Folgendes: Ergänzungen und Wiederholungen der königl. Hausgesetze, — Bestimmungen über die Volksvertretung und ihre Rechte, und endlich sogenannte Grundrechte. Was die ersteren anbetrifft, so enthalten sie, wie bemerkt, nur einiges Neue; das Uebrige ist bereits seit Jahrhunderten geltendes Recht; — und dies Neue ist jedenfalls nicht so wichtig, daß deshalb das ganze Revisionswerk übereilt werden müßte.

Die Kammern dagegen sind als zur Zeit noch unbekannte Größen aus dieser sogenannten Revision hervorgegangen; — die erste ist ein bloßes Provisorium, und für die 2te sollen erst die Wähler geschaffen werden. So lange man aber nicht weiß, wie die Kammern zusammengesetzt sein werden, so lange gestatte man uns auch, die definitive Entscheidung über ihre Rechte und Befugnisse für eine ächt doctrinaire Verkehrtheit zu halten. Jedenfalls aber wird man eine Charte nicht fertig nennen können, so lange es über beide Kammern an bestimmten Vorschriften fehlt.

Die Grundrechte aber, diese Grundminen der Revolution, sie vollends entbehren jedes Grundes; — es ist ja noch in frischem Gedächtniß der Welt, mit welchem Aufwand von tricolorer Begeisterung man die Unterwerfung unserer Verfassungs-Angelegenheit unter den Richterspruch des „Reichstages" erkämpfte. Jetzt scheint man aber völlig vergessen zu haben, daß das, was hier so eben revidirt worden, in wenig Wochen der Super-Revision zu Erfurt unterliegen soll. — Was thut's auch am Ende, wenn dort das gerade Gegentheil beschlossen wird? Die Männer von Gotha haben Uebung, sich in solchen Fällen doch zurecht zu finden; „bona fide" hier, und „bona fide" dort, und Alles ist in der Ordnung.

Aber die Zeit ist nahe, wo die enttäuschte Welt der politischen Taschenspielerei mit Unwillen den Rücken drehen wird. Sie selbst ahnen ihr Schicksal, aber dennoch arbeiten sie unausgesetzt an dessen Erfüllung; — denn: „wen der Herr verderben will, den schlägt Er mit Blindheit!" —

Berlin. Die Neue Bremer Zeitung schreibt: „Die Einverleibung Posens in den deutschen Bund ist eine so nothwendige Maßregel, daß es uns leid thut, die Regierung in der Denkschrift, worin sie dazu die Genehmigung der Kammern nachsucht, doch noch die unmittelbare Ausführung der Maaßregel in die Ferne rücken zu sehen. Diese Sache müßte, ganz von dem deutschen Bunde abgesehen, schnell entschieden werden; zeige man nur erst, daß man die Einverleibtheit Posens in Preußen als unumstößliche Thatsache festhält; es ist nicht die polnische Bevölkerung, sondern es sind Polen und sich selbst polinisirende Deutsche, die theils aus Sehnsucht nach polnischer Edelmannswirthschaft, theils aus advokatischer Wühlerei agitiren — nicht gegen die Zugehörigkeit Posens zu Preußen, sondern zur Gefährdung des ganzen preußischen Staats. Wo ein Mann wie Krauthofer, der seinen eigenen deutschen Namen in Krotowski umgestümmelt hat, und der überwiesen war, am 20. März 1848 Geld unter das Volk vertheilt, später sich als Chef der polnischen Regierung gerirt, preußische Beamte mit der Vehme bedroht, Waffen gewaltsam requirirt, einen Bürgermeister abgesetzt, eine preußische Kriegskasse an sich genommen zu haben — wenn ein solcher Mann von dem Geschwornengerichte frei gesprochen wird, weil er und sein Vertheidiger die Unklarheit der Begriffe über die Rechtsverhältnisse der Polen in Preußen benutzen konnten, um die Geschworenen über alle bestehenden Begriffe von Landes- und Hochverrath zu verwirren, — dann ist es die höchste Zeit, daß die Regierung, aus dem Rechte des Staats, diese Unklarheit des bestehenden Rechts abschneide, und klares Recht mache. — Uebrigens ist die Entscheidung dieses Prozesses wieder ein Beleg für die gänzliche Unfähigkeit von Geschworenen, sich in politischen Prozessen an ihre beschworene Pflicht zu halten, nämlich über die Thatsache und höchstens nach dem Gesetze zu erkennen, da sie vielmehr fast immer über und gegen das Gesetz erkennen.

Berlin, 29. December. Die heutige Wiener Post ist ausgeblieben.

△ **Aus der Mark**, den 29. Decbr. (Zur Gemeindeordnung.) Von Eingesessenen des Westhavellandes ist eine energische Petition gegen das Project der neuen Gemeindeordnung an das Königl. Staatsministerium gerichtet worden. Es werden darin als theils unausführbar, theils verderblich besonders folgende Punkte hervorgehoben: die beabsichtigte Gleichstellung von Stadt und Land; die gleichmäßige Behandlung der verschiedenen Provinzen der Monarchie; die Aufhebung des alten urdeutschen Rechts der eigenen persönlichen Vertretung der bäuerlichen Wirthe in den Gemeindeversammlungen; die Aufhebung bisheriger

---

Fischer, Kaufmann Eltze, Schlossermeister Ebling, General-Sekretair Dietlitz, Kaufmann Dannenberg, Kaufmann Gelani, Zimmermeister Baumbach. Zum Schwurgerichts-Präsidenten ist der Stadtgerichtsrath Buße ernannt worden.

— † Theater. Gestern füllte Shakespeare's Heinrich IV. das Schauspielhaus und bewies auf's Neue, welche Erfolge die General-Intendantur durch die Aufführung dieser Stücke erzielt. Die Hauptrollen, durch Herren Rott, Hendrichs, Döring und Wagner besetzt, wurden im Ganzen sehr gut gegeben und die Darsteller am Schluß gerufen. Bedauern müssen wir, daß Herr Döring seine gute Leistung wiederum in der Wirthshausscene durch das, wenn es einseitig geschieht, ganz unzurechtfertigende Kopiren der Persönlichkeit des Darstellers des Königs herabsetzte. Wir haben die spezielleren Gründe über das Unpassende bereits früher ausgeführt, und die Kritik aller hiesigen Blätter ist darüber einig; auch das Publikum zeigte dies gestern sehr deutlich. Frau v. Lavallade gab ihre Scene als Lady Percy recht anerkennenswerth. Dörings Falstaffs Humor hielt das Publikum sehr lebendig.

Bemerkenswerth ist, daß in der verflossenen Woche das Repertoire des Königl. Theaters, obgleich fast an allen Tagen in beiden Häusern gespielt wurde, keine Abänderung zu erleiden brauchte.

Bei der nächsten Sonnabend stattfindenden Aufführung von „Maria Stuart" giebt Hr. Hendrichs zum ersten Mal den Leicester, Hr. Dessoir den Mortimer. Wir finden das Alterniren unserer ersten Künstler in den Rollen eine sehr zweckmäßige Einrichtung der General-Intendanz sowohl im Interesse der Kunst selbst, als des Publikums, indem hierdurch das Repertoire weit mehr gesichert wird. Wir wünschen sehr, diese Einrichtung auch ausgedehnter als bisher bei der Oper angewendet zu sehen.

Die Proben zu der neuen Oper: „Der Mulatte", von Balfe, haben bereits begonnen. Die Leseprobe zu dem neuen Schauspiel: „Der Genius und die Gesellschaft", ist auf nächsten Mittwoch angesetzt.

Vorläufiges Repertoire: Montag Heinrich IV.; Dienstag im Opernhause: die Jüdin; im Schauspielh.: die Hochzeitsreise und Komödie der Irrungen; Mittwoch Kaprice aus Liebe, und der Ball zu Ellerbrunn (Frl. Viereck als Hedwig); Donnerstag die Kirmes, und das hübsche Mädchen von Gent; Freitag das Thal von Andorra; Sonnabend Maria Stuart (Frl. Viereck als Maria); Sonntag im Opernhause: der Trompeter des Prinzen, und das hübsche Mädchen von Gent. Im Schauspielh.: Prinz von Homburg.

Am 14ten Januar zum ersten Mal: Dschingiskan, Trauerspiel in 5 Akten, von Langenschwarz; den 27sten zur Geburtstagsfeier Mozarts: Die Zauberflöte.

† Von einem Socialisten, der seine Köchin geheirathet hat, bemerkt der Pariser „Charivari," er habe eine saucialistische Gattin heimgeführt.

† Wir machen unseren politischen Freund Herrn v. Kleist-Retzow auf ein in unserm heutigen Blatte befindliches Inserat aufmerksam, und knüpfen daran die mahnende Frage, wie er es vor der Nachwelt zu verantworten gedenkt, wenn nach 30 Jahren in der Kammerwelt (nach 30 Jahren noch Kammern??? sehr sanguinisch-constitutionelle Anschauung. Anmerk. des Zusch.) wieder ein Bismark-Schönhausen auftaucht, und kein Kleist-Retzow dabei ist. Eheu fugaces, Posthume Posthume, labuntur anni!

— F. Gestern Mittag wurde der am ersten Feiertage gestorbene Major v. Beckelmann, aggregirt im 2. Ulanen-Regiment, mit allen militärischen Ehren begraben. Hinter dem Musikchor, das den Trauermarsch von Beethoven spielte, folgte eine Schwadron Ulanen zu Pferde. Hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen kam ein Offizier, auf einem Kissen die Dekorationen des Verstorbenen tragend, und ein Gefolge von Offizieren aller Truppengattungen, dem sich ein Zug Soldaten zu Fuß anschloß.

— R. Gestern gegen 7 Uhr Abends hielt der Kutscher des Kaufmanns Müller mit einem zweispännigen Wagen vor einem Hause der Stralauer Straße, um daselbst Kaufmanns-Güter abzuladen. Als er aus dem Hause zurückkehrte, fand er Pferde, Wagen und Ladung verschwunden. Den Schutzmännern gelang es jedoch, schon nach Verlauf einer Stunde den frechen Tendenzler nebst allem Gestohlenen zu ergreifen. Die Pferde waren so abgejagt, daß sie ganz mit Schaum bedeckt waren.

— † Auf die freundliche Anfrage aus C. (das Weitere folgt) zur Nachricht, daß die von 1 Thlr. auf 3 Sgr. herabgesetzten „publicistischen Abhandlungen" wirklich von dem berühmten wahrheitsliebenden Stadtrath sind. So geht der Mensch zu Ende!

— † Der M. Corr. läßt sich aus Berlin schreiben: „Als ein Zug von der Jämmerlichkeit der Demokratie verdient deren Verhalten gegen die Ehefrau eines ihrer Hauptführer bezeichnet zu werden. Der bekannte Anführer der Rotte, die im vorigen Jahre das Zeughaus stürmte, der Maschinenbauer Siegerist, wurde in Folge dieses Verbrechens zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, dadurch aber sein Weib mit drei Kindern brotlos. Was thut die Demokratie nach solcher That an seiner Frau und seinen Kindern? Sie kümmert sich nicht um dieselben. Auf flehentliches Anrufen haben Magistrats- und Staats-Behörden sich der Verlassenen angenommen; diese leben jetzt von der Barmherzigkeit derer, welchen Siegerist den Untergang geschworen hatte. Das ist also die aufopfernde Hingebung der Demokratie für ihre „glorreichsten" Märtyrer!" Wo das Ergebniß der frühern von Karbe u. Co. veranstalteten Sammlungen für die Familie Siegerist hingekommen, haben wir bereits früher erörtert.

— D. Stübereien. Nach Dieterici giebt es in Berlin jetzt mehr coupirte Juristen als dergleichen Dukaten. Die Väter der ersteren scheinen das Geheimniß der Hühneraugenoperation (bekanntlich wurden vorzugsweise die Füße der geharnischten Dukatenmänner beschnitten) mit in's Grab genommen zu haben.

Der Band 4. Seite 49. der Geheimnisse von Berlin (Verlag von Meyer und Hoffmann) beschriebene sechs Fuß lange Justizrath Nathan lebt jetzt äußerst häuslich, genießt nur Körner, verbessert seine Privat-Roulets und hat sich von dem öffentlichen Croupiergeschäft in der Jägerstraße ganz zurückgezogen.

Der in unfreiwilliger Verbannung in der Schweiz lebende und als Ladenutensilienservirende ehem. hiesige Kriminal-Actuarius und Freihandelsbeflissene Bernh. Stein, berühmt als Landsmann von Joh. Jacoby und durch die philosophische Aeußerung, „für ein gutes Mittagbrod schwöre ich jeden falschen Eid", kann seine Abkunft als echter Schnorrer nicht verläugnen; denn schon wieder wird von seinen hiesigen demokratischen Freunden für ihn gesammelt.

Herr Lindenmüller hat in Folge seines Urlaubs sich bereits in verschiedenen demokratischen Höhlen, z. B. im Stammkeller des Sir Arthur Lampenmüller und auch bei Dr. Sichen rc. präsentirt.

Gemeinden und deren Zusammenwerfung in sogenannte Sammtgemeinden; die Vermehrung des Schreibwerks und die büreaukratischen Anforderungen an den sogenannten Gemeindevorstand, insonderheit an die Bürgermeister und Schulzen, indem es nicht ausbleiben könne, daß sich fremde, federfertige Subjecte der Gemeindeämter bemächtigen und statt einer Ortsobrigkeit von natürlicher Autorität und begründetem Ansehn feile Schreibkünstler und Stellenjäger an der Spitze der Gemeinden stehen würden.

Die Petenten erklären, sich nicht überzeugen zu können, daß zu völliger Umgestaltung der alten bewährten Landgemeinde-Verfassung ein wirkliches Bedürfniß vorliege und daß deren einzelne Mängel in den Augen weiser Staatsmänner einen Grund abgeben könnten, das Ganze über Bord zu werfen und einzugreifen in zahllose, kaum in nächster Nähe, geschweige denn in der Ferne zu übersehende und richtig zu würdigende Rechts- und Besitzverhältnisse.

Sie bitten, die einzelnen Mißstände und Lücken im Wege einer soliden Specialgesetzgebung zu beseitigen und auszufüllen; darauf abzielende Maßregeln, „die erhalten, statt zu zerstören, die reformiren, statt zu revolutioniren," werde das Land mit Dank entgegen nehmen.

Es ist dies unseres Wissens die erste Stimme, die sich aus dem Kreise der Landgemeinden gegen das unheilvolle Projekt erhoben hat. Möge der Schritt schnelle und zahlreiche Nachfolge finden; denn noch ist es nicht zu spät, die drohende Gefahr abzuwenden, gegen welche, wie die Bittsteller zum Schluß mit Recht geltend machen, unsere glorreiche Armee, die im November v. J. das Rettungsmittel gewesen, keinen Schutz zu gewähren vermag.

Aus Neuvorpommern, 27. Dec. Die jüngst im Mökower Gasthofe abgehaltene von Herrn v. Wedel-Menzlin ausgeschriebene Zusammenkunft des Wolgaster konstitutionellen Clubs soll zu dem Resultat geführt haben, daß die Herren Professor Beseler und v. Buggenhagen-Dambeck vor der Hand als Candidaten zum Erfurter Vereinstage aufgestellt worden sind. (O. Z.)

Rosenberg, 25. Dec. (Schl. Z.) Vorgestern Nacht wurden von hier 30 Mann Infanterie und 20 Mann Husaren auf Execution nach den Dörfern Wendzin und Ponoschau geschickt, deren Einsassen die gutsherrlichen Abgaben 2c. hartnäckig verweigerten. Heut kehrte diese Executionstruppe wieder zurück. Die Einsassen zu Wendzin haben ihre Rückstände gezahlt, ohne daß zu einer Pfändung geschritten werden durfte. Die zu Ponoschau dagegen verweigerten jede Zahlung und so wurden hier sämmtlichen Wirthen bis auf einen einzigen — der allein gutwillig Zahlung leistete — Vieh, Wirthschafts- und andre Gegenstände abgepfändet. Nachdem diese Pfänder auf den gutsherrlichen Hof gebracht worden, brachten indeß auch diese Wirthe noch ihre Rückstände, so daß von den gepfändeten Gegenständen Nichts verkauft werden durfte.

Soest, den 24. Dec [Räuberbande.] Unserer Polizei ist es vor einigen Tagen nach vielseitigen Nachforschungen geglückt, einer anscheinend förmlich organisirten und weit verzweigten Spitzbuben- und Räuberbande auf die Spur zu kommen. Nachdem bereits in verschiedenen Dörfern unserer Börde seit längerer Zeit bedeutende Diebstähle stattgefunden hatten, die bei der vermehrten Wachsamkeit und Vorsicht der Bestohlenen eben so kühn als schlau und verwegen ausgeführt worden waren und bei der Beträchtlichkeit und dem Umfange der gestohlenen Gegenstände auf einem benachbarten Dorfe mit einem Schlage neun höchst berüchtigte, theils bekannte, theils unbekannte Personen verhaftet und hieher ins Gefängniß abgeliefert worden. Ihre Entdeckung und Verhaftung ist durch einen im Rufe der Gaunerei und Diebeshehlerei stehenden, auf einem Dorfe wohnenden Handelsjuden herbeigeführt, außerdem aber theils durch diesen, theils durch das Geständniß der arretirten Diebe ermittelt, daß sie schon seit langer Zeit in einzelnen Trupps ganz verwegene Diebstähle an Geld, Kostbarkeiten, Fleisch und oft sogar an Viehstücken ausgeführt und die gestohlenen Gegenstände sodann in die Gegend von Altena gebracht haben, wo dieselben förmlich abgeschlachtet und in einer fast unzugänglichen Höhle im Walde aufbewahrt sein sollen. (Westph. M.)

Wien, den 23. December. Unter den neu ertheilten Erfindungsprivilegien heben wir folgende bemerkenswerthe hervor: Ingenieur und Mechaniker Herr X. Wurm, wesentliche Verbesserung einer Feuerungsmethode für Dampfkessel, so wie für Puddling- und Schweißöfen; — Herr v. Bodmer, Civilingenieur aus Paris, Gründung einer Cylinderschnelldruckpresse, womit in einer Stunde 20,000 Exemplare von beliebigem Formate geliefert werden 2c. — Aus Siebenbürgen eingelaufene Nachrichten melden, daß die Rinderpest daselbst neuestens solchen Umfang gewonnen habe, daß von 14,415 von der Seuche befallenen Rindern 7501 Stück derselben erlagen. — General der Kavallerie, Graf v. Gorzkowski, hat sich auf seinen Posten nach Mantua begeben. — Die von Hrn. Höfken redigirte „Austria" wird vom neuen Jahre ab als Abendblatt in vergrößertem Format erscheinen.

Wien, den 26. December. Der Plan, Kärnthen mit einer Eisenbahn zu versehen, wird nun ernstlich in Angriff genommen. Der klagenfurter Landtags-Ausschuß hat bereits ein Comite aus seiner Mitte gewählt, um im Einvernehmen mit Sachverständigen über die Tracirung der Bahn zu berathen und die Kosten der Erbauung zu veranschlagen für den Fall, daß der Staat die Ausführung nicht selbst übernehmen wollte. Die Linie von Marburg über Klagenfurt und Villach nach Udine scheint bisher die meisten Stimmen für sich zu haben.

München, 25. Dec. (A. A. Z.) Se. Maj. der König hat den Hrn. Staatsminister v. d. Pfordten zum Minister-Präsidenten ernannt. Diese Maßnahme, über deren Princip, wie verlautet, der Königl. Staats-Rath mit Gutachten vorher vernommen worden ist, wird zugleich eine organische Institution in unserm constitutionellen Staatswesen bilden. — Das heute erschienene Gesetzblatt No. 5 enthält die K. Ermächtigung zur wirklichen Aufnahme des von dem Landtag verwilligten neuen Anlehens zu 7 Millionen Gulden al pari, wobei also der Zinsfuß nicht bestimmt, sondern dem Finanzministerium überlassen wird. Er wird ohne Zweifel in der demnächst darüber zu erwartenden ministeriellen Bekanntmachung auf fünf vom Hundert festgesetzt werden. — So eben, Mittags, erscheint auch das Gesetzblatt No. 6 u. 7. Ersteres enthält das Gesetz über den Schutz der Telegraphen, letzteres die Bestimmungen über die Verhältnisse der Schullehrer bezüglich ihrer Ansässigmachung und Verehelichung.

Stuttgart, 23. Decbr. In Würtemberg bereitet sich eine Manifestation zu Gunsten des Ausschlusses an das Dreikönigsbündniß vor. In der nunmehr aufgelösten Landesversammlung hatte bekanntlich bei Berathung der Adresse der Abg. Dekan Kapff von Herrenberg einen dahin gehenden Antrag, natürlich ohne Erfolg, gestellt. Von anderer Seite wurde darauf im Schw. Merk. eine Aufforderung erlassen, daß alle Bürger, welche für jenen Anschluß seien, dies öffentlich aussprechen möchten. Der Vaterländische Verein in Stuttgart, der gewissermaßen als der Vorort der konstitutionellen Partei im Lande betrachtet werden kann, hat damit den Anfang gemacht durch eine Erklärung, die sich im Schw. Merk. abgedruckt findet.

Karlsruhe, 25. Dec. Das gestern ausgegebene Regierungsblatt enthält ein provisorisches Gesetz, betreffend die Ausgleichung der Kosten für die durch den Mai-Aufstand nöthig gewordene militärische Hülfe. Nach demselben werden sämmtliche Kosten, welche für die Unterhaltung der verbündeten Truppen erwachsen sind, nach thunlichst billigen Grundsätzen auf sämmtliche Steuerpflichtige des Großherzogthums vertheilt. Kosten für die einer Gemeinde im Executions-Wege zugewiesenen Truppen sind kein Gegenstand der Ausgleichung. Die Vertheilung der Last erfolgt zunächst auf die Gemeindeverbände, welche dem Staate gegenüber für die Beitragspflichtigen ihres Verbandes einzutreten haben und die Umlage besorgen. Zum Vollzug der angeordneten Liquidation ist eine besondere Ausgleichungscommission eingesetzt, zu deren Vorstand der frühere Regierungs-Direktor Rettig ernannt worden ist.

Karlsruhe, den 25. December. (D. Z.) Auf Befehl des Großherzogs ist Hauptmann Ruppert wegen Theilnahme an dem Aufstande und Annahme einer höheren Charge, und dadurch thatsächlich bewiesenem Aufgeben der ihm verliehenen Stelle, aus den Listen der Officiere gestrichen worden. — Aus der Schweiz und Frankreich sind in den letzten Tagen wieder viele Flüchtlinge zurückgekehrt, welche die Erfahrung gemacht haben, daß man in der Republik auch arbeiten muß, um zu leben, daß Einem die gebratenen Tauben dort nicht in den Mund fliegen und daß man am Ende in der Heimath doch glücklicher leben kann als in der Fremde, wenn man nicht versteht, sich durch Kenntnisse und Geschicklichkeit nützlich zu machen.

Kassel, den 23. December. Die hiesige Zeitung meldet folgende Beförderungen: der Majore Schmidt vom Leibgarde-Regiment, v. Specht vom 2. Infanterie-Regiment, v. Schmid vom Kriegsministerium, zu Oberstlieutenants, und des Majors Bödicker, aggregirt dem 1. (Leib-) Husaren-Regiment, zum Oberstlieutenant und Commandeur der Division Kurfürst Husaren.

Frankfurt a. M., 22. Dec. Eine der ersten Fragen, welche die Bundescommission beschäftigen werden, ist die mecklenburgische, d. h. die Frage von der Gültigkeit der zum Präjudiz der Agnaten in der Landesverfassung getroffenen Bestimmungen. Daß der König von Preußen Protest eingelegt hat, ist bekannt. Preußen und Oesterreich haben bei der Erledigung dieser Angelegenheit das allgemeine Interesse der Aufrechthaltung der dynastischen und Familienrechte der Fürstenhäuser. Es wird darum an einem alsbaldigen energischen Einschreiten der Bundescommission nicht gezweifelt. Ob eine solche auch in der taxis-würtembergischen Postsache statthaben wird, scheint nicht so ausgemacht. Zwar haben die verschiedenen Reichsministerien in consequenter Folge in der Sache eine gleiche Entscheidung erlassen, aber diese Angelegenheit steht nicht in gleich naher Beziehung zur Aufrechthaltung des monarchischen Princips als die erstgedachte. (Allg. Z.)

Altenburg, den 22. Dez. Die erste Wahl in einem deutschen Staate für das Staatenhaus des deutschen Parlamentes ist erfolgt; die Landschaft hat aus den vom Herzoge ihr vorgeschlagenen Candidaten, den HH. v. d. Gabelentz, v. d. Planitz und Dr. Foß, den Erstgenannten gewählt. Die Linke hat sich der Abstimmung ganz enthalten. Als Mitglied für das Volkshaus scheint v. d. Planitz, der Candidat der constitutionellen Partei, die meisten Aussichten zu haben. (D. Z.)

Arolsen, 24. Dec. Das Regierungsblatt bringt den Anschluß des Fürstenthums an das Bündniß vom 26. Mai nebst den betreffenden Aktenstücken, sowie auch die mit ständischer Uebereinstimmung ausgesprochene Anerkennung des Interims zur öffentlichen Kunde.

Schwerin, 26. Dec. Die Landräthe v. Blücher und Maltzan, der strelitzsche Deputirte v. Dewitz-Cölpin und der Bürgermeister der Vorstadt Neubrandenburg (Brückner) haben sich demnächst als engerer Ausschuß von Ritter- und Landschaft des Großherzogthums Strelitz constituirt und den Sitz dieses engeren Ausschusses nach Neubrandenburg verlegt, auch dem strelitzschen Gouvernement die behufigen Meldungen gemacht. Heute war das bisherige ritter- und landschaftliche Subaltern-Personal vor den Commissarius beschieden, um wegen einstweiliger Fortführung der Geschäfte instruirt zu werden.

△△ **Aus Mecklenburg-Schwerin**, den 27. December. Es ist seit den Märztagen allerdings Manches wirklich geworden, was man früher nicht für möglich gehalten, allein ein Ministerium, welches, um seine Existenz zu sichern, in officiellen Zeitungs-Artikeln die democratisch-constitutionelle Parthei aufstachelt, um demnächst die Großmächte auf die erregten Putsche hinweisen zu können, als den Ausdruck der Volksstimme; welches, um dem verfassungsmäßigen, vom Deutschen Bunde garantirten Rechtswege zu entgehen, das Publikum auf die Schritte der ritterschaftlichen Deputirten aufmerksam macht, und letztere als Wühler bei den Deutschen Regierungen und wegen dieser ungewöhnlichen Wühlerei als Haupt-Ober-Wühler denuncirt, — ein solches Ministerium haben wir noch nicht gesehen! — Zum Beweise des Gesagten verweise ich auf den leitenden Artikel in Nr. 303. der mecklenburger Zeitung, dem Organe unseres Ministeriums de dato Schwerin, den 21. December.

Oldenburg, 26. Dec. Wir erhalten heute das Statut des Bündnisses vom 26. Mai 1849 mit dem Entwurf des Gesetzes über die Wahlen zum Volks-Hause, so wie das provisorische Schiedsgericht.

Der Erzherzog Stephan von Oesterreich, der frühere Reichs-Palatin von Ungarn, welcher sich schon längere Zeit am hiesigen Hofe aufgehalten, ist Ende voriger Woche, in Folge Ablebens seines Schwagers, des Erzherzogs Este, nach seinem Schlosse Schaumburg am Rhein abgereist. Unser Erb-Großherzog, der ihm das Geleit gab, ist bereits wieder zurückgekehrt. Der Erzherzog ist am 23. d. auf Schloß Schaumburg eingetroffen.

Hamburg, 27. Dec. Die Erbges. Bürgerschaft genehmigte heute ad I das Wahlgesetz für die Abgeordneten zum Volkshause des deutschen Parlaments, ad II—IV die Ratification der Handels- und Schifffahrts-Verträge mit den Republiken Guatemala und Costarica, sowie mit dem Könige der Hawaij-Inseln; ad V die Musterrolle, die Verordnung über die Stellung der Mannschaft auf den Seeschiffen, und die Disciplinar-Ordnung für dieselbe, und das Reglement des Wasserschouts.

Der neue französische Minister in Hamburg, Herr Salignac Fenelon, ist gestern hier eingetroffen. (H. C.)

Kiel, im December. (A. M.) Auf der hiesigen Universität befinden sich in diesem Semester gegen 130 Studirende. Die Zahl ist immer noch bedeutend kleiner, als in gewöhnlichen Zeiten.

Schleswig. Der Alt Merc. enthält folgende Bekanntmachung, betreffend die Forterhebung der bestehenden Steuern. „Die schleswig-holsteinische Landesversammlung hat am 22. Dec. d. J. den Beschluß gefaßt, der jetzigen Statthalterschaft die Bewilligung zur Forterhebung der Steuern, einschließlich der durch das Gesetz vom 7. Juli 1849 angeordneten Einkommensteuer, bis zur definitiven Beschlußnahme über das Budget zu ertheilen. Die Statthalterschaft verfügt in Uebereinstimmung hiemit, daß vom 1. Januar 1850 an, bis zur definitiven Beschlußnahme über das Budget, die bestehenden Steuern forterhoben und die genannte Einkommensteuer anordnungsmäßig erhoben werde. Vorstehendes wird zur Nachachtung für Alle, die es angeht, hierdurch bekannt gemacht. Kiel, den 23. December 1849. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlow. Beseler. Francke. W. Lesser.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 26. December. Am ersten, wie am zweiten Weihnachtsfesttage hat die gesetzgebende Versammlung Sitzung gehalten, ohne sich des Festes zu erinnern. Heute beschäftigten sich die Repräsentanten des französischen Volkes mit der mehrfach erwähnten Proposition von Fouquier d'Hérouel, welche eine wesentliche Aenderung des Wahlgesetzes nach conservativer Seite hin enthält. Die Proposition wurde in dieser ihrer dritten Berathung, wie das auch von Niemandem bezweifelt wurde, angenommen und zwar pure, da bis auf eins von Prudhomme alle Amendements fielen. Bemerkenswerth bei diesem so oft durchgesprochenen Thema war nur das Auftreten eines Montagnard's, Namens Miot, der wirklich in Schimpfen und Toben und Albernheiten mehr als das Mögliche leistete. Der auch äußerlich verwildert genug aussehende Repräsentant hatte etwa die Mäßigung von Fouquier-Tinville, des Anklägers am Revolutionstribunal von 1793, und etwa die Rednergaben des Sergeanten Rattier. Dreimal wurde Herr Miot zur Ordnung gerufen und endlich auch mit großer Majorität eine Censur gegen ihn votirt, er ließ sich nicht stören, sondern donnerte, bis er außer Athem war, gegen Aristokraten u. s. w. Selbst die Montagnards schämten sich ihres Gesellen, und wenn sie gegen die Censur votirten, so riefen die Meisten: Wir votiren nicht für Miot, sondern gegen Sie, Herr Präsident! Ein Repräsentant mit einem der schönsten Namen in Frankreich wollte darauf antragen, dieser „bête fauve" einen abgesonderten Käfig zu votiren.

Ueber den Gang der französischen Politik läßt sich jetzt gar nichts sagen, da es der Präsident zu lieben scheint, durch Ueberraschungen zu regieren; so gewiß von einer Seite die Versöhnung des Elysée mit Thiers und seinen Unbedingten behauptet wird, eben so entschieden wird es von anderer Seite in Abrede gestellt. Ebenso ist es trotz der schmachvollen parlamentarischen Niederlagen Barrot's und d'Hautpoult's durchaus nicht ausgemacht, daß sie vom Präsidenten entlassen werden. Gewiß aber ist es, daß die Legitimisten sich dem Elysee immer feindlicher gegenüberstellen und jedenfalls die Regierungsvorlagen über die Communalschulen, so wie über die Unterordnung der Maires unter die Präfecten bekämpfen werden. Die letztere Vorlage namentlich ist ihrem System der Decentralisation entgegen und ihnen deshalb doppelt verhaßt. Einige Blätter geben sich noch immer das Ansehen, als glaubten sie, der Präsident werde Anhalt gegen die Legitimisten bei den Rothen suchen, indeß ist daran nicht zu denken und jetzt weniger als je, da der Präsident, mit einstweiliger Vertagung seiner Kaiserpläne, eifriger als je an der Befestigung seiner republikanischen Würde arbeitet.

Die Bank hat heute die Dividende für das 2. Semester d. J. auf 52 Franken festgesetzt.

— Der „National" meldet: „Herr Cahen, Professor der Philosophie in Bourbon Vendée, wurde zuerst von diesem Platze durch den Bischof von Lyon abberufen und später vom Minister als Professor der zweiten Klasse nach Tours geschickt. Herr Cahen zog es jedoch vor, seine Laufbahn zu brechen, als den Ansprüchen der Congregation zu weichen, und ist jetzt definitiv aus der Universität verwiesen, weil er Jude ist." Der „National" beruft sich auf den Artikel der Constitution: „Alle Franzosen sind gleichmäßig zu allen Aemtern zulässig."

Herr Wilmingston, ein englischer Reisender, der seit einigen Tagen von Madagascar zurück ist, berichtet, daß Radana, letzter König dieses Landes, mit allen Kleidern und Gegenständen, deren er sich bediente, beerdigt wurde. Es wurden 49 Hüte, 155 Röcke und 38 Paar Stiefeln, französische Weine und baares Geld mit ihm begraben.

Der neue Kaiser von Haiti hat 10,000 Gewehre in Marseille kaufen lassen; 30,000 wurden für seine Rechnung in Antwerpen gekauft.

Herr Niemkerke, ein ausgezeichneter Maler und Freund der Fürstin Demidoff, Tochter Jeromes, ist zum Direktor des hiesigen Museums ernannt worden.

Dem Vernehmen nach ist Herr v. Persigny gestern Abend nach Berlin auf seinen Posten abgereist und General Casteldajac wird heute oder morgen nach Petersburg abgehen.

Großbritannien.

London, den 26. Dec. Obgleich die Journale an den Feiertagen erschienen sind, so enthalten sie doch wenig von politischem Belang. Ueber den nächsten parlamentarischen Feldzug scheinen, sowohl bei den Freunden des Ministeriums als auch bei „Ihrer Majestät Opposition" Verhandlungen statt zu finden, doch glauben die alten Habitues der Caucus, d. h. der politischen Vorversammlungen nicht, daß es gleich zu Anfang zu ernsten Gefechten kommen werde, doch dürften im Verlauf der Sitzung Verwickelungen genug bevorstehen.

Die Commission um Ersparnisse in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes einzuführen, ist durch einen Lord des Schatzes und einen Secretair des Schatzamtes vermehrt worden.

Der Generalmünzdirector Salor Sheil ist zum Mitglied des Kabinets ernannt worden.

Auch der Jewish-Chronicle meldet, daß der deutsche Dichter Heinrich Heine wieder zum Judenthume übergetreten sei.

△ † Auch bei diesem Weihnachtsfeste wurde, wie alljährlich in England, Rindsbraten und Hammelfleisch und Geflügel in gewaltigen Quantitäten gespeist. Absonderlich in Yorkshire, wo die Weihnachts-Pasteten von Gänsen an Solidität nichts zu wünschen übrig lassen, und in Lincolnshire, wo die großen Weihnachtskuchen die erste Rolle spielen. Ueberall steigen Deputationen in die Hütten der Armuth, meist Geistliche an der Spitze, und theilen aus mit vollen Händen Geld und Kohlen, und die Gefangenen werden bewirthet mit Rostbeef, Plumpudding und Porter.

London, den 25. Dec. Sir E. Lyons, der neue Gesandte Großbritaniens in der Schweiz, ist so eben auf seinen Posten nach Bern abgegangen.

Die Ober-Zollbehörde hat nach längerer Berathung, wie die „Shipping Gazette" meldet, verfügt, daß, vom 1. Januar an, Schiffe, die im Auslande gebaut sind und nach England gebracht werden, um britisches Register zu erhalten, zollfrei sollen eingeführt werden, daß aber solche Schiffe, nach England gebracht, um aufgebrochen zu werden, 10 pCt. Zoll bezahlen sollen.

Wir haben Nachrichten aus der Capstadt bis zum 3. November. Die Stimmung der Colonisten in Bezug auf die Aufnahme von Sträflingen hatte, wo möglich, noch einen entschiedeneren Charakter des Widerstandes angenommen. Die Zeitungen waren voll von den heftigsten Angriffen gegen den Gouverneur Sir H. Smith, und diesem hatte Aerger und Aufregung eine ernsthafte Erkrankung zugezogen. Die „Anti-Convict-Associations" agitirten mit großem Erfolge und verbreiteten unter dem Landvolke fulminante Adressen, in welchen die britische Regierung geschmäht wurde. Am Abende des 1. November waren in der Capstadt alle männlichen Einwohner von einem gewissen Alter aufgefordert worden, sich im Stadthause einzufinden, um sich als Constabler einschreiben zu lassen.

Hr. Parish Robertson, welchen die brittischen Inhaber mexicanischer Bons nach Mexico geschickt, um die Zahlung ihrer rückständigen Zinsen zu betreiben, ist zurückgekehrt, und hat gestern seinen Mandanten Rechenschaft über seine Mission abgelegt. Nach vielen Schwierigkeiten war es ihm gelungen, mit der mexicanischen Regierung eine Uebereinkunft abzuschließen, wovon Folgendes die Hauptpunkte: 4 Millionen Pesos (Dollars) von der amerikanischen Entschädigungssumme sollen zur Zahlung der Zinsrückstände von 1846 an verwendet; die $3\frac{1}{2}$ procentigen Zinsen für die nächsten zehn Jahre auf die Landeseinkünfte versichert, und der ganze Betrag der Silberausgangszölle für die Zahlung der Dividenden beiseite gelegt werden.

Italien.

= **Turin**, den 23. December. Die zweite Kammer hat sich schon einige Male versammelt, um über die Wahl des Präsidenten zu berathen. Sie wissen, daß ich den Ritter Pinelli nicht liebe, den constitutionellen Büreaukraten par excellence, Sie wissen, daß ich von diesen Kammern trotz des Siegjubels der Conservativen nicht viel gehofft habe; dennoch aber habe ich solche Feigheit nicht erwartet, denn man will den Ritter Pinelli nicht zum Präsidenten wählen, weil er als Minister des Innern mit der aufgelösten demokratischen Kammer in Zwiespalt gelegen und seine Wahl darum als eine feindliche Demonstration gegen die Demokratie betrachtet werden könnte. Das sind unsere Conservativen, Gott bessere sie! Man will nun den alten Grafen Buoncampagni wählen, das freilich wäre keine Beleidigung einer Partei. Die Opposition ist für den früheren Präsidenten Pareto, der wenigstens parlamentarische Uebung hat. Die Sendung des Generals da Bormida an den Marschall Radetzky nach Verona scheint mißglückt, da Bormida selbst in den engern Kreisen seiner Freunde mit auffallender Niedergeschlagenheit alle Auskunft verweigert. Bekanntlich sollte General da Bormida den Marschall wegen der Aufnahme lombardischer Flüchtlinge in den sardinischen Land- und Seedienst zufriedenstellende Erklärungen geben. Unsere Verhältnisse mit Oesterreich scheinen sich täglich mehr zu verwickeln. Auch in Florenz dürfte es nächstens zu sehr ernsten Ereignissen kommen, der Großherzog ist wieder ganz in der Gewalt seiner alten Ideen von Versöhnung und begünstigt auffallend die Männer, die ihn vertrieben und sein Regiment gestürzt haben, während seine besten Vertheidiger, die Hersteller seiner Macht gekränkt und zurückgesetzt werden. So wurde ein sehr energischer Hirtenbrief des Erzbischofs vom Großherzoge verboten, was bei dem amnestirten Volke den größten Jubel erregte, die Patrioten aber mit Schrecken wegen der Zukunft erfüllte.

Livorno, 19. Dec. Heute schifft sich der von Portici zurückgekommene französische Gesandte Corcelles mit seiner Familie von hier nach Marseille ein.

Spanien.

△ **Madrid**, 20. Dec. Das Journal El pais versichert, die Cortes würden sogleich nach der Budgetberathung aufgelöst werden. Der Heraldo rühmt gewaltig die günstigen Einwirkungen des neuen Tarifs auf den Handel. Die Progressisten in Catalonien rühren sich, um die Aufhebung des Belagerungszustandes durchzusetzen. An der Börse unterhielt man sich von einer Anleihe, die mit Rothschild und Baring abgeschlossen sei.

Belgien.

Brüssel, 26. Dec. Bei den Stürmen der abgelaufenen Woche sind 18 Schiffe an den belgischen Küsten theils untergegangen, theils gescheitert. Die Antwerpener Blätter bringen Details über diese Unfälle, die den Versicherungs-Gesellschaften große Verluste zu Wege bringen.

Dänemark.

P. **Kopenhagen**, 23. Decbr. [Zu den Wahlen.] Die indirecten Wahlen zur ersten Kammer haben gestern mit Ernennung der Wahlmänner ihren Anfang genommen. Die für die 9 Districte Kopenhagens erwählten 141 Wahlmänner sind fast alle ohne Ausnahme Männer in angesehenen Stellungen und von anerkannt conservativer, besonnener Gesinnung. Mehrere selbst von der conservativen Seite als Concessionen, vorgeschlagene Demokraten und „Rein-Constitutionelle sind durchgefallen. Uebrigens scheinen die Parteispaltungen, wie es sich auch bei dieser Gelegenheit erwiesen hat, immer mehr den blos politischen Charakter zu verlieren, und sich wesentlichst nach den verschiedenen Ansichten über die Ordnung der inneren socialen Verhältnisse auszubilden. Das Bedürfniß politischer Reformen, der hier eigentlich nie überaus groß war, scheint jetzt schon so sehr befriedigt, daß eine nicht unbedeutende Partei es als eine Möglichkeit zu besprechen wagt, die Constitution theilweise aufzugeben oder doch wesentlich zu modificiren, wenn dadurch die schwebende Stellung zum Auslande und zu den Herzogthümern in dauer- und vortheilhafter Weise befestigt und gesichert werden könnte.

Galizien.

Krakau, den 24. Dezember. In Bezug auf den bevorstehenden Ankauf der „Krakau-Myslowitzer Eisenbahn" durch die österreichische Regierung, sind den neuesten Nachrichten aus Wien zufolge, die Verhandlungen zwischen dem kk. Handelsministerium und der Eisenbahngesellschaft so weit gediehen, daß ein österr. Regierungs-Commissar hierher gesandt ist, der die Bahn in genauen Augenschein nehmen soll, um sodann diese Angelegenheit zum endlichen Abschluß zu bringen. Der Kauf findet in der Art statt, daß die Actionäre für jede Aktie 150 Fl. C. M. in 4proc. Metall. erhalten, von welchen jährlich eine bestimmte Summe al pari eingelöst wird, so daß in 8 Jahren die ganze Kaufssumme baar ausgezahlt sein wird. (Schles. Z.)

Griechenland.

† **Athen**, den 20. Dezember. Wir leben wieder in einer Ministerkrisis. Die Majorität schickte eine Deputation an den Admiral Kanaris und ließ ihm erklären, sie werde entschieden gegen das Ministerium auftreten, sie wolle ihn (den Admiral) zum Ministerpräsidenten und Marineminister, Christidis für's Auswärtige, Korfiotaki Finanzen, Christakopulos öffentl. Unterricht, Staikos Krieg, Hadgisko Inneres. Man zweifelt indeß, daß diese Modifikation durchdringen werde. In Patras machte am 12ten ein ungarischer Flüchtling, Namens Michael Phorbate, einen Mordversuch auf den österreichischen Consul, wurde aber gestört und gefangen.

Türkei.

Constantinopel, 14. Dec. Die Flüchtlingsfrage ist als vollständig gelöst zu betrachten, sie ist in allen Hauptpunkten erledigt, die Verhandlungen schweben nur noch über Nebendinge. Die englischen und französischen Flotten sind noch in ihren alten Stellungen. Man sagt, die englische Flotte werde in der Levante überwintern. Es sind gegenwärtig nicht unbedeutende Truppenmassen in und um Constantinopel concentrirt. Der Großherr hat zur Unterstützung der vielen mittellosen Fremden in seiner Hauptstadt 30,000 Piaster aus seinem Privatschatz gegeben. (Impartial de Smyrne.)

Rußland.

Riga, 15. Dec. (Nordd. Z.) Der berühmte Componist Conradin Kreuzer ist gestern Abend um 11 Uhr in einem Alter von 67 Jahren hier gestorben, nachdem vorgestern Nachts 12 Uhr ein plötzlich eingetretener Schlagfluß ihm Sprache und Besinnung ohne Wiederkehr geraubt hatte.

Amerika.

Aus Washington erfahren wir unterm 10., daß der ungewöhnlich lange fortgesetzte Kampf der Parteien um die Wahl des Sprechers noch immer nicht zur Entscheidung gekommen war. Daraus folgt, daß die Verlesung der Botschaft des Präsidenten ebenfalls noch nicht stattgefunden hatte. Ueber den Inhalt derselben wissen wir nichts Sicheres, obgleich mehrere amerikanische Blätter mit großer Bestimmtheit berichten, in welcher Weise sie sich über die Hauptfragen der amerikanischen Politik ausspreche. Seit Eröffnung des Congresses hätte sich das Repräsentantenhaus täglich versammelt und 32 Mal vergebens versucht, sich durch Balloтiren einen Sprecher zu erwählen. Haupt-Kandidat war auf Seiten der Whigs Hr. Winthrop, auf Seiten der Demokraten Anfangs Hr. Cobb und später Hr. Poller. Nach zwei Abstimmungen stellten sich auch für Letzteren die Aussichten ungünstig, und Hr. Brown aus Indiana trat an seine Stelle. Mittlerweile blieb der Senat unthätig und vertagte sich von einem Tage zum andern.

Mexiko. Vera Cruz, 17. Novbr. Aus der Hauptstadt Mexiko gehen die Nachrichten bis zum 13. November. Die Regierung hatte bei dem Kongresse die Ermächtigung beantragt, über den nächstfälligen Termin der von den Vereinigten Staaten zu zahlenden Entschädigungsgelder, im Belaufe von 3,450,000 Dollars, Behufs Deckung des erwarteten Defizits, zu disponiren, welches letztere auf 3,402,521 Dollars veranschlagt wird. Die von der Staatskasse bis zum Schlusse des laufenden Finanzjahres, im April 1850, zu leistenden Ausgaben betragen nämlich mehr als 11 Millionen Dollars, während die Einnahme im Ganzen nicht 8 Millionen betragen wird. Der Antrag der Regierung hat in der Deputirtenkammer Widerstand gefunden, und dort wie im Senate ist ein Antrag durchgegangen, die Ausgaben der Regierung fortan auf 500,000 Dollars monatlich zu beschränken.

In Vera Cruz geht man mit dem Plane um, eine Straße nach Acapulco zu bauen, ein Plan, der die Genehmigung des Ministers des Innern bereits erhalten hat.

Die aus Sonora nach Kalifornien gezogenen Goldgräber fangen an, in die Heimat zurückzukehren; sie sollen 2 Millionen Dollars in Goldstaub mitbringen.

In Mazatlan herrscht noch immer die Cholera; ganze Familien sollen zum Opfer geworden sind.

Literarisches.

„Blicke in die Zeit nach der Schrift."

Diese Wochenschrift erscheint jeden Sonnabend (½ Bog.) bei J. G. Heyse in Bremen. Preis vierteljährlich 7½ Sgr. Durch alle Postämter zu beziehen.

„Die Zeit, in der wir leben, fängt an, uns ihre Räthsel nach der Schrift zu enthüllen, so daß wir immer tiefere Blicke in ihren weltgeschichtlichen Zusammenhang thun und auch der ungläubigen Welt zeigen können: „Es muß also gehen." Wir werden dadurch historischen Stoff bekommen in diesem Blatte, seiner Ueberschrift, die sein Programm, seinen Prospekt enthält, immermehr zu entsprechen."

Mit diesen Worten leitet der Herausg. d. Bl. in dessen Nr. 47. v. 10. Nov. einen Aufsatz ein, betitelt: „Der Bonapartismus." Der erste Jahrgang von Advent 1848 bis Advent 1849 liegt jetzt vor. Die Zukunft des Herrn und Seines Reiches ist der Gesichtspunkt, aus welchem die Weltereignisse hier beleuchtet werden mit dem prophetischen Schriftworte. In Nr. 53. v. 22. Dec. schließt der erste Artikel: „Unser Jahrestag", mit den Worten: „An einem christlichen Blatte, welches mit Entschiedenheit das göttliche Recht und die biblische Wahrheit geltend zu machen sucht, fehlte es in Bremen durchaus. Die Liebe zur Vaterstadt und unseren christlichen Mitbürgern bewog uns, ihnen hier ein solches zu bieten. Wir haben, nicht blos hier, sondern auch auswärts, Anklang gefunden, als wir unsere Stimme erhoben, eingedenk des Wortes: „Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien." (Luk. 19, 40.) Möchten doch auch bei uns in babylonischem Staatsverfalle „die Balken am Gesperre ihnen antworten." (Hab. 2, 11.) Wir wollen getrost fortfahren, „so lange es heute heißt." Wir hoffen darnach auf die „Sabbathsruhe", welche „vorhanden ist dem Volke Gottes."

Von dem Herausg. dieser „Blicke in die Zeit nach der Schrift" erschien auch im September 1848 eine kleine Schrift, deren Inhalt durch die nachher eingetretenen Ereignisse in Rom und in Frankreich eine auffallende Bestätigung erhalten hat, betitelt: „Fingerzeige zu dem prophetischen Schriftworte bei den Zeichen der Zeit." Bremen. Joh. Georg Heyse. IV. u. 76 S. 11¼ Sgr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Als Erwiederung dem Verfasser des Aufsatzes in No. 298.

Motto: Dem Freunde kann er nur noch schaden,
Dem Feinde flößt er Mitleid ein! —

Wer die drei in verschiedenen Nummern dieser Zeitung gegen Herrn v. Fl. gerichteten Aufsätze gelesen hat, mit ihren platten persönlichen Anspielungen und verdächtigenden Fragezeichen, der wird schwerlich in dem Verfasser einen uneigennützigen persönlichen Freund des Herrn v. Fl. erkannt haben. Man weiß in der That nicht, ob man sich mehr über die Fassung der drei Aufsätze oder über die Andeutung in No 298.: daß sie von einem persönlichen Freunde komme — wundern soll. Mindestens muß man sagen, daß jene Fassung keine glückliche war, wenn sie diesen Eindruck machen sollte. — Aber auch das Motto in No. 298.: Bewahre mich vor meinen Freunden — liefert keine beneidenswerthe Selbstschätzung des uneigennützigen persönlichen Freundes No. 298. — Der Aufsatz selbst bewegt sich hauptsächlich nur auf dem sogenannten Wege der Retour-Kutschen, die nie treffen und deshalb unter allen Entgegnungen am wenigsten gelten. Allein auch die Fassung selbst, in so langen, schleppenden, zum Theil ganz unverständlichen Sätzen, giebt den Beweis, daß die Rhetorik des freundlichen Scribenten eben so wenig probehaltig ist, wie seine Rittertugenden es sind. —

Zur Beruhigung des persönlichen Freundes No. 298. sei aber noch gesagt: der Aufsatz in No. 294. hat seinen Zweck vollständig erreicht. Denn 1stens sollte er nur zeigen, daß man den Verfasser jener drei Aufsätze trotz der Anonymität wohl erkannt hatte; 2tens sollte er ihn durch treffende Bemerkungen nöthigen, sich so kenntlich zu machen, daß auch der noch Zweifelnde überzeugt wurde; weder ein Commis noch ein Berliner habe jene Aufsätze geschrieben; und endlich 3tens sollte er dem geheimen Schreiber bemerkbar machen, daß er sehr wohl thun werde, wenn er nicht

Gemeinden und deren Zusammenwerfung in sogenannte Sammtgemeinden; die Vermehrung des Schreibwerks und die büreaukratischen Anforderungen an den sogenannten Gemeindevorstand, insonderheit an die Bürgermeister und Schulzen, indem es nicht ausbleiben könne, daß sich fremde, federfertige Subjecte der Gemeindeämter bemächtigen und statt einer Ortsobrigkeit von natürlicher Autorität und begründetem Ansehn feile Schreibkünstler und Stellenjäger an der Spitze der Gemeinden stehen würden.

Die Petenten erklären, sich nicht überzeugen zu können, daß zu völliger Umgestaltung der alten bewährten Landgemeinde-Verfassung ein wirkliches Bedürfniß vorliege und daß deren einzelne Mängel in den Augen weiser Staatsmänner einen Grund abgeben könnten, das Ganze über Bord zu werfen und einzugreifen in zahllose, kaum in nächster Nähe, geschweige denn in der Ferne zu übersehende und richtig zu würdigende Rechts- und Besitzverhältnisse.

Sie bitten, die einzelnen Mißstände und Lücken im Wege einer soliden Specialgesetzgebung zu beseitigen und auszufüllen; darauf abzielende Maßregeln, „die erhalten, statt zu zerstören, die reformiren, statt zu revolutioniren," werde das Land mit Dank entgegen nehmen.

Es ist dies unseres Wissens die erste Stimme, die sich aus dem Kreise der Landgemeinden gegen das unheilvolle Projekt erhoben hat. Möge der Schritt schnelle und zahlreiche Nachfolge finden; denn noch ist es nicht zu spät, die drohende Gefahr abzuwenden, gegen welche, wie die Bittsteller zum Schluß mit Recht geltend machen, unsere glorreiche Armee, die im November v. J. das Rettungsmittel gewesen, keinen Schutz zu gewähren vermag.

Aus Neuvorpommern, 27. Dec. Die jüngst im Mökower Gasthofe abgehaltene von Herrn v. Wetel-Menzlin ausgeschriebene Zusammenkunft des Wolgaster konstitutionellen Clubs soll zu dem Resultat geführt haben, daß die Herren Professor Beseler und v. Buggenhagen-Dambeck vor der Hand als Candidaten zum Erfurter Vereinstage aufgestellt worden sind. (O. Z.)

Rosenberg, 25. Dec. (Schl. Z.) Vorgestern Nacht wurden von hier 30 Mann Infanterie und 20 Mann Husaren auf Execution nach den Dörfern Wendzin und Ponoschau geschickt, deren Einsassen die gutsherrlichen Abgaben ꝛc. hartnäckig verweigerten. Heut kehrte diese Executionstruppe wieder zurück. Die Einsassen zu Wendzin haben ihre Rückstände gezahlt, ohne daß zu einer Pfändung geschritten werden durfte. Die zu Ponoschau dagegen verweigerten jede Zahlung und so wurden hier sämmtlichen Wirthen bis auf einen einzigen — der allein gutwillig Zahlung leistete — Vieh, Wirthschafts- und andre Gegenstände abgepfändet. Nachdem diese Pfänder auf den gutsherrlichen Hof gebracht werden, brachten indeß auch diese Wirthe noch ihre Rückstände, so daß von den gepfändeten Gegenständen Nichts verkauft werden durfte.

Soest, den 24. Dec. [Räuberbande.] Unserer Polizei ist es vor einigen Tagen nach vielseitigen Nachforschungen geglückt, einer anscheinend förmlich organisirten und weit verzweigten Spitzbuben- und Räuberbande auf die Spur zu kommen. Nachdem bereits in verschiedenen Dörfern unserer Börde seit längerer Zeit bedeutende Diebstähle stattgefunden hatten, die bei der vermehrten Wachsamkeit und Vorsicht der Bestohlenen eben so kühn als schlau und verwegen ausgeführt worden waren und bei der Beträchtlichkeit und dem Umfange der gestohlenen Gegenstände auf einem benachbarten Dorfe mit einem Schlage neun höchst berüchtigte, theils bekannte, theils unbekannte Personen verhaftet und hieher ins Gefängniß abgeliefert worden. Ihre Entdeckung und Verhaftung ist durch einen im Rufe der Gaunerei und Diebeshehlerei stehenden, auf einem Dorfe wohnenden Handelsjuden herbeigeführt, außerdem aber theils durch diesen, theils durch das Geständniß der arretirten Diebe ermittelt, daß sie schon seit langer Zeit in einzelnen Trupps ganz verwegene Diebstähle an Geld, Kostbarkeiten, Fleisch und oft sogar an Viehstücken ausgeführt und die gestohlenen Gegenstände sodann in die Gegend von Altena gebracht haben, wo dieselben förmlich abgeschlachtet und in einer fast unzugänglichen Höhle im Walde aufbewahrt sein sollen. (Westph. M.)

Wien, den 23. December. Unter den neu ertheilten Erfindungsprivilegien heben wir folgende bemerkenswerthe hervor: Ingenieur und Mechaniker Herr X. Wurm, wesentliche Verbesserung einer Feuerungsmethode für Dampfkessel, so wie für Puddling- und Schweißöfen; Herr v. Vormer, Civilingenieur aus Paris, Erfindung einer Cylinderschnelldruckpresse, womit in einer Stunde 20,000 Exemplare von beliebigem Formate geliefert werden ꝛc. Aus Siebenbürgen eingelaufene Nachrichten melden, daß die Rinderpest daselbst neuestens solchen Umfang gewonnen habe, daß von 14,445 von der Seuche befallenen Rindern 7501 Stück derselben erlagen. — General der Kavallerie, Graf v. Gorzkowski, hat sich auf seinen Posten nach Mantua begeben. — Die von Hrn. Höfken redigirte „Austria" wird vom neuen Jahre ab als Abendblatt in vergrößertem Format erscheinen.

Wien, den 26. December. Der Plan, Kärnthen mit einer Eisenbahn zu versehen, wird nun ernstlich in Angriff genommen. Der klagenfurter Landtags-Ausschuß hat bereits ein Comite aus seiner Mitte gewählt, um im Einvernehmen mit Sachverständigen über die Tracirung der Bahn zu berathen und die Kosten der Erbauung zu veranschlagen für den Fall, daß der Staat die Ausführung nicht selbst übernehmen wollte. Die Linie von Marburg über Klagenfurt und Villach nach Udine scheint bisher die meisten Stimmen für sich zu haben.

München, 25. Dec. (A. A. Z.) Se. Maj. der König hat den Hrn. Staatsminister v. d. Pfordten zum Minister-Präsidenten ernannt. Diese Maßnahme, über deren Princip, wie verlautet, der Königl. Staats-Rath mit Gutachten vorher vernommen worden ist, wird zugleich eine organische Institution in unserm constitutionellen Staatswesen bilden. Das heute erschienene Gesetzblatt No. 5 enthält die K. Ermächtigung zur wirklichen Aufnahme des von dem Landtag verwilligten neuen Anlehens zu 7 Millionen Gulden al pari, wobei also der Zinsfuß nicht bestimmt, sondern dem Finanzministerium überlassen wird. Er wird ohne Zweifel in der demnächst darüber zu erwartenden ministeriellen Bekanntmachung auf fünf vom Hundert festgesetzt werden. — So eben, Mittags, erscheint auch das Gesetzblatt No. 6 u. 7. Ersteres enthält das Gesetz über den Schutz der Telegraphen, letzteres die Bestimmungen über die Verhältnisse der Schullehrer bezüglich ihrer Ansässigmachung und Verehelichung.

Stuttgart, 23. Decbr. In Würtemberg bereitet sich eine Manifestation zu Gunsten des Ausschlusses an das Dreikönigsbündniß vor. In der nunmehr aufgelösten Landesversammlung hatte bekanntlich bei Berathung der Adresse der Abg. Dekan Kapff von Herrenberg einen dahin gehenden Antrag, natürlich ohne Erfolg, gestellt. Von anderer Seite wurde darauf im Schw. Merk. eine Aufforderung erlassen, daß alle Bürger, welche für jenen Anschluß seien, dies öffentlich aussprechen möchten. Der Vaterländische Verein in Stuttgart, der gewissermaßen als der Vorort der konstitutionellen Partei im Lande betrachtet werden kann, hat damit den Anfang gemacht durch eine Erklärung, die sich im Schw. Merk. abgedruckt findet.

Karlsruhe, 25. Dec. Das gestern ausgegebene Regierungsblatt enthält ein provisorisches Gesetz, betreffend die Ausgleichung der Kosten für die durch den Mai-Aufstand nöthig gewordene militärische Hülfe. Nach demselben werden sämmtliche Kosten, welche für die Unterhaltung der verbündeten Truppen erwachsen sind, nach thunlichst billigen Grundsätzen auf sämmtliche Steuerpflichtige des Großherzogthums vertheilt. Kosten für die einer Gemeinde im Executions-Wege zugewiesenen Truppen sind kein Gegenstand der Ausgleichung. Die Vertheilung der Last erfolgt zunächst auf die Gemeindeverbände, welche dem Staate gegenüber für die Beitragspflichtigen ihres Verbandes einzutreten haben und die Umlage besorgen. Zum Vollzug der angeordneten Liquidation ist eine besondere Ausgleichungscommission eingesetzt, zu deren Vorstand der frühere Regierungs-Direktor Rettig ernannt worden ist.

Karlsruhe, den 25. December. (D. Z.) Auf Befehl des Großherzogs ist Hauptmann Ruppert wegen Theilnahme an dem Aufstande und Annahme einer höheren Charge, und dadurch thatsächlich bewiesenem Aufgeben der ihm verliehenen Stelle, aus den Listen der Offiziere gestrichen worden. — Aus der Schweiz und Frankreich sind in den letzten Tagen wieder viele Flüchtlinge zurückgekehrt, welche die Erfahrung gemacht haben, daß man in der Republik auch arbeiten muß, um zu leben, daß Einem die gebratenen Tauben dort nicht in den Mund fliegen und daß man am Ende in der Heimath doch glücklicher leben kann als in der Fremde, wenn man nicht versteht, sich durch Kenntnisse und Geschicklichkeit nützlich zu machen.

Kassel, den 23. December. Die hiesige Zeitung meldet folgende Beförderungen: der Majore Schmidt vom Leibgarde-Regiment, v. Specht vom 2. Infanterie-Regiment, v. Schmid vom Kriegsministerium, zu Oberstlieutenants, und des Majors Bödicker, aggregirt dem 1. (Leib-) Husaren-Regiment, zum Oberstlieutenant und Commandeur der Division Kurfürst Husaren.

Frankfurt a. M., 22. Dec. Eine der ersten Fragen, welche die Bundescommission beschäftigen werden, ist die mecklenburgische, d. h. die Frage von der Gültigkeit der zum Präjudiz der Agnaten in der Landesverfassung getroffenen Bestimmungen. Daß der König von Preußen Protest eingelegt hat, ist bekannt. Preußen und Oesterreich haben bei der Erledigung dieser Angelegenheit das allgemeine Interesse der Aufrechthaltung der dynastischen und Familienrechte der Fürstenhäuser. Es wird darum an einem alsbaldigen energischen Einschreiten der Bundescommission nicht gezweifelt. Ob eine solche auch in der taxis-würtembergischen Postsache stattfinden wird, scheint nicht so ausgemacht. Zwar haben die verschiedenen Reichsministerien in consequenter Folge in der Sache eine gleiche Entscheidung erlassen, aber diese Angelegenheit steht nicht in gleich naher Beziehung zur Aufrechthaltung des monarchischen Princips als die erstgedachte. (Allg. Z.)

Altenburg, den 22. Dez. Die erste Wahl in einem deutschen Staate für das Staatenhaus des deutschen Parlamentes ist erfolgt; die Landschaft hat aus den vom Herzoge ihr vorgeschlagenen Candidaten, den HH. v. d. Gabelentz, v. d. Planitz und Dr. Foß, den Erstgenannten gewählt. Die Linke hat sich der Abstimmung ganz enthalten. Als Mitglied für das Volkshaus scheint v. d. Planitz, der Candidat der constitutionellen Partei, die meisten Aussichten zu haben. (D. Z.)

Arolsen, 24. Dec. Das Regierungsblatt bringt den Anschluß des Fürstenthums an das Bündniß vom 26. Mai nebst den betreffenden Aktenstücken, sowie auch die mit ständischer Uebereinstimmung ausgesprochene Anerkennung des Interims zur öffentlichen Kunde.

Schwerin, 26. Dec. Die Landräthe v. Blücher und Maltzan, der strelitzische Deputirte v. Dewitz-Cölpin und der Bürgermeister der Vorstadt Neubrandenburg (Brückner) haben sich demnächst als engerer Ausschuß von Ritter- und Landschaft des Großherzogthums Strelitz constituirt und den Sitz dieses engeren Ausschusses nach Neubrandenburg verlegt, auch dem strelitzschen Gouvernement die behufigen Meldungen gemacht. Heute war das bisherige ritter- und landschaftliche Subaltern-Personal vor den Commissarius beschieden, um wegen einstweiliger Fortführung der Geschäfte instruirt zu werden.

△ **Aus Mecklenburg-Schwerin**, den 27. December. Es ist seit den Märztagen allerdings Manches wirklich geworden, was man früher nicht für möglich gehalten, allein ein Ministerium, welches, um seine Existenz zu sichern, in officiellen Zeitungs-Artikeln die demokratisch-constitutionelle Partbei aufstachelt, um demnächst die Großmächte auf die erregten Putsche hinweisen zu können, als den Ausdruck der Volksstimme; welches, um dem verfassungsmäßigen, vom Deutschen Bunde garantirten Rechtswege zu entgehen, das Publikum auf die Schritte der ritterschaftlichen Deputirten aufmerksam macht, und letztere als Wühler bei den Deutschen Regierungen und wegen dieser ungewöhnlichen Wühlerei als Haupt-Ober-Wühler denuncirt, — ein solches Ministerium haben wir noch nicht gesehen! — Zum Beweise des Gesagten verweise ich auf den leitenden Artikel in Nr. 303. der mecklenburger Zeitung, dem Organe unseres Ministeriums de dato Schwerin, den 21. December.

Oldenburg, 26. Dec. Wir erhalten heute das Statut des Bündnisses vom 26. Mai 1849 mit dem Entwurf des Gesetzes über die Wahlen zum Volks-Hause, so wie das provisorische Schiedsgericht.

Der Erzherzog Stephan von Oesterreich, der frühere Reichs-Palatin von Ungarn, welcher sich schon längere Zeit am hiesigen Hofe aufgehalten, ist Ende voriger Woche, in Folge Ablebens seines Schwagers, des Erzherzogs Este, nach seinem Schlosse Schaumburg am Rhein abgereist. Unser Erb-Großherzog, der ihm das Geleit gab, ist bereits wieder zurückgekehrt. Der Erzherzog ist am 23. d. auf Schloß Schaumburg eingetroffen.

Hamburg, 27. Dec. Die Erbges. Bürgerschaft genehmigte heute ad I das Wahlgesetz für die Abgeordneten zum Volkshause des deutschen Parlaments, ad II—IV die Ratification der Handels- und Schifffahrts-Verträge mit den Republiken Guatemala und Costarica, sowie mit dem Könige der Hawaii-Inseln; ad V die Muster-Rolle, die Verordnung über die Stellung der Mannschaft auf den Seeschiffen, und die Disciplinar-Ordnung für dieselbe, und das Reglement des Wasserschouts.

Der neue französische Minister in Hamburg, Herr Salignac Fenelon, ist gestern hier eingetroffen. (H. C.)

Kiel, im December. (A. M.) Auf der hiesigen Universität befinden sich in diesem Semester gegen 130 Studirende. Die Zahl ist immer noch bedeutend kleiner, als in gewöhnlichen Zeiten.

Schleswig. Der Alt Merc. enthält folgende Bekanntmachung, betreffend die Forterhebung der bestehenden Steuern. „Die schleswig-holsteinische Landesversammlung hat am 22. Dec. d. J. den Beschluß gefaßt, der jetzigen Statthalterschaft die Bewilligung zur Forterhebung der Steuern, einschließlich der durch das Gesetz vom 7. Juli 1849 angeordneten Einkommensteuer, bis zur definitiven Beschlußnahme über das Budget zu ertheilen. Die Statthalterschaft verfügt in Uebereinstimmung hiemit, daß vom 1. Januar 1850 an, bis zur definitiven Beschlußnahme über das Budget, die bestehenden Steuern forterhoben und die genannte Einkommensteuer anordnungsmäßig erhoben werde. Vorstehendes wird zur Nachachtung für Alle, die es angeht, hierdurch bekannt gemacht. Kiel, den 23. December 1849. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlow. Beseler. Francke. W. Lesser."

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 26. December. Am ersten, wie am zweiten Weihnachtsfesttage hat die gesetzgebende Versammlung Sitzung gehalten, ohne sich des Festes zu erinnern. Heute beschäftigten sich die Repräsentanten des französischen Volkes mit der mehrfach erwähnten Proposition von Fouquier d'Herouel, welche eine wesentliche Aenderung des Wahlgesetzes nach conservativer Seite hin enthält. Die Proposition wurde in dieser ihrer dritten Berathung, wie das auch von Niemandem bezweifelt wurde, angenommen und zwar pure, da bis auf eins von Prudhomme alle Amendements fielen. Bemerkenswerth bei diesem so oft durchgesprochenen Thema war nur das Auftreten eines Montagnard's, Namens Miot, der wirklich in Schimpfen und Toben und Albernheiten mehr als das Mögliche leistete. Der auch äußerlich verwildert genug aussehende Repräsentant hatte etwa die Mäßigung von Fouquier-Tinville, des Anklägers am Revolutionstribunal von 1793, und etwa die Rednergaben des Sergeanten Rattier. Dreimal wurde Herr Miot zur Ordnung gerufen und endlich auch mit großer Majorität eine Censur gegen ihn votirt, er ließ sich nicht stören, sondern donnerte, bis er außer Athem war, gegen Aristokraten u. s. w. Selbst die Montagnards schämten sich ihres Gesellen, und wenn sie gegen die Censur votirten, so riefen die Meisten: Wir votiren nicht für Miot, sondern gegen Sie, Herr Präsident! Ein Repräsentant mit einem der schönsten Namen in Frankreich wollte darauf antragen, dieser „bête fauve" einen abgesonderten Käfig zu votiren.

Ueber den Gang der französischen Politik läßt sich jetzt gar nichts sagen, da es der Präsident zu lieben scheint, durch Ueberraschungen zu regieren; so gewiß von einer Seite die Versöhnung des Elysee mit Thiers und seinen Unbedingten behauptet wird, eben so entschieden wird es von anderer Seite in Abrede gestellt. Ebenso ist es trotz der schmachvollen parlamentarischen Niederlagen Barrot's und d'Hautpoult's durchaus nicht ausgemacht, daß sie vom Präsidenten entlassen werden. Gewiß aber ist es, daß die Legitimisten sich dem Elysee immer feindlicher gegenüberstellen und jedenfalls die Regierungsvorlagen über die Communalschulen, so wie über die Unterordnung der Maires unter die Präfecten bekämpfen werden. Die letztere Vorlage namentlich ist ihrem System der Decentralisation entgegen und ihnen deshalb doppelt verhaßt. Einige Blätter geben sich noch immer das Ansehen, als glaubten sie, der Präsident werde Anhalt gegen die Legitimisten bei den Rothen suchen, indeß ist daran nicht zu denken und jetzt weniger als je, da der Präsident, mit einstweiliger Vertagung seiner Kaiserpläne, eifriger als je an der Befestigung seiner republikanischen Würde arbeitet.

Die Bank hat heute die Dividende für das 2. Semester d. J. auf 32 Franken festgesetzt.

— Der „National" meldet: „Herr Cahen, Professor der Philosophie in Bourbon Vendee, wurde zuerst von diesem Platze durch den Bischof von Lyon abberufen und später vom Minister als Professor der zweiten Klasse nach Tours geschickt. Herr Cahen zog es jedoch vor, seine Laufbahn zu brechen, als den Ansprüchen der Congregation zu weichen, und ist jetzt definitiv aus der Universität verwiesen, weil er Jude ist." Der „National" beruft sich auf den Artikel der Constitution: „Alle Franzosen sind gleichmäßig zu allen Aemtern zulässig."

Herr Wilmingston, ein englischer Reisender, der seit einigen Tagen von Madagascar zurück ist, berichtet, daß Radana, letzter König dieses Landes, mit allen Kleidern und Gegenständen, deren er sich bediente, beerdigt wurde. Es wurden 49 Hüte, 153 Röcke und 38 Paar Stiefeln, französische Weine und baares Geld mit ihm begraben.

Der neue Kaiser von Haiti hat 10,000 Gewehre in Marseille kaufen lassen; 30,000 wurden für seine Rechnung in Antwerpen gekauft.

Herr Niemkerke, ein ausgezeichneter Maler und Freund der Fürstin Demidoff, Tochter Jeromes, ist zum Direktor des hiesigen Museums ernannt worden.

Dem Vernehmen nach ist Herr v. Persigny gestern Abend nach Berlin auf seinen Posten abgereist und General Castelbajac wird heute oder morgen nach Petersburg abgehen.

Großbritannien.

⁑ **London**, den 26. Dec. Obgleich die Journale an den Feiertagen erschienen sind, so enthalten sie doch wenig von politischem Belang. Ueber den nächsten parlamentarischen Feldzug scheinen, sowohl bei den Freunden des Ministeriums als auch bei „Ihrer Majestät Opposition" Verhandlungen statt zu finden, doch glauben die alten Habitues der Caucus, d. h. der politischen Vorversammlungen nicht, daß es gleich zu Anfang zu ernsten Gefechten kommen werde, doch dürften im Verlauf der Sitzung Verwickelungen genug bevorstehen.

Die Commission um Ersparnisse in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes einzuführen, ist durch einen Lord des Schatzes und einen Secretair des Schatzamtes vermehrt worden.

Der Generalmünzdirector Salor Sheil ist zum Mitglied des Kabinets ernannt worden.

Auch der Jewish-Chronicle meldet, daß der deutsche Dichter Heinrich Heine wieder zum Judenthume übergetreten sei.

△ † Auch bei diesem Weihnachtsfeste wurde, wie alljährlich in England, Rindsbraten und Hammelfleisch und Geflügel in gewaltigen Quantitäten gespeist. Absonderlich in Yorkshire, wo die Weihnachts-Pasteten von Gänsen an Solidität nichts zu wünschen übrig lassen, und in Lincolnshire, wo die großen Weihnachtskuchen die erste Rolle spielen. Ueberall steigen Deputationen in die Hütten der Armuth, meist Geistliche an der Spitze, und theilen aus mit vollen Händen Geld und Kohlen, und die Gefangenen werden bewirthet mit Rostbeef, Plumpudding und Porter.

London, den 25. Dec. Sir E. Lyons, der neue Gesandte Großbritaniens in der Schweiz, ist so eben auf seinen Posten nach Bern abgegangen.

Die Ober-Zollbehörde hat nach längerer Berathung, wie die „Shipping Gazette" meldet, verfügt, daß, vom 1. Januar an, Schiffe, die im Auslande gebaut sind und nach England gebracht werden, um britisches Register zu erhalten, zollfrei sollen eingeführt werden, daß aber solche Schiffe, nach England gebracht, um aufgebrochen zu werden, 10 pCt. Zoll bezahlen sollen.

Wir haben Nachrichten aus der Capstadt bis zum 3. November. Die Stimmung der Colonisten in Bezug auf die Aufnahme von Sträflingen hatte, wo möglich, noch einen entschiedeneren Charakter des Widerstandes angenommen. Die Zeitungen waren voll von den heftigsten Angriffen gegen den Gouverneur Sir H. Smith, und diesem hatte Aerger und Aufregung eine ernsthafte Erkrankung zugezogen. Die „Anti-Convict-Associations" agitirten mit großem Erfolge und verbreiteten unter dem Landvolke fulminante Adressen, in welchen die britische Regierung geschmäht wurde. Am Abende des 1. November waren in der Capstadt alle männlichen Einwohner von einem gewissen Alter aufgefordert worden, sich im Stadthause einzufinden, um sich als Constabler einschreiben zu lassen.

Hr. Parish Robertson, welchen die brittischen Inhaber mexicanischer Bons nach Mexico geschickt, um die Zahlung ihrer rückständigen Zinsen zu betreiben, ist zurückgekehrt, und hat gestern seinen Mandanten Rechenschaft über seine Mission abgelegt. Nach vielen Schwierigkeiten war es ihm gelungen, mit der mexicanischen Regierung eine Uebereinkunft abzuschließen, wovon Folgendes die Hauptpunkte: 4 Millionen Pesos (Dollars) von der amerikanischen Entschädigungssumme sollen zur Zahlung der Zinsrückstände von 1846 an verwendet; die 3½ procentigen Zinsen für die nächsten zehn Jahre auf die Landeseinkünfte versichert; und der ganze Betrag der Silberausgangszölle für die Zahlung der Dividenden beiseite gelegt werden.

Italien.

— **Turin**, den 23. December. Die zweite Kammer hat sich schon einige Male versammelt, um über die Wahl des Präsidenten zu berathen. Sie wissen, daß ich den Ritter Pinelli nicht liebe, den constitutionellen Büreaukraten par excellence. Sie wissen, daß ich von diesen Kammern trotz des Siegjubels der Conservativen nicht viel gehofft habe; dennoch aber habe ich solche Feigheit nicht erwartet, denn man will den Ritter Pinelli nicht zum Präsidenten wählen, weil er als Minister des Innern mit der aufgelösten demokratischen Kammer in Zwiespalt gelegen und seine Wahl darum als eine feindliche Demonstration gegen die Demokratie betrachtet werden könnte. Das sind unsere Conservativen, Gott bessere sie! Man will nun den alten Grafen Buoncampagni wählen, das freilich wäre keine Beleidigung einer Partei. Die Opposition ist für den früheren Präsidenten Pareto, der wenigstens parlamentarische Uebung hat. Die Sendung des Generals da Bormida an den Marschall Radetzky nach Verona scheint mißglückt, da Bormida selbst in den engern Kreisen seiner Freunde mit auffallender Niedergeschlagenheit alle Auskunft verweigert. Bekanntlich sollte General da Bormida den Marschall wegen der Aufnahme lombardischer Flüchtlinge in den sardinischen Land- und Seedienst zufriedenstellende Erklärungen geben. Unsere Verhältnisse mit Oesterreich scheinen sich täglich mehr zu verwickeln. Auch in Florenz dürfte es nächstens zu sehr ernsten Ereignissen kommen, der Großherzog ist wieder ganz in der Gewalt seiner alten Ideen von Versöhnung und begünstigt auffallend die Männer, die ihn vertrieben und sein Regiment gestürzt haben, während seine besten Vertheidiger, die Hersteller seiner Macht gekränkt und zurückgesetzt werden. So wurde ein sehr energischer Hirtenbrief des Erzbischofs vom Großherzoge verboten, was bei dem amnestirten Volke den größten Jubel erregte, die Patrioten aber mit Schrecken wegen der Zukunft erfüllte.

Livorno, 19. Dec. Heute schifft sich der von Portici zurückgekommene französische Gesandte Corcelles mit seiner Familie von hier nach Marseille ein.

Spanien.

△ **Madrid**, 20. Dec. Das Journal El pais versichert, die Cortes würden sogleich nach der Budgetberathung aufgelöst werden. Der Heraldo rühmt gewaltig die günstigen Einwirkungen des neuen Tarifs auf den Handel. Die Progressisten in Catalonien rühren sich, um die Aufhebung des Belagerungszustandes durchzusetzen. An der Börse unterhielt man sich von einer Anleihe, die mit Rothschild und Baring abgeschlossen sei.

Belgien.

Brüssel, 26. Dec. Bei den Stürmen der abgelaufenen Woche sind 18 Schiffe an den belgischen Küsten theils untergegangen, theils gescheitert. Die Antwerpener Blätter bringen Details über diese Unfälle, die den Versicherungs-Gesellschaften große Verluste zu Wege bringen.

Dänemark.

P. **Kopenhagen**, 23. Decbr. [Zu den Wahlen.] Die indirecten Wahlen zur ersten Kammer haben gestern mit Ernennung der Wahlmänner ihren Anfang genommen. Die für die 9 Districte Kopenhagens erwählten 141 Wahlmänner sind fast alle ohne Ausnahme Männer in angesehenen Stellungen und von anerkannt conservativer, besonnener Gesinnung. Mehrere selbst von der conservativen Seite als Concessionen vorgeschlagene Demokraten und „Rein-Constitutionelle sind durchgefallen. Uebrigens scheinen die Parteispaltungen, wie es sich auch bei dieser Gelegenheit erwiesen hat, immer mehr den blos politischen Charakter zu verlieren, und sich wesentlichst nach den verschiedenen Ansichten über die Ordnung der inneren socialen Verhältnisse auszubilden. Das Bedürfniß politischer Reformen, der hier eigentlich nie überaus groß war, scheint jetzt schon so sehr befriedigt, daß eine nicht unbedeutende Partei es als eine Möglichkeit zu besprechen wagt, die Constitution theilweise aufzugeben oder doch wesentlich zu modificiren, wenn dadurch die schwebende Stellung zum Auslande und zu den Herzogthümern in dauer- und vortheilhafter Weise befestigt und gesichert werden könnte.

Galizien.

Krakau, den 21. Dezember. In Bezug auf den bevorstehenden Ankauf der „Krakau-Myslowitzer Eisenbahn" durch die österreichische Regierung, sind den neuesten Nachrichten aus Wien zufolge, die Verhandlungen zwischen dem kk. Handelsministerium und der Eisenbahngesellschaft so weit gediehen, daß ein österr. Regierungs-Commissar hierher gesandt ist, der die Bahn in genauen Augenschein nehmen soll, um sodann diese Angelegenheit zum endlichen Abschluß zu bringen. Der Kauf findet in der Art statt, daß die Actionäre für jede Aktie 150 Fl. C.-M. in 4proc. Metall. erhalten, von welchen jährlich eine bestimmte Summe al pari eingelöst wird, so daß in 8 Jahren die ganze Kaufssumme baar ausgezahlt sein wird. (Schles. Z.)

Griechenland.

† **Athen**, den 20. Dezember. Wir leben wieder in einer Ministerkrisis. Die Majorität schickte eine Deputation an den Admiral Kanaris und ließ ihm erklären, sie werde entschieden gegen das Ministerium auftreten, sie wolle ihn (den Admiral) zum Ministerpräsidenten und Marineminister, Christidis für's Auswärtige, Korfiotaki Finanzen, Christakopulos öffentl. Unterricht, Staikos Krieg, Hadgisko Inneres. Man zweifelt indeß, daß diese Modifikation durchdringen werde. In Patras machte am 12ten ein ungarischer Flüchtling, Namens Michael Phorbate, einen Mordversuch auf den österreichischen Consul, wurde aber gestört und gefangen.

Türkei.

Constantinopel, 14. Dec. Die Flüchtlingsfrage ist als vollständig gelöst zu betrachten, sie ist in allen Hauptpunkten erledigt, die Verhandlungen schweben nur noch über Nebendinge. Die englischen und französischen Flotten sind noch in ihren alten Stellungen. Man sagt, die englische Flotte werde in der Levante überwintern. Es sind gegenwärtig nicht unbedeutende Truppenmassen in und um Constantinopel concentrirt. Der Großherr hat zur Unterstützung der vielen mittellosen Fremden in seiner Hauptstadt 30,000 Piaster aus seinem Privatschatz gegeben. (Impartial de Smyrne.)

Rußland.

Riga, 15. Dec. (Nordd. Z.) Der berühmte Componist Conradin Kreuzer ist gestern Abend um 11 Uhr in einem Alter von 67 Jahren hier gestorben, nachdem vorgestern Nachts 12 Uhr ein plötzlich eingetretener Schlagfluß ihm Sprache und Besinnung ohne Wiederkehr geraubt hatte.

Amerika.

Aus Washington erfahren wir unterm 10., daß der ungewöhnlich lange fortgesetzte Kampf der Parteien um die Wahl des Sprechers noch immer nicht zur Entscheidung gekommen war. Daraus folgt, daß die Verlesung der Botschaft des Präsidenten ebenfalls noch nicht stattgefunden hatte. Ueber den Inhalt derselben wissen wir nichts Sicheres, obgleich mehrere amerikanische Blätter mit großer Bestimmtheit berichten, in welcher Weise sie sich über die Hauptfragen der amerikanischen Politik ausspreche. Seit Eröffnung des Congresses hätte sich das Repräsentantenhaus täglich versammelt und 32 Mal vergebens versucht, sich durch Balloitiren einen Sprecher zu erwählen. Haupt-Kandidat war auf Seiten der Whigs Hr. Winthrop, auf Seiten der Demokraten Anfangs Hr. Cobb und später Hr. Poller. Nach zwei Abstimmungen stellten sich auch für Letzteren die Aussichten ungünstig, und Hr. Brown aus Indiana trat an seine Stelle. Mittlerweile blieb der Senat unthätig und vertagte sich von einem Tage zum andern.

Mexiko. Vera Cruz, 17. Novbr. Aus der Hauptstadt Mexiko geben die Nachrichten bis zum 13. November. Die Regierung hatte bei dem Kongresse die Ermächtigung beantragt, über den nächstfälligen Termin der von den Vereinigten Staaten zu zahlenden Entschädigungsgelder, im Belaufe von 3,450,000 Dollars, Behufs Deckung des erwarteten Defizits, zu disponiren, welches letztere auf 3,402,521 Dollars veranschlagt wird. Die von der Staatskasse bis zum Schlusse des laufenden Finanzjahres, im April 1850, zu leistenden Ausgaben betragen nämlich mehr als 11 Millionen Dollars, während die Einnahme im Ganzen nicht 8 Millionen betragen wird. Der Antrag der Regierung hat in der Deputirtenkammer Widerstand gefunden, und dort wie im Senate ist ein Antrag durchgegangen, die Ausgaben der Regierung fortan auf 500,000 Dollars monatlich zu beschränken.

In Vera Cruz geht man mit dem Plane um, eine Straße nach Acapulco zu bauen, ein Plan, der die Genehmigung des Ministers des Innern bereits erhalten hat.

Die aus Sonora nach Kalifornien gezogenen Goldgräber fangen an, in die Heimat zurückzukehren; sie sollen 2 Millionen Dollars in Goldstaub mitbringen.

In Mazatlan herrscht noch immer die Cholera; ganze Familien sollen zum Opfer geworden sind.

Literarisches.

„Blicke in die Zeit nach der Schrift."

Diese Wochenschrift erscheint jeden Sonnabend (½ Bog.) bei J. G. Heyse in Bremen. Preis vierteljährlich 7½ Sgr. Durch alle Postämter zu beziehen.

„Die Zeit, in der wir leben, fängt an, uns ihre Räthsel nach der Schrift zu enthüllen, so daß wir immer tiefere Blicke in ihren weltgeschichtlichen Zusammenhang thun und auch der ungläubigen Welt zeigen können: „Es muß also gehen." Wir werden dadurch historischen Stoff bekommen in diesem Blatte, seiner Ueberschrift, die sein Programm, seinen Prospekt enthält, immermehr zu entsprechen."

Mit diesen Worten leitet der Herausg. d. Bl. in dessen Nr. 47. v. 10. Nov. einen Aufsatz ein, betitelt: „Der Bonapartismus." Der erste Jahrgang von Advent 1848 bis Advent 1849 liegt jetzt vor. Die Zukunft des Herrn und Seines Reiches ist der Gesichtspunkt, aus welchem die Weltereignisse hier beleuchtet werden mit dem prophetischen Schriftworte. In Nr. 53. v. 22. Dec. schließt der erste Artikel: „Unser Jahrestag", mit den Worten: „An einem christlichen Blatte, welches mit Entschiedenheit das göttliche Recht und die biblische Wahrheit geltend zu machen sucht, fehlte es in Bremen durchaus. Die Liebe zur Vaterstadt und unseren christlichen Mitbürgern bewog uns, ihnen hier ein solches zu bieten. Wir haben, nicht blos hier, sondern auch auswärts, Anklang gefunden, als wir unsere Stimme erhoben, eingedenk des Wortes: „Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien." (Luk. 19, 40.) Möchten doch auch bei uns in babylonischem Staatsverfalle „die Balken am Gesperre ihnen antworten." (Hab. 2, 11.) Wir wollen getrost fortfahren, „so lange es heute heißt." Wir hoffen darnach auf die „Sabbathsruhe", welche „vorhanden ist dem Volke Gottes."

Von dem Herausg. dieser „Blicke in die Zeit nach der Schrift" erschien auch im September 1848 eine kleine Schrift, deren Inhalt durch die nachher eingetretenen Ereignisse in Rom und in Frankreich eine auffallende Bestätigung erhalten hat, betitelt: „Fingerzeige zu dem prophetischen Schriftworte bei den Zeichen der Zeit." Bremen. Joh. Georg Heyse. IV. u. 76 S. 11¼ Sgr.

---

blos das Schwerdt, sondern auch die Feder ruhen lasse, weil bei seinen vielen Blößen es nicht schwer sei, ihn zu treffen.

Was endlich die Befürchtung des persönlichen Freundes betrifft: daß die Fraction der Wähler des Herrn v. Fl. sehr verschiedene Elemente und Beweggründe gehabt, so ist sie gänzlich unbegründet, denn die Wähler des Herrn v. Fl. haben das von ihm gestellte Programm vollständig anerkannt, und waren nicht nur hierin, sondern auch darin vollständig einig: unter keinen Umständen einen Kartoffel-Verweigerer zu wählen; da Wort-Halten ihnen die unerläßliche Tugend eines Abgeordneten zu sein schien.

Der Graf Wartensleben-Schwirsen, von Frankfurt her bekannt als Besitzer einer rothen Sammetmütze, und als ein durch Lebhaftigkeit des Ideenganges ausgezeichnetes Mitglied der dortigen Linken, bestreitet durch Inserat mit einer kühnen umfassenden Negation eine früher erwähnte Beziehung zwischen zweien seiner politischen Freunde, dem Herrn von Flemming und dem Rustikalen Berndt. Wir können ihm nur überlassen, sich mit dem letztern, der sich der von uns angedeuteten politischen Verbindung mit Herrn von Flemming in Gegenwart Anderer wiederholt gerühmt hat, über die Wahrheit derselben in Beziehung zu setzen, zumal wir aus der Ausdrucksweise des Grafen glauben schließen zu dürfen, daß seine Erklärung wesentlich für rustikale Leser berechnet ist.

Aufforderung an Preußens Bevölkerung.

Lasset uns dem Manne, den der König seinen starken Arm thut nennen, dem Manne, den die Stürmer der Dannewerke ihren General Drauf thuen nennen, dem Manne, den das Volk seinen Vater thut nennen, dem Manne, der da Wrangel heißt, einen Denkstein als Zeichen unserer Liebe und Dankbarkeit setzen.

Hierzu wird der Beitrag à Person auf Einen Silbergroschen festgesetzt; nicht mehr noch weniger darf gegeben werden, und unser theurer König möge bestimmen, wenn, wo und wie dieses Denkmal soll gesetzt werden.

Charlottenburg, im December 1849.

Friedrich Schmidt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungsanzeige.
Auguste Hagen,
Heinrich Mahnke,
Verlobte.
Jarmen und Pansewitz.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

C. Westphal,
Hofkleidermacher Sr. Maj. des Königs,
Marie Westphal, geb. **Zunke.**

Berlin, 29. Dec. 1849.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes,** gebornen **Liman,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Anzeige, hiermit anzuzeigen.

v. Nuville,
Regierungs-Rath.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna,** geb. **v. Puttkammer,** von einem gesunden Sohne zeige ich ergebenst an.

Berlin, 29. Dec. 1849.

v. Bismark-Schönhausen.

Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborenen Gräfin **v. Moltke,** von einem gesunden Sohne beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden, **statt besonderer Meldung,** ganz gehorsamst anzuzeigen.

Lenschow, 27. Dec. 1849.

v. Maltzahn.

Verlobt: Frl. Auguste Schulz, mit Hrn. Paul Borgmann hies.; Frl. Emilie Schulz, mit Hrn. Peter Borgmann hies.; Frl. Emma Simon, mit Hrn. Rudolph Seidel hies.; Frl. Amalie Wrede, mit Hrn. Carl Heinemann hies.

Geboren: Eine Tochter: dem Hrn. Kaufmann Leitner hies., Hrn. Damcke hies., Hrn. Moritz Gerson hies.

Gestorben: Hr. Rentier Weise hies., Hr. Kaufmann Hesse hies., Herr Rentier Krüger hies.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 30sten December. Im Op.-H. 150. Abonnements-Vorstellung: Czaar und Zimmermann. Anfang halb 7 Uhr.

Im Sch.-H. Mit aufgehobenem Abonnement: Der Weg durchs Fenster. Hierauf: Yelva, oder: Die Stumme. (Frl. Lucile Grahn: Yelva.) Und: La Tarantella Napolitana, italienischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Lucile Grahn. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonntag, den 30. Dezember. Zum Erstenmale: Die Teufels-Wette oder: Rosen im Norden. Großes phantastisches Zauberspiel mit Gesang in drei Abtheilungen (9 Tableaux) und Prolog von Wollheim. (Mit neuen Costümen und Decorationen.) In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Edmüller.

Montag, den 31. December. Zum ersten Male wiederholt: Die Teufels-Wette, oder: Rosen im Norden.

Gottesdienst. Am Sonntag, den 30sten Dezember, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Arndt. Nchm. Candidat Götze. — St. Nicolai. Vormittags Dr. Pischon 8. (Beichte und Abendmahl). Nachmitt. Eyssenhardt 2. — Klosterk. Vm. Dr. Pischon 11. Nm. Candidat Zimmermann. Predigt über das alte Testament. — St. Marienk. Vm. Lisko 9. Nchm. Verduschek 2. — Heiligegeistk. Vorm. Verduschek 12. — Garnisonk. Vorm. Cadettenprediger Stahn. — Waisenhausk. V. Schmidt. Nachm. Weitling. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vorm. Lasius 11. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nchm. Dr. Couard. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendm. Vormitt. Schultz 9. Nachmitt. Ideler 2. — Domk. Vormittag Candidat Kerkow 7. Vorm. Blanck 9. Vorm. Divisionsprediger Lic. Strauß 11. Nachm. Candidat Dilthey 2. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.). Dr. Lisko 9. Nachmitt. Candidat Gabrielsky 2. — Louisenstadtk. Vrm. Hetzel 9. (früh 8½ Uhr Beichte). Nachmitt. Noël 2. — Friedr. Werderk. Früh 7½ Uhr Communion. Vorm. Pauli. 9. Nachm. Orth 2. — Hofgerichtsk. Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Vater. 7½ Uhr Communion. Vorm. Brunnemann. 9. Nchm. Candidat Berner. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig 8. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vm. Deibel 10. Nachmittag Müller 2. Uhr. — Neuek. Vrm. Dr. Marot 10. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachm. 2). Nachm. Sydow 2. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Candidat Walter 8. Vorm. Kober 10. Nachm. Beneke 2. — Böhmischek. Vorm. Köppe 10. Nachm. Candidat Voß 2 Uhr. — Chariteek. Vorm. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Hülfsprediger Kollatz. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10. Nachm. Schultz 3. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfs-Prediger Füllgraff 9. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabeth. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmittag Kuntze 3. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9. — Nazarethk. Vrm. Blume. Nchm. Blume. (Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt). — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nchm. Bellermann. (Montag 7 Sylvester-Predigt). — St. Matthäik. Vm. Büchsel 9. Nchm. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Fournier. — Friedrichsstadtk. Dr. Henry. Candidat Palmié 2 Uhr. — Louisenstadtk. Souchon. — Hospitalk. Barthélemy.

In allen französischen Kirchen findet am Sonntag die Abendmahlsfeier Statt. Am Sonnabend 2 Uhr ist Vorbereitung in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. Parochialk. Arndt, Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt. — St. Nicolaik. Dr. Pischon Montag 5 Uhr Sylvester-Predigt. — St. Georgenk. Dahms, Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt. — Sophienk. Ideler, Montag 5 Uhr Sylvester-Predigt. — Domk. Dr. Snethlage, Montag 2 Uhr liturg. Andacht. — St. Gertraudtk. Lisko, Montag 4 Uhr Sylvester-Predigt. — Louisenstadtk. Hetzel, Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt. — Jerusalemsk. Deibel, Montag 5 Uhr Sylvester-Predigt. — Dreifaltigkeitsk. Kober, Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt. — Böhmischek. Goßner, Montag 4 Uhr Sylvester-Predigt. — St. Jakobyk. Hülfsprediger Kollatz, Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt. — In den Vorstädten. St. Elisabethk. Kuntze, Montag 6 Uhr Sylvester-Predigt. Nachmittags 2 Uhr Beichte. — St. Matthäik. Büchsel, Montag 5 Uhr Sylvester-Predigt.

Englische Kapelle. Rev. Bellson 11 o'Clock english. Abends 6 Uhr deutsch.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße, Vormittags 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Lehmann. Am Neujahrstage, Vorm. 9 Lehmann. Nachm. 4 Lehmann.

An mildthätigen Beiträgen sind uns ferner zugegangen:

1) Zur Unterstützung der Angehörigen der in Berlin, Frankfurt, Dresden, Pfalz, Baden rc. gebliebenen, so wie der verwundeten und vermißten preußischen Krieger:

Von einem preußischen Veteranen 1 Thlr. 15 Sgr. Summa 804 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.

2) Für die Abgebrannten in Pervenitz bei Nauen 1 Thlr. Summa 4 Thlr. 25 Sgr.

3) Für den armen Pfarrer im Thüringer Walde: Von dem Buchhändler-Commis S—ck 15 Sgr.; von E. v. P. 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; von H. v. W. 2 Thlr. Summa 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Börse von Berlin, den 29. December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅛ B
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅛ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81. B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	91¼ B.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¼ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101½ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95¼ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	94⅜ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	105 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87½ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	92½ bez. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89⅜ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90¾ G.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40½ bez. G.	Magdeb.-Wittenb.	4	60½ bz.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	33½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	89¼ bez. B.	Niederschl. Märk.	3½	84½ bez. u. G.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	4	94½ G.
Berl.-Hamburger	4	81½ bez. G.	do. Prior.	5	104 G.
do. Prior.	4½	99½ bez. G.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. 2. Em.	4½	97½ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	66½ a 68 bez.	do. Prior.	4½	80 B.
do. Prior.	4	93 bz. G.	do. Prior.	5	90 B.
do. do.	5	102 bz. B.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ b.	Oberschl. Litt. A.	3½	109½ bez. u. G.
Berl.-Stettin	4	107½ bez.	do. Litt. B.	3½	106 G.
do. Prior.	5	106 B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St.-Voh.)	4	30 B.
Breslau-Freiburg	4	79½ G.	do. Prior.	5	96 bez.
Cöln-Minden	3½	95 a ½ bez.	do. II. Serie	5	82 bez.
do. Prior.	4½	101 bez.	Rheinische	4	41 bez. u. G.
do. do.	5	103½ bez. G.	do. St.-Prior.	4	78 B.
Crac.-Oberschl.	4	69 bez.	do. Prior.	4	86 B.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düssold.-Elberf.	4	77 bez.	Stargard-Posen	3½	84½ bez.
do. Prior	4		Thüringer	4	63 bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	44½ a 45 bz.	do. Prior.	4½	98½ bez.
do. Prior.	5	100½ bez. G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	63½ B.
Kiel-Altona	4	94½ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	145 B.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	86½ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ a ⅞ b. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	90 B.	do. do. à 300fl.	—	114 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89⅞ B. V. 89 B.	poln. Bank-C. L. A.	5	93⅞ bez. u. G.
do. poln. Schatz-O.	4	80 bez. u. B.	do. do. L. B.	—	17 G.
poln. Pfandbr. alte	4	96⅞ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ bez. u. B.
do. do. neue	4	95⅞ bez.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18⅞ bez.

Die nahe Liquidation erzeugte heute in vielen Effecten Bedarf, wodurch sich die Course im Ganzen ansehnlich fester und höher stellten. Besonders gefragt waren Potsdam-Magdeburger u. Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Actien.

Berliner Getreidebericht vom 29. December.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Dezember.	13⅔ B.
Roggen do. do.	26½ — 28	pr. Dez./Jan.	13½ bez.
pr. Dezember	26½ B. ½ G.	pr. Jan./Febr.	13½ G. 7/12 B.
pr. Frühjahr	27½ B. 27 G.	pr. Febr./März	13½ G. ⅔ B.
Hafer loco n. Qu.	16—18	pr. März/April	13½ G. ⅔ B.
pr. Frühjahr	16 B.	pr. April/Mai	13 G. 1/12 B.
Gerste, große, loco	24—26	Spiritus loco o. F.	14½ bez.
do. kleine, loco	15—22	do. mit Faß	14½
Rapps	94	pr. Dezember.	do.
Rübsen	92	pr. Dez./Jan.	do.
Lein-Oel loco	12½	pr. Frühjahr	15½ B. u. G.
Rüb-Oel loco	13⅔ ½		

In den Preisen gegen gestern keine Veränderung.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 27. Dezember.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf. auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr.; große Gerste 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 26 Sgr. 11 Pf., auch 24 Sgr. 5 Pf.; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —.

(Den 27. Dezember.) Das Schock Stroh 6 Rt. 20 Sgr., auch 6 Rt.; der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte auch 1 6 Sgr.

Kartoffeln, der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 9 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 21. Dezember 1849 14 Rt., am 22. 14 Rt., am 24. 14 Rt., am 27. 14 1/12 Rt. und 14 Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 27. Dezember 1849.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 26. December. Auf das wenig wahrscheinliche Gerücht, daß die Bank den Disconto herabsetzen würde, fanden mehrere Rentekäufe und eine schnelle Steigerung des Courses statt, auch drängten sich die zahlreichen Blancoverkäufer, sich durch Rückkauf oder Raport zu reguliren. Eisenbahnactien weniger fest, nur Nordbahn, nach Ablösung des Coupons mit 7 Fr. 20 Cent. gefragter. 3% Rente p. C. 56,65, p. ult. 56,70. — 5% Rente p. C. 92,45, p. ult. 94,40. Bank-Actien 2455. Span. 3% 38¼. Nordbahn 456¼ (Coup. det.)

Amsterdam, den 26. December. Integr. 55 1/16. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12¾. Coupons 8 3/16. Span. 3% 20. Portug. 36¾. Russen 105⅛. Stieglitz —. Metall. —, do. 2½% —. Merik. —. London 11,95 G. Hamburg 34¾ G. Die Stimmung im Allgemeinen willig bei sehr vielem Geschäft in span. Fonds.

London, den 26. December. Consols eröffneten 96 a ⅛ p. 16. Januar, gingen auf 96⅜ a ½, und schlossen 96¼ a ⅜. Fremde Fonds fest. Merico 29. Port. 36¾. Ardoins 19. Span. 3% 38⅞. Integr. 56¼. —

Hamburg, den 27. December. F.-C.-A. 86¼ B. u. G. Freiwillige Anleihe 106, 105½. Russen 106¾, ¼. Stieglitz 85, 84½. Dän. 70½, ¼. Ardoins 11½ B. Span. 3% 27¼ a ⅛. Berlin-Hamburg. 81, 80½. Magdeburg-Wittenberge 58½, 58. Köln-Minden 93¾, ½. Fr.-W.-Nordbahn 45¼, 44¾. Kiel-Altona 94. Mecklenburger 33 B. In Fonds wenig Leben. Eisenbahnactien und besonders Magdeburg-Wittenberger zu höherem Course gefragt.

Leipzig, den 24. Dezember. Leipzig-Dresden E.-A. 106¾, ¼. Sächsisch-Baiersche 86¼, 86. Sächsisch-Schlesische 90, 39½. Chemnitz-Riesa 26 B. Löbau-Zittau 17 B. Magdeburg-Leipzig 218, 217. Berlin-Anhalt. 89½ G. Cracau-Oberschlesische —. Köln-Minden 95 B. — Fr.-W.-Nordbahn 46 B. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank 117 B. Preuß. Bank-Antheile 91½, ¼. Oester. Banknoten 91½, ¼, ⅛.

Telegraphische Depesche.

Hamburg, den 28. Dezember. Berlin-Hamburg. 81. Köln-Minden 93¾. Magdeburg-Wittenberge 59. Nordbahn 44¾. Oel, pr. Dezember 25, Mai —.

Frankfurt a. M., den 27. December. Nordbahn 45. Span. 3% 28 11/16. Metall. 85½. Köln-Minden —. Kurhess. —. Bad. 32⅜.

Amsterdam, den 27. December. Integr. 55 3/16. Arnheim —. Ardoins 13. Met. —. Span. 29.

Paris, den 27. December. 3% Rente 56,60. 5% Rente 92,35. — Nordbahn 456¼.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 28. December. Preise bei schwachem Geschäfte unverändert, weißer Weizen 43 — 54 Sgr., gelber Weizen 40 — 51 Sgr., Roggen 25 — 28 Sgr., Gerste 21 — 24½ Sgr., und Hafer 16 — 18 Sgr. Oelsaaten nichts verändert. Kleesaat fest und besonders feine Sorten begehrt, rothe Saat 9 — 14½ Rt., weiße Saat 5 — 14 Rt. Spiritus 6 Rt. B., 5⅚ Rt. G. Rüböl 14¾ Rt. B. Zink ohne Handel.

London, 26. Dezember. Bei geringen Zufuhren hatten wir heute vollkommen Feiertag am Markte und die Umsätze waren höchst beschränkt, auch alle Preise ganz unverändert.

Stettin, 28. December. Weizen nicht besser, für weißen poln. 89 Pfd. wurde 54½ Rt. gefordert, 54 Rt. geboten. Notirung in loco 50 a 55 Rt. gefordert, 48½ a 50½ Rt. zuletzt bez., auf Lief. 54 a 53 Rt. bezahlt. Roggen in loco 26½ a 27½ Rt. gefordert, pr. Frühjahr 86 Pfd. 29 Rt., 82 Pfd. 27⅚ Rt. zuletzt bez. Es ist heute pr. Frühjahr eher stiller. Gerste 22 a 25 Rt. gefordert. Hafer 15½ a 19 Rt., letzterer Preis für 57 Pfd. schles. auf Liefer. zuletzt bez.

Rüböl loco 13⅙ Rt. gefordert, pr. Dezember 13 1/12 Rt. bez., pr. Dezember — Januar 13 1/12 Rt. bez.

Leinöl 11⅔ Rt. gefordert.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 25⅜ a ½ % bez., aus 2ter Hand ohne Faß 25¼ % bez., 25 % gef., pr. Frühjahr 23¼ % bez. — Weißer Kleesaamen 10½ — 14½ Rt. gefordert, jähriger mit 10½ Rt. bezahlt.

Magdeburg, 28. December. Weizen 38 a 42½, Roggen — a —, Gerste 20 a —, Hafer 17 a 15½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¼ a ⅓ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Woll-Berichte.

Berlin, 27. Dezember. Das Resultat des Wollgeschäftes des verflossenen Jahres ist wieder ein erfreuliches und beweist, auf welcher soliden Grundlage dasselbe begründet ist. Gleich am Anfange des Jahres 1849 zeigte sich eine rege Kauflust für Wolle und bei langsam steigenden Preisen wurden die alten bedeutenden Vorräthe des Jahres 1848, bis zu den diesjährigen Wollmärkten auf ca. 4000 Ctr. geräumt. In den Wollmärkten trat die so bedeutende Steigerung ein, die uns das Jahr 1848 beinahe ganz vergessen ließ und uns nahe zu den Preisen des Jahres 1847 zurückführte. Da zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres sehr bedeutende Abschlüsse pr. Contract auf die diesjährige Schur zu sehr niedrigen Preisen gemacht worden waren, so hielt es schwer, gegen die Inhaber solcher Wollen mit den in den Märkten gemachten Einkäufen zu concurriren, und es verging die Zeit bis zum Ende October, ohne daß man auf Markteinkäufe einen angemessenen Avance erzielen konnte.

Das Ausland schien gar keinen Bedarf für Deutsche Wolle mehr zu haben und die Preise der Colonial-Wollen in England stellten sich so niedrig, daß man mit deutschen Wollen dagegen durchaus nicht concurriren konnte. Die letzte Verkaufung in London hat dem Geschäfte aber wieder eine neue Wendung gegeben. Erfreulich ist es, melden zu können, daß deutsche, franz. und belgische Fabrikanten und Speculanten viel dazu beigetragen haben, daß in dieser Verkaufung ein Aufschlag von 3 — 6 Rt. bezahlt wurde.

Inhalts-Anzeiger.

[Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsennachrichten.]

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.